AB
52 1/4,3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-6831/fragment/page=0001

CHRISTIAN ERNST GRAF ZU STOLBERG
1721

Sammlung Urlspergerischer Jubelschriften von Ao 1763.

Inc. Andr. Fridrich, Ser. Duc. Wirt. Sculptor aulicus Sc. et P.

AUGSBURG,
In Verlag Eberhard Kletts sel. Witwe,
1764.

Daselbst gedruckt bey Christoph Peter Detleffsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-6831/fragment/page=0005

Universitäts- u. Landesbibl.
HALLE
(SAALE)

Vorbericht.

Gegenwärtige **Sammlung von Jubelschriften** enthält zwar keine gelehrte Abhandlungen, dergleichen sonsten bey solchen Gelegenheiten im Drucke zu erscheinen pflegen; sie führen alle blos die Sprache der Erbauung und des Lobs Gottes, der kindlichen Liebe und freundschaftlicher Ergebenheit, huldreicher Gesinnungen, christlicher Mitfreude und dankbarer Achtung auf die Werke des HErrn in und mit seinen Knechten: und dennoch wird sie sich beliebt machen um der Person willen, der sie gewidmet und die der Innhalt aller Wünsche darinnen ist; weil sie dem Amts- und Ehejubelfeste eines Lehrers gelten, Dessen Namen und Verdienste um das Reich Gottes die ganze evangelische Kirche in und ausser Europa kennet.

Da nun so manche protestantische Particularkirchen in Deutschland von Zeit zu Zeit mehrmalen die Freude vor GOTT hatten, treue Lehrer in fünfzigjährigen Aemtern zu zählen *; und bey gar vielen derselben theils einzeln theils in gedruckter

* M. Joh. Matth. Großen bekanntes Historisches *Lexicon* evangelischer Jubelpriester, 410 in 3. Th. gibt von 1518. Lehrern der protestantischen Kirche, die ein Amtsjubiläum erreichet haben, und darunter von 59. die beides Amts- und Ehejubiläi worden sind, allerley anmuthige und erbauliche Nachrichten. Und könnte diese Sammlung durch neuere Jubiläos, die in den beliebten Actis H. E. vinariensib. und dem Beyträgen dazu, beschrieben werden, um ein beträchtliches noch vermehret werden.

Sammlungen, öffentliche Denkmaale davon aufzustellen für eine freudige Pflicht geachtet worden: so verdiente sichs wohl, daß auch aus Augsburg, dieser dem gesammten evangelischen Zion so denkwürdigen Stadt, da ihr GOTT ihren ein und vierzigjährigen Aeltesten und ersten Lehrer zu einem Jubiläus in Amt und Ehe gemachet hat, ein feyerliches Andenken davon auf die Nachkommen ausgehe. Und das wol um so mehr: als die **Urlspergerische** Jubelfeyer selbst, aus wohlbedächtlicher Verfügung des jubilirenden Paares, ungeachtet vieler einheimischer und auswärtiger des Gegentheils sich versehener Wünsche und Vermuthungen, ganz in möglichster Stille, im Hause, und blos mit den Anwesenden aus der Familie begangen worden.

Unser hochverdiente Herr **Senior** ist zwar nicht der erste und einzige, der unter den hiesigen evangelischen Lehrern, von der gesegneten Reformation an, ein Jubiläus worden: die hiesigen handschriftliche und gedruckte Kirchengeschichten thun dreyer Prediger Meldung, aus dem sechszehenten und letztern Jahrhunderte, die ihr Lehramt auf fünfzig und mehr Jahre gebracht haben; so wie auch im Regentenstande, und im Schulamte nicht weniger, es in itzigem Jahrhunderte ein und andern Jubiläum gegeben hat. Keiner aber unter jenen hat es, weder in Amt und Ehe zugleich auf volle fünfzig Jahre gebracht; noch auch in einerley Amte, viel minder in der Seniorswürde so lange, und mit so viel erlebten Veränderungen * der Personen, in Staat, Kirche und Schule, gestanden, als der itzige preiswürdige Herr Jubiläus.

Mattsperger **, **Gnann**, und **Fußenegger**, sind die drey augsburgische Jubelprediger; deren erster in das sechszehente, die beiden andern aber in das vorige Säcu-

---

* Was im Großischen Jubelpr. Lexico, im 3. Th. N. 385. auf der 357. Seite vom Windsheimischen Jubelprediger, Joh. Jak. Walther stehet: „Denkwürdig ist, daß dermalen kein einiges Membrum des „Windsheimischen Ministerii ist, dem er nicht die Hand aufgeleget;„ gilt auch wörtlich von unserm Herrn Jubiläo in Ansehung des itzigen augsburgischen Predigtamtes. Und was daselbst im 1. Th. N. 13. auf der 94. Seite, von einem nördlingischen Jubiläo, M. Joh Heinr. Epplin, gelesen wird: „daß er, Zeit seines „währenden Predigtamtes nicht nur sämmtliche damalige Kirchen- und Schuldiener, sondern auch den ganzen „Rath und Stadtgericht überlebet, und fast eine neue Bürgerschaft gesehen; dabey aber auch, über andere „Widerwärtigkeiten, viele der Seinigen Todesfälle ertragen müssen, welches alles er mit ungemeiner Gedult „übertragen habe;„ ist gleichfalls in allen Stücken bey Herrn Senior Urlsperger vollkommen eingetroffen: da ein ganzer HochEdler Magistrat beider Religionen einmal, das hiesige evangelische Ministerium aber schon zweymal ganz ausgestorben, und unter den angetroffenen Schullehrern nur ein einiger noch lebet. Der Todesfälle in seiner Familie nicht zu gedenken.

** Wenn nicht die hiesigen gedruckten Predigergeschichten, sammt ein und andern handschriftlichen alten Predigerhistorien, (worauf wol andere Auswärtige ihre Nachrichten mögen gegründet haben) so gar einstimmig ihn zu einem Jubiläo machten: so möchte man mehr Ursache haben, ihn aus der Zahl der Jubelprediger

Säculum gehören. Der erste und letzte waren gebohrne Augsburger, Gnamm aber ein Nördlinger von Geburt.

1. **Johann Mattsperger** kam A. 1541. ins hiesige Predigtamt, anfänglich als Helfer bey St. Moritz*; woselbst von A. 1522. an bis auf das Interim evangelische Prediger stunden; zur Zeit des Interims aber wurde er mit neun andern Predigern, durch den damals anwesenden Bischof von Arras im Namen des Kaisers, wegen verweigerter Annahme der interimistischen Lehre, hart bedrohlich A. 1551. den 26sten Aug. abgeschafft: kam aber das folgende Jahr, bey den durch Churfürst Moritz wieder geänderten Umständen, hieher zurück; wurde nebst vier andern der gleichfalls wiedergekommenen vorigen Prediger, vermöge kaiserlicher Willensmeynung, von dem Rathe vorgefordert, im Amte bekräftiget, und zum Pfarrer bey St. Georgen bestellet**. Er starb A. 1594. den 17ten Febr.***

---

diger auszulassen. Denn, wie die unvergleichliche von Stettische augsburgische Geschichte, I. Th. auf der 445. Seite meldet, soll er erst A. 1546. hieher berufen worden seyn. Ja eine mit vielem Fleisse von gelehrter Hand dieses Jahrhunderts zusammengetragene hiesige Predigercollection in fol. führet gar das folgende 1547ste Jahr an, daß er in selbigem erst die Expectanz in alhiesiges Predigtamt erhalten habe, mit ausdrücklicher Beziehung auf Original-Raths-Protocolle P. I. p. 35. vbi: „Actum Aftermontags 8. Martij 1547. „Adolff „Prauweiler und Johannes Mathsperger sollen zu Expectanten des Kirchendiensts angenommen, „und durch die Herren Paumaister auffs nechst mit Inen der Besoldung halb abkomen.„

* Gewiß ist, daß er A. 1548. daselbst als Helfer gestanden: denn aus dem Rathsprotocoll von A. 1548. erhellet, daß ihm damalen seine Besoldung, als Helfer bey St. Moritz, um fl. 40. gebessert worden.

** S. Augsb. evang. Minist. in Bildern und Schriften, Augsb. 1749. in 4. N. 35. Daselbst wird gemeldet, daß er alhier gestorben in einem Alter von 80 Jahren, alhiesigen Predigtamtes aber, 51. Diesem Berichte nach, soll er die 1553. erhaltene Pfarrstelle im Hospital, Gesundheits halber, gegen das Diakonat bey St. Anna mit M. Wilhelm Hausmann vertauscht haben; zuletzt aber, Alters wegen, nicht mehr zum Predigen, sondern nur zum Vorlesen, Taufen und Abendmahlhalten, gebraucht worden seyn. Hingegen im Augsb. ev. Min. in 12. 1693. N. 35. wie auch in J. M. Großens Jubeller. 3. Th. auf der 208. S. wird solcher Versetzung nach dem Spital, und dessen Verwechslung mit St. Anna, gar nicht gedacht: wol aber von beiden ihm 53. Jahre seines Lehramtes beygeleget. So viel ist wol gewiß, daß er schon vor A. 1586. nicht mehr in Activität seines Amtes müsse gestanden seyn: weil nicht nur in der Protestationssupplication, den Beruf der Prediger betreffend, die das damalige Ministerium den 28sten Jun. dieß Jahrs dem Geheimen Rath übergeben, und worauf sie alle entlassen worden, sein Name nicht mit verzeichnet stehet; sondern er auch bey der A. 1577. alhier auf die erläuterte Form. Conc. zum zweytenmal geschehenen Namensunterschrift von 14. Predigern auch nicht mit unterschrieben ist. S. Tit. pl. Herrn Paul von Stetten Augsb. Geschichte, 1. Th. auf der 879. S. Doch aus Vergleichung dessen, was D. Mylius in seinen Augsb. Händeln, Lit. D. 2. unter dem Jun. 1581. von ihm, ohne Namen, blos unter der Benennung eines Ismael, anführet, mit dem, was im wahrhaften Gegenbericht der Herren Stadtpfleger und Geh. Räthe Lit. F. 4. von

Matt-

2. **Caspar Gnamm**, oder **Gnan***, war, nach auswärtigen pfälzischen Kirchendiensten, wovon er, weil er den heidelbergischen Catechismum nicht annehmen wollen, abgeschafft worden war, sieben Jahr bey den Barfüßern alhier, und darauf von A. 1596. bis 1624. beym heiligen Kreuze Diakonus: als in welchem Jahre er, bey zunehmendem Unvermögen, zur Ruhe gesetzet wurde; und hernach A. 1627. im 75 Jahre seines Alters starb, nachdem er 52 Jahre im Amte gestanden**. Es fanden zwar **Selnecker** und **Pappus** in ihrer 1591. im November mit dem hiesigen Ministerio angestellten Prüfung, an ihm ein und anders zu erinnern: doch wurde er, wegen gehoffter Abänderung dessen, was an ihm ausgesetzet worden war, vom Geheimen Rathe beybehalten; hat auch in seinem nachmaligen Diakonat beym heiligen Kreuz von dasiger Gemeinde viele Liebe und Wohlthat genossen.

3. **Leonhard Fußenegger*****, war im Oberösterreichischen von A. 1617. bis 1624. in zweyerley Pfarrstellen bedienstet; wurde aber in letzterm Jahre den 15ten Octobr. abgeschafft, mußte mit Weib und Kind emigriren, flüchtete hieher in seine

---

Mattspergern gesaget wird: dörfte man fast schlüßen, daß er im Jun. A. 81. mit Beybehaltung seiner jährlichen Besoldung in Gnaden seines Predigtamts entlassen worden. Er hat daselbst das Lob eines fridfertigen stillen Mannes. So wird ihm auch in des Magistrats A. 52. den 12ten April zugeschickter Vocation, in Ansehung seines vor dem Interim alhier geführten Predigtamts, das Zeugniß gegeben: daß er zuvor der Gemeine Christi, als ein Helfer alhier in unsrer Stadt, nicht ohne geringe Frucht vorgestanden.

*** Vid. Dan. Praschii Epitaphia augustana P. II. p. 41.

* J. M. Groß l. c. 1. Th. auf der 129 S. und 2. Th. Supplem. S. 60. N. 191. nennet ihn beidemal GNANI. und schreibt an beiden Orten: daß er A. 1628. im 53sten Jahre seines Predigtamts gestorben seye.

** S. des hochverdienten Herrn Senior **Bruckers Geschichte der evangelischen Pfarrkirche zum heiligen Kreuz in Augsburg** auf der 106. und 107. S. it. auf der 124. S. Wann an ersterer Stelle stehet: daß **Caspar Gnan** dem Herrn Pfarrer **Paul Heidenreich** zum Helfer seye gegeben worden, nach des Helfers M. **Jakob Rüelich** Versetzung **zu den Barfüßern**: so ist das wol durch einen Druckfehler geschehen, und soll heissen, **nach St. Ulrich.** Die daselbsten (e) gemachte Anmerkung, wider N. 90. des **Augsb. Ev. Min.** in 4. in Ansehung der falschgesetzten Jahrzahl 1589, bestättiget M. **Johann Bauers** Barfüsserorden, auf der 177 S. N. 30. und die daraus genommene Cristellische Nachricht von der Barfüsser- und St. Jakobskirche, auf der 187 S. §. 34. wie auch das **Augsb. ev. Min.** in 12. da gemeldet wird: daß er A. 1589. hieher ins Predigtamt als Helfer bey den Barfüssern, A. 1596. aber den 28sten Febr. zum Diakonat beym heiligen Kreuz gekommen. Nur wird daselbst das Jahr seiner Rudedonation 1623. angegeben, sein Tod aber auf den 22sten (das Ev. Min. in 4. N. 90. setzet den 27sten) Decbr. des 1627sten Jahres gesezet.

*** **Groß**, l. c. 3 Theil, auf der 92 S. N. 100. schreibt: Er seye von Lindau gebürtig gewesen. Es mag dieser Irrthum wol daher kommen: weil er, nach seiner Abschaffung von hier, 13 Jahr lang Prediger allerten gewesen. Sein Sohn erster Ehe, **M. Jakob Fußenegger**, ist auch in Lindau Prediger worden.

seine Vaterstadt, war bey Herrn Marx Conrad von Rehlingen zu Kutzekoven Inspector der adelichen Jugend: bis er A. 1627. den 17ten Jan. Diakonus in Burtenbach wurde. A. 1632. den 22sten Jun. wurde er von dar zum hiesigen Diakonat bey heiligen Kreuz berufen, wovon er aber A. 1635. mit allen andern Predigern, bis auf zween, abgeschafft worden; doch bekam er noch in eben diesem Jahre den 18ten Septbr. einen Ruf ins Lindauische Predigtamt. Von dorten ward er A. 1648. hieher entlehnet, für Herrn Jenisch im Collegio zu predigen: bey völlig wieder hergestelltem evangelischen Gottesdienste aber, bekam er A. 1649. den 18ten März die Pfarstelle bey St. Jakob; neun Jahre hernach, A. 1656. wurde er zum Pfarramte bey St. Anna versetzet, und zwey Jahre drauf, A. 1658. den 25sten Septbr. zum Seniore Reu. Ministerii oberherrlich verordnet. Nach seiner A. 1670. den 23sten Septbr. erhaltenen Rudedonation starb er A. 1671. den 27sten Octobr. in einem Alter von 77 Jahren, weniger 7 Wochen. Er stund in allem 53 Jahre mit grossem Ruhme im Predigtamte *.

Diesen drey kürzlich beschriebenen Jubelpredigern dörfte man wol auch den **Ehingerischen** Namen beysetzen. Da sowol der erste, und Stammvater dieses in Augsburg so bekannten Predigergeschlechtes, **Johannes Ehinger**, von Lauingen gebürtig, und welcher in Augsburg, unter verschiedenen Abwechslungen seines Amtes von A. 1531. an, Prediger gewesen, bis er alhier A. 1572. in einem Alter von 84 Jahren gestorben, nach seiner schon A. 1518. noch im Mönchstande mit Luthero gehabten Bekanntschaft, billig als ein Jubiläus mag geachtet werden: als auch sein Enkel, **M. Elias Ehinger**, es wirklich in evangelischen Kirchen- und Schulämtern über fünfzig Amtsjahre gebracht hat. Denn er war von A. 1597. bis 1605. in Nieder- und hernach in Oberösterreichischen Kirchendiensten; darauf bis 1618. in Rothen-

---

* S. belobte **Bruckerische** heil. Kreuzgeschichte, S. 152. und 161. Item Augsb. Min. in 4. und 12. N. 132. und **Christellische** Nachr. von Barf. und Jakobsk. in Augsb. auf der 271. S. §. 4. umständlicher aber die von seinem Successore Herrn **Ge. Paul Jenisch** ihm gehaltene und gedruckte Leichenpredigt, wo sein Lebenslauf von S. 18-24. angehängt stehet. Wann aber **Groß**, l. c. aus einer **Haidtischen** communicirten Nachricht meldet, daß er schon 1668. sein Amtsjubiläum erreichet, und darauf noch drey Jahre als emeritus gelebet: muß solches aus vorstehendem Berichte verbessert werden; wie auch die dabey gelegenheitlich gegebene Nachricht, daß dieser **Kußenegger** die erste Gastpredigt nach dem westphälischen Friden alhier A. 1651. den 10ten May gehalten habe. Denn es sind nicht nur schon vorher A. 1649. im May, Aug. und Octobr. drey dergleichen Gastpredigten (welche in alter Zeit darum, weil sie auf unmittelbar vorher gegangene iederweilige Predigt eines Senioris gehalten zu werden pflegten, **Nachpredigten** genennet wurden) gehalten, sondern auch die angezogene Gastpredigt von seinem Sohne, **M. Jakob Kußenegger**, verrichtet worden. Die Summa der Gastpredigten bis 1739. im May ist auch nicht 298. sondern nur 236.

Rothenburg Rector; sodann 11 Jahre Prof. Gymn. und Bibliothec. in Augsburg; weiter 2 Jahre in der Schulpforte Rector; zur Schweden Zeit wieder drey Jahr lang hier in seiner ehemaligen Stelle; von 1635 an aber ist er Rector in Regenspurg gewesen, wo er, nach seiner erhaltenen Gnadenentlassung, A. 1653. den 28sten Nov. gestorben.* Es setzet deswegen auch, **J. M. Groß**, 3 Th. S. 60-62. beide, Großvater und Enkel, unter die Jubelprediger.

Weil aber jenes erstere Jahre noch in sein Klosterleben gehören; die allermeisten Jahre des letztern aber von ihm in Schulämtern zugebracht, und er erst auswärts ** ein Jubilaus worden: so gehören, in ganz genauem Verstande, nur die beschriebenen Drey in die Classe augsburgischer Jubelprediger. Dagegen ist von dieser **Ehingerischen** Familie das besondre zu bemerken: daß von dem alten **Joh. Ehinger** an, bis auf seinen Urenkel gleiches Namens, *** das ist, von A. 1531. bis A. 1704. **Ehinger** in gerader Linie an der evangelischen Kirche in Augsburg gestanden. Man könnte sie also wohl zu Herrn **Großens** Iubilaeis centennalibus oder saecularibus rechnen; deren er sieben anführet, nämlich Damianum, Hartmannianum, Hermannianum, Munsterianum, Pertschianum, Wendlerianum und Wernerianum; wozu denn Augsburg Iubilaeum Ehingerianum als das achte gibt.

In

---

* Dieses grossen, und auch von Gelehrten des Gegentheils hochgeachteten Polyhistors Andenken hat nach Verdiensten verewiget S. V. Brucker. in Vita *Eliae Ehingeri*. Eine daher genommene umständliche deutsche Nachricht von ihm stehet in des unvergeßlichen Herrn Rect. Phil Iac. Crophii, p. m. Historischer Erzehlung des Gymn. bey St. Anna in Augsb. von S. 200-216. it. M. Andr. Steiners auf El. Ehinger gehaltene Leichenpredigt. Von seinem Großvater, Joh. Ehinger, stehet, ausser den schon oft angeführten Augsb. Predigergeschichten, auch eine gründliche Nachricht, in belobter Bruckerischen lateinischen Abhandlung, S. 2-7. N. (a)

** Aus dieser Ursache setze ich auch den Zacharias Bächlin, oder Bechel, auch *Rivulus* genannt, nicht unter die hiesigen Jubilaos; wie wol sonsten geschihet. Denn er war, nachdem er vorher acht Jahre in Burtenbach Prediger gewesen, nur 16 Jahre in Augsburg im Pfarramte am Hospital von A. 1570. bis er im Vocationsstreite 1586. auch abgeschaffet worden. In der Nachbarschaft von Ulm, wohin er sich wandte, soll er wieder Kirchendienste gefunden haben, worinn er A. 1620. 80 Jahr alt, und im 58sten seines ganzen Lehramtes, gestorben.

*** Von diesem ehingerischen Urenkel setzet zwar der sel. Herr Pastor Christell in obengemeldten Barfüßer- und Jakobskirche Nachrichten, auf der 274 S. §. 10. daß er 53 Jahre seines Amtes erlebet habe. Welches aber vielleicht nur ein Druckfehler: indem vorher ganz richtig von ihm gesagt wird, daß er Anfangs A. 1655. Pfarrer zu Hochstätten gewesen; folglich da er als Pfarrer zu St. Jakob A. 1703. rudedonirt worden und A. 1704. verstorben, kann sein Predigtamt nur auf höchstens 49 Jahre gesetzet werden; ist auch nicht 78. sondern 76 Jahr alt worden.

In Rücksicht auf jene drey hiesige Jubelprediger aber, erhellet das Besondere, daß ein ieder in eine eigene der drey Classen der augsburgischen Predigerordnung gehöre: **Gnann** ward ein iubilaeus diaconus, **Mattsperger** ein iubilaeus pastor, und **Fußenegger** ein iubilaeus senior. Und in Vergleichung mit dem itzigen hochwürdigen Herrn Jubilão zeiget sich das als was merkwürdiges, daß ein ieder der dreyen auch eine Entsetzung von ihrem Amte um der Wahrheit willen erlitten haben. Hingegen ist ihrer keiner, wie Er, auswärtig schon in grossen Kirchenämtern gestanden; noch auch, wie im Amte, gleichfalls in Einer Ehe Iubilaeus worden; oder von dem Anfange seines augsburgischen Lehramtes aneinander in gleicher Stelle und beständiger Seniorатswürde gewesen. Nicht umständlich zu gedenken der vorzüglichen Bekanntschaft und Achtung, die Er Zeit seines fünfzigjährigen Amtes weit und breit erlanget; und wozu Er durch seine ehemalige gelehrte Reise den gesegneten Grund geleget hatte; welche aber die besondern Zeitläufte, so Ihn GOTT während Seines Amtes erleben ließ, sammt seiner weitläuftigen das Reich Gottes auf vielerley Weise nahe angehenden Correspondenz, immer ausgebreiteter machte. Daher Er auch höchster und hoher Orten oft zu einem Werkzeuge wichtiger Kirchensachen gebraucht, und sonsten mit königlichen, chur- und fürstlichen Ministern, und andern hohen Standespersonen, persönlich und schriftlich bekannt worden, und noch ist.

Ausser dem hat Er mit mehrern andern hiesiger Lehrer nicht nur das Vergnügen gemein gehabt, einen leiblichen Sohn überhaupt zum Collegen im augsburgischen Ministerio zu sehen: sondern wie Er, in der Reihe hiesiger Prediger, der **fünf und zwanzigste** worden, von denen Vater und Sohn im Amte gestanden; so ist Er der **Erste**, der an seiner Gemeinde seinen leiblichen Sohn zum Specialcollegen, und lauter Prediger zu Tochtermännern, ja drey derselbigen zu hiesigen Amtscollegen bekommen hat. So, daß also Sein ganzes Haus, in vier Töchtern und Einem Sohne, eine Predigerfamilie worden ist.

So viel Freude aber der HErr dadurch Ihm an den lieben Seinigen machte: so manchfältig war auch das Leid, das Ihn GOTT an seiner Familie mit allerley Todesfällen erfahren ließ. Es bleibt Seinem Vaterherzen in unvergeßlichem Andenken, was es A. 1736. durch den in Erlang erfolgten tödtlichen Hintritt seines ältesten, damalen zwanzigjährigen Herrn Sohnes, **Fridrich Samuel**, empfunden: von dessen unvermuthetem Tode Ihm den Tag vor Himmelfahrt an dem Abend und in der Stunde die betrübte Nachricht zugekommen, in welcher Er ihn als einen Sohn bester Hoffnung, Gaben und Christenthums, nach einer zehenjährigen Abwesenheit in Halle, väterlich zu umarmen erwartete. Doch Sein Glaube siegete in dieser Noth: wie er Ihm sonsten schon so oft in auswärtigen und einheimischen

Amtsnöthen Muth und Sieg gegeben hatte. Und eben dieser Sein Glaube half Ihm auch tragen, wann in den folgenden Jahren, nach einer langen Reihe erfreulicher Umstände Seines Hauses, Ihm GOTT A. 1758. im Febr. alhier in der Person des bestverdientesten Pastoris minoritani, Herrn **Gotkfrid Holeisen**, welcher mit des Herrn **Seniors** zweyter Jungfer Tochter **Johanna Sophia** A. 1739. sich verheirathet hatte, den zweyten Tochtermann; und wenig Wochen darauf die dritte Tochter, Frau **Maria Elisabetha Burry**, nahm = = und aus beiden Häusern eine Schaar junger Waisen ließ; noch weiter aber A. 1760. im Novbr. den ersten Tochtermann, den hochverdienten Herrn Pastorem in Pösneck, und Ephoriae Saalfeldensis Adiunctum, **George Wenndrich** (der mit der ältesten **Urlspergerischen** Jungfer Tochter, **Wilhelmina Dorothea**, A. 1733. vom Herrn Senior, wie seine Töchter alle, getrauet worden) mit Zurücklassung von vier Waisen; und endlich A. 1762. im Julio seinen seit dem August 1745. dritten Schwiegersohn, als einen 13 Jahr lang gewesenen Specialcollegen, und Diaconum annaeanum, den noch im Grabe unvergeßlichen Herrn M. **Ludwig Heinrich Burry**, entzog: und also, ausser den in zarter Kindheit und Jugend verstorbenen vier Kindern, und drey **Holeisisch**- und eben so vielen **Kraußischen** Enkeln, die in Eintracht und Liebe recht vest verbundene Kette der ganzen Urlspergerischen Familie mehrmalen in kurzer Zeit nach einander schmerzlich trennete. Nur zwo Ehen der Seinigen, der jüngsten Tochter, Frau **Maria Magdalena**, welche seit dem May 1751. mit dem nunmehrigen Pastore minoritano verheirathet ist; und des einigen Sohnes, Herrn M. **Johann August Urlsperger**, itzigen Diaconi annaeani, die derselbige im Jun. des Jahres 1757. mit Jungfer **Anna Ouchterlony**, aus Hamburg, getroffen: nur diese zwo ließ der Stifter davon bis auf den Tag ungetrennt, den Er seinem treuen Knechte **Samuel**, mit seiner **Gattinn** zu einem zwiefachen Jubeltage machen wollte.

Er kam auch, der gesegnete Tag! und obwolen dieses erlebte Ehepaar mehrmalen in vorigen, im letztern Jahre aber sonderlich die Frau **Seniorin**, recht tödtlich, erkranket war: so half doch der HErr aus dem allen; und stärkete **Beide** so kräftig, daß Sie nicht nur Ihr Jubeljahr erreichen, sondern auch mit Loben und Danken überleben konten. Der nämliche Monat und Tag wurde mit Gott zu der Jubelfreude bestimmet, welcher jährlich seinem ganzen, sonderlich anwesenden Hause, mit christlicher Begehung des Namens- und Geburtsgedächtniß ihres theuer geachteten **Vaters**, ein Freudentag bisher gewesen war. Diese Bestimmung hatte um so mehr ihren guten Grund: weil es auch der Monat, obschon nicht der eigentliche Tag war, in welchem Er ehemalen Sein Amt und Seine Ehe im Namen des Dreyeinigen Gottes angefangen hatte. Zwar minderte die durch so viele Todesfälle so sehr geminderte Zahl seiner

Familie

Familie in Grossen und Kleinen die heranbrechende Jubelfreude um vieles. Drey tochtermännerische Häuser, theils ohne Vater, theils gar ohne Eltern; kein in Amtserfahrung wie an Jahren altgewordener und scharfsinniger **Wenndrich**; kein feuriger und redlich gesinnter unermüdeter **Holeisen**; kein beredter und tiefdenkender **Burry**; keine belebte, beliebte und unverdrossene Tochter **Burry**: diese alle waren nicht mehr da! gar nicht mehr! weder schriftlich noch mündlich Theil an dem Tage seltener Freude zu nehmen. Und dennoch ward es ein Tag heiliger Wonne: festlich dem HErrn, der ihn gemachet hatte; denkwürdig den frommen Eltern, die daran jubilirten; und rührend der gegenwärtigen Familie von Grossen und Kleinen. Ein einziger Sohn, ein einziger Tochtermann, eine Tochter Witwe, eine Tochter noch allein in ungetrennter Ehe, die einzige Sohnsfrau, eine siebenzigjährige Mutter des lebenden Eidams: diese alle, und diese allein, kamen am Jubelmorgen den 31sten August in dem annäanischen Diakonathause zusammen, mit zwölf theils kleinern theils grössern Enkeln aus den **Holeisisch-Burrysch-** und **Krauβischen** Häusern, als so viel ihrer damalen in Augsburg zugegen waren. Indessen hatten im Seniorathause selber der alte **Jubelvater** und **Jubelmutter** sich in das dazu gewidmete Zimmer begeben, und erwarteten alda Ihre jubilirenden Kinder. Sogleich mit neun Uhr war die ganze Versammlung an dem bestimmten Orte. Der Anfang der Jubelhandlung wurde sodann mit dem Lobliede: **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut** ꝛc. gemachet; wozu die älteste **Burrysche** Enkeltochter das Clavier spielte. Gleich darauf hielt Herr Diac. **Urlsperger** die N. I. gedruckte Jubelrede. Nach deren ganzer Endigung, auf den Vers: **Amen o lieber Gott** ꝛc. traten die sieben jüngern Enkel, **Krauβisch-** und **Burrysche** Namens, hervor; formirten nach und nach unter ihrem Jubelgespräche einen Reihen, nach den Jahren ihrer Jugend; und legten alsdann, eines nach dem andern, mit kindlicher Freymüthig- und Ehrerbietigkeit ihre Jubelwünsche ab. Auf sie folgeten die grössern Enkeltöchter, drey **Holeisische** und zwo **Burrysche**, alle Waisen, und brachten in ungebundener Rede ihr herzliches Jubelopfer mit munterm Geiste. Wie dieß alles in der Sammlung, unter N. II. begriffen, zu lesen ist. Nach den Enkeln allen, las der **Tochtermann** (der einzige, dem aus ehemals vieren der HErr des Lebens die Barmherzigkeit that, ein fröhlicher Augenzeuge dieses heiligen Tages zu seyn) die N. III. enthaltenen Strophen ab. Und dann, nachdem ein ieder der vorhergehenden Auftritte aller Anwesenden Wangen mehrmalen mit Liebes- Denk- und Dankthränen genetzet hatte, machte der an Ehren und Jahren graue Herr **Jubiläus** den erbaulichen Schluß mit dem N. IV. befindlichen Gebethe, Liede und Segen. Hierauf stimmte diese kleine Jubelkirche, mit den gegenwärtigen wenigen Hausgenossen der **Urlspergerischen** Familie, das Lied an: **Nun danket alle Gott** ꝛc. Und damit schlug die zwölfte Stunde: daß also diese ganze Dankfeyer gerade drey volle Stunden währete. Diesen höchsterwecklichen

Vorgang lösete ein anderer ab: da die verehrungswerthe zärtliche **Jubelmutter**, in Ihrem und Ihres **Jubelgatten** Namen, allen zwölf Enkeln, vom ältesten bis zum jüngsten, ein großelterliches Jubelgeschenke in Gelt, zum Andenken, übergab. Indessen hatten die **Urlspergerische** Töchter und Sohnsfrau die gehörige Verfügung getroffen, an diesem Tage ihren theuresten **Jubeleltern** auch ein Freudenmahl in der Furcht des HErrn zuzubereiten. Zu demselbigen wollte man sich gegen ein Uhr, in obengedachtem Diakonathause, so eben niedersetzen: als unter andern herbeygebrachten Glückwünschen der auswärtigen Enkel, (welche mit in N. V. sammt andern Verwandtschaftsgratulationen stehen) auch ganz unvermuthet, aber recht vom HErrn versehen, vom **Enkeltochtermanne**, dem Fürstlich Rudelstädtischen Steuersecretar, Herrn **Schwarz**, ein Brief mit der erfreulichen Nachricht kam, daß seine liebe Frau, die älteste Enkelinn aus dem **Wenndrichischen** Hause, den 25sten August mit einem Töchterlein glücklich entbunden worden; daß also an Ihrem **Jubelhochzeittage** dieses theure **Paar** zum erstenmal als **Urgroßeltern** konnten begrüsset werden. Inzwischen waren die jungen **Burrysch-** und fünf **Kraußischen** Enkel ins Pfarrhaus bey den Barfüssern zurückgebracht, und ihnen daselbst von der Frau **Großmutter** eine Jubelmahlzeit, unter gehöriger Aufsicht, bereitet worden.

Machte aber jene unvermuthete Nachricht von einem **Urenkel** den Herzen Aller an der Jubeltafel die innigste Freude: so hatte nicht weniger das gesammte **Urlspergerische** Haus, auf diesen Tag von mehrern Wochen her, ihren **Eltern** eine eigene Freude zu schaffen, den kindlichen Gedanken gefasset; und daher mit GOTT den Entschluß genommen, durch ein besonderes Andenken ihren denkwürdigsten **Eltern** ein ganz unerwartetes Vergnügen zu machen. Dieß bestund in einer **Medaille**, die von dem berühmten Nürnbergischen Künstler, Herrn **Oexlin**, geschnitten, vom Tochtermanne besorgt, und in der augsburgischen Münzstätte gepräget worden. Ihre Grösse und Vorstellung zeiget das Titelblatt: und am Ende dieses Vorberichts soll die deutsche Uebersetzung ihres Innhalts angefüget werden. Diese gerade auf den Jubeltag fertig gelieferte **Gedächtnißmünze** wurde nun in so vielen Stücken, als Personen am Jubeltische speiseten, (und diese waren: das **Jubelpaar**, zwo **Töchter**, der **Sohn**, die **Sohnsfrau**, der **Tochtermann**, die **Kraußische Gegenschwieger**, drey **Holeisische** und zwo **Burrysche Enkeltöchter**, nebst noch zwey **christlichen Personen** des Seniorathauses, in allem fünfzehen) in einem mit Seide bedeckten Teller auf die Tafel gestellet: und nach dem ersten Essen reichte selbigen der Sohn seinem **Papa** und **Mama**, die in der Mitte gelegten zwo goldene Medaillen mit elterlichem Wohlgefallen aufzunehmen; worauf allen übrigen ein Stück in Silber gleichfalls ausgetheilet wurde. Die jubilirenden Kinder hatten auch ihre Absicht nicht verfehlet: weil dem **Jubelpaare** vorhin gar nichts

davon

davon bekannt gewesen, so war die Freude darüber bey beiden auch um so herzlicher.*

Während der Mahlzeit traffen sehr viele Glückwunschgedichte von hier und aus der Ferne ein. Vornehmlich hatte E. Reu. Ministerium alhier ihre collegialische und ehrerbiethige Freude über seinen **ältesten Vorsteher** und unter ihnen grau gewordenen Lehrer mit einem gedruckten Gedichte, durch Veranstaltung des Herrn Consenioris **Bruckers** Hochwürden; und ein gleiches das **Annäanische Gymnasium** bezeuget, durch Verfügung des seinem Jubeljahre auch sehr nahe gehenden, Gott gebe auch fröhlich erreichenden! Herrn Rectoris und Biblioth. M **Heckings**. Diese Glückwünsche alle, und was in den folgenden Tagen weiter in Versen eingelaufen, sind in die folgenden Numern, Classenweise, eingetragen worden, von N. VI. bis VIII. Den Verfassern davon insgesammt, als Gönnern und Freunden des **Urlspergerischen** Namens, wird auch hiemit für Ihre darunter bezeugte Liebe und Achtung dieses hochverdienten Lehrers, der schuldigste Dank von Herzen gesaget. Man hätte auch leicht mit noch mehrern eingegangenen theils Wünschen theils sonderlich Briefen, die vor, an, und nach dem Jubeltage in dieser Absicht zugeschicket worden, die **Sammlung** verstärken können: wenn man nicht die hier gedruckten für Zeugnisse genug gehalten hätte, wie beliebt und berühmt der **jubilirende Augsburgische Aelteste** überall seye; und die Schrift nicht ohnehin schon zu stark angewachsen wäre. Es sey also auch allen denen hier nicht mit eingerückten Freunden und Bekannten, die aus **Eßlingen, Heidenheim, Herrenberg, Hirschberg, Memmingen, Nördlingen, Pappenheim, Stuttgardt, Tübingen, Weimar, Wernigeroda**, und anderer Orten her, ihre Mitfreude zu erkennen gegeben haben, dafür, wie billig, und ehrerbiethig gedanket. Vornehmlich verdanket der Herr **Jubiläus** die Gräflich **Seckendorfisch-Stollbergisch-** und **Henkelische** gnädige Handzeilen hierüber, ihren erhabenen Verfassern: und das um so verpflichteter, ie länger, älter, und auf den rechten Grund, Christum, gebauet der mit diesen und andern hohen Personen gepflogene Briefwechsel und persönliche Bekanntschaft ist. Nichts ist seinem ergebenen Herzen dabey empfindlicher, als daß der Erste von

* Jubelmedaillen auf Prediger sind nicht wol viele. **J. M. Groß** in oftgedachtem Jubelpriesterlexico führet eine einzige an, 1 Th. auf der 125. S. welche auf des Lübeckischen Seniors, Herrn M. **Bernhard Krechtings**, Jubelhochzeit A. 1700. da er das Jahr zuvor auch Amtsjubiläus geworden war, von seinen Freunden war überreichet worden. Es beschreibet dieselbige auch und stellet sie in Kupfer vor Herr **Joh. Philipp Cassel** in seiner Sammlung etlicher Jubelhochzeitmünzen, Bremen 1759. Ein gleiches geschah auch der Jubelgedächtniß des Lübeckischen Herrn D. **Carpzovs**, auf welches eine sein Bildniß vorstellende Jubelmünze geprägt worden.

diesen genannten Gräflichen Namen nicht mehr die von Ihm so sehnlich gewünschte Sammlung gedruckt lesen kann: da GOTT Se. Hochgräfliche Excellenz, Herrn **Heinrich von Seckendorf**, weil. Kaiserl. Königl. Geheimen Rath und Feldmarschal im 91sten Jahre Ihres Helden- und Christenlebens den 23sten November, als einen ehemaligen schon A. 1749. gewordenen gräflichen Ehejubiläum, zu den seligsten Jubeln des Himmels versetzet hat.

Sonsten kam zu dieser Jubelfeyer auch noch das Vergnügliche und Anmerkungswürdige: daß unmittelbar vor derselben, an dem Feyertage selbsten, und einige Tage nachhero, sowol von Einem hochpreißlichen Evangelischen Geheimen Rath, als auch von mehrern vornehmen Regimentspersonen, sodann von gar vielen andern angesehenen Gliedern der Evangelischen St. Annagemeinde, zumalen solchen allerhand Standes, die des jubilirenden Herrn Senioris besonderer Seelensorge anvertrauet sind, theils schriftlich, theils persönlich auf das geneigteste und liebreicheste bezeuget worden, welchen Theil sie allerseits an demjenigen nehmen, was GOTT Denselben in seinem Amt und Ehe an solchem Tage erleben lassen. Insonderheit hat Ein hoch- und wohlehrwürdiges Evangelisches Predigtamt durch eine besondere hierzu ernannte Deputation, die in des Herrn Senioris und Pfarrers bey St. Ulrich **Bruckers** Hochehrwürden, des Herrn Pfarrers bey St. Jakob M. **Städelins** Hochwohlehrwürden, und des Herrn Diakoni bey St. Jakob M. **Schleißners** Wohlehrwürden bestanden, seine ganz besondere collegialische Liebe, Neigung, Freundschaft und Ergebenheit bey dieser raren Probe der göttlichen Vorsehung über das **Urlspergerische** Haus auf eine sehr christliche und rührende Weise bezeuget: welchem auf gleiche Art Ein wohllöbliches Evangelisches Gymnasium in der Person dessen S. T. theuresten und berühmten Herrn Rectors M. **Hecking**, auch Ein wohllöbliches evangelisches Collegium liebreich gefolget. Welches das jubilirende **Ehepaar** auf das allerdankbareste erkennet; und den lieben GOTT anzurufen niemalen vergessen wird, alles in solchen Tagen auf so viele Weise reichlich genossene Gute mit vielem, sonderlich aber auch geistlichem, Segen in himmlischen Gütern aus Gnaden zu vergelten.

Und dieß ist denn alles, was in Summa von der **stillen Jubelfeyer** des **Urlspergerischen Seniorathauses** dem geneigten Leser zu vermelden war. Vielleicht ist es bey dieser Gelegenheit weder unschicklich, noch den Liebhabern der Particularkirchengeschichten unangenehm; wenn hier noch zum Schlusse die Reihe der Pastorum und zum Theil Seniorum an der augsburgisch-evangelischen **Hauptkirche zu St. Anna**, angehänget wird. Sie folgen, von der Reformationszeit an bis auf den gegenwärtigen Herrn Seniorem und Pastorem iubilaeum in nachstehender Ordnung auf einander:

I. Von der Reformation an.

1. D. **Johann Frosch**, sonst auch Rana genannt, hat schon A. 1522. mit Schutz und Schirm E. E. Raths evangelisch bey St. Anna geprediget; nachdem er, als Prior des damals alda gewesenen Carmeliterklosters, mit D. Luthern bey dessen A. 1518. daselbst genommenen Einkehrs, wohl bekannt worden war.

2. D. **Urbanus Regius**, von Langenargen, ist auch A. 1522. bey St. Anna als Prediger gestanden: alwo er mit D. Frosch A. 1525. an Weihnachten das erstemal das heilige Abendmahl unter beiderley Gestalt gereichet hat.

3. D. **Stephan Agricola**, sonst Kastenbaur, war bereits A. 1523. bey St. Anna Prediger. Er wurde von E. E. Rath A. 1529. auf das zu Marburg angestellte Colloquium geschicket; A. 1527. hatte er mit den sich häufig eingeschlichenen Widertäufern, auf obrigkeitliche Verordnung öffentlich disputirt. Er und die beiden vorige mußte, wie die damaligen evangelischen Prediger alle, A. 1530. währenden Reichstages aus der Stadt weichen: wurde aber das folgende Jahr sammt ihnen wieder zurückberufen; doch giengen sie alle drey in eben diesem Jahre selber wiederum hinweg, wegen der mit M. **Kellern** bey den Barfüssern gehabten Abendmahlscontrovers.

Von dieser Zeit an wurde mehrere Jahre, statt bey St. Anna, in der Kirche zu St. Moritz, geprediget.

4. **Johann Heinrich Held.** Er war von Adel; und stund A. 1537. als Prediger an der St. Ulrichskirche: in welchem Jahre er auch erster Bibliothecarius der angelegten Stadtbibliothek worden war: kam aber von dar A. 1545. nach St. Anna. Beym **Interim** wurde er abgeschafft: A. 1552. aber wieder Pfarrer bey St. Ulrich. Für ihn kam

5. M. **Johann Meckhardt**, als Pfarrer nach St. Anna, A. 1552. vorher war er A. 1536. lateinischer Præceptor, hernach Helfer zu Unserer Frauen, und darauf Pfarrer zu St. Georgen gewesen, als er mit allen andern des Interims wegen A. 1551. abgeschafft worden. A. 1555. verfertigte er die hiesigen Kirchenagenden; A. 1557. wurde er auf das Colloquium zu Worms verschickt: und kurz vor seinem A. 1559. erfolgten Tode verfertigte er einen über 50 Jahr lang üblich gebliebenen Catechismum.

II. Nach dem Religionsfriden.

6. M. George Eckhard. Er war Past. annaean. von A. 1559 bis 1579. nachdem er vorher seit 1552. Pfarrer bey St. Georgen gewesen, vorhero auch auswärtige Kirchendienste in Dünkelsbühl, woher er gebürtig, und Nordhausen, verwaltet hatte. A. 1557. war er beym Colloquio zu Frankfurt; A. 1565. hielt er, auf obrigkeitliche Erlaubniß, die erste Leichenpredigt; A. 1577. unterschrieb er mit dem ganzen hiesigen Minist. als dessen Superintendent (*), die Formulam Concordiae. Er starb A. 1583. den 5ten Novbr. im 64sten Lebens- und 31sten Amtsjahre.

7. D. George Müller, oder Mylius, ein Augsburger, Superintendent und Pastor bey St. Anna von A. 1579. bis 1584. Er war auch Rector des unter seiner Bemühung 1580. errichteten evangelischen *Collegii* bey St. Anna. Von 1572. an war er Diac. beym heiligen Kreuz gewesen. Wegen des bekannten hiesigen Kalender- und Vocationsstreits, wurde er A. 1584. weggeschafft.

Nach ihm ist M. Martin Rieger, von A. 1584. bis 1586. bis zu seiner Entlassung mit den andern Predigern allen, als Diaconus annaeanus Pfarramtsverwalter gewesen.

8. Stephan Engelbroner, war Pfarrer bey St. Aña von A. 1586 bis 1589. Er kam aus dem Nürnbergischen, sammt seinem Sohne, Tobias Engelbronner, der Pastor bey St. Georgen worden, A. 1586. im Vocationsstreite hieher; gieng aber mit demselben A. 1589. bey fürwährenden Unruhen wegen der ausgeschafften Prediger, wieder hinweg.

9. M. Johann Rößler, von Schwäbischhall, ist Senior Ministerii und Pastor annaeanus gewesen von A. 1589. bis 1590. Er nahm und bekam, vor dem Anfange der theologischen Conversation, welch' Selneccerus und Pappus mit den damaligen Ministris ecclesiae augustanae anstellen müssen, seinen Abschied. Er war ohnehin nur durch die hiesigen Kirchenpfleger, durch D. Philipp Tradel, von dem Rath in Schwäbischhalle, bis zu anderweitiger Ersetzung des ausgeschafften Ministerii, entlehnt worden.

Von

---

* Er wird gemeiniglich für den ersten Superintendenten alhier gehalten. Daß aber in Augsburg schon früher das evangelische Ministerium Vorsteher gehabt habe, erhellet aus einem Original Raths Protocoll von A. 1544. worinnen die Besoldung der Prediger bestättiget, und respective vermehret worden, unter dem 23sten September Aftermontags. Denn daselbst werden Herr Wolfgang Meußlein (Musculus) und Herr Meister Michel Keller, Präsidenten genennet.

Von da an, bis A. 1593. versahen der Diakonus bey St. Anna, M. George Nieder, mit Abwechslung der Pastorum an den andern Kirchen, das Annäanische Pfarramt.

10. M. Caspar Sauter, von Cuppingen im Würtembergischen, kam hieher A. 1593. † 1604.
als Pastor annaeanus und Senior Ministerii. Er war vorher Specialis zu Herrenberg, und darauf Generalsuperintendent zu Hanaumünzenberg gewesen; ein vortrefflicher Theologus. Sein Abschied von Herrenberg hat, in der Achtung, Liebe und Andenken, ungemein viel Aehnliches mit unsers hochw. Herrn Jubilâi seinem. S. M. Dav. Pistorii ihm gehaltne Leichenpredigt.

11. M. Melchior Volz, von Grossenbotmar. Hieher vocirt A. 1605-1616.
als Sen. Min. und Pastor bey St. Anna; gieng aber in sein Vaterland zurück A. 1616. wo er A. 1625. als Prälat und Generalsuperint. starb.

12. M. Joh. Conrad Göbel, auch ein Würtemberger, von Börtlingen. Wurde A. 1616. † 1643.
als Senior und Pastor annaeanus, vom Pfarramte zu St. Leonhard in Stuttgardt, hieher berufen. A. 1629. bey der kaiserlichen Reformation wurde er abgeschafft, A. 1632. zur Schweden Zeit kam er in seine vorige Pfarr- und Senioratsstelle bis zur zweyten Abschaffung 1635. von da an er hier als priuatus lebte.

III. Nach dem westphälischen Friden.

13. M. Philipp Weber, war Sen. u. Past. bey St. Aña von A. 1649-1651.
Zur Zeit des dreyßigjährigen Kriegs war er Diaconus bey den Barfüssern, hernach bey St. Anna, dann Pfarrer bey den Barfüssern, weiter Pfarrer im Collegio, (wo den Evangelischen allein erlaubt war von 1635-1649. ihren Gottesdienst zu halten) gewesen. Er wurde 1651. rudedonirt, und starb nach vierzigjährigem schwerem Kirchenamte, um die hiesige Kirche hochverdient, den 2 Jul. 1652. in einem Alter von 64 Jahr.

14. M. Hartmann Creid, von Fridberg aus der Wetterau, ist Pastor annaeanus gewesen von A. 1652-1656.
Er war, nach auswärtigen Kirchen- und Schuldiensten, hieher zum Diak. bey St. Anna berufen worden A. 1649. Im fünften Jahre seines Pfarramts starb er plötzlich bey der Brunnencur in Schwalbach A. 1656. den 18ten Aug. Dorten ward ihm eine, und hier zwo Leichenpredigten gehalten. Ist der erste und einzige der Augsb. Prediger, so in der Fremde gestorben.

15. Leonhard Fußenegger, Senior u. Pastor bey St. Aña von A. 1656-70.
Die Summa seiner Lebensumstände ist oben angeführet worden. Er hatte als Jubiläus noch 31 Enkel am Leben, in allem aber aus seinen zwo ersten Ehen 47 erlebet; sah auch kurz vor seinem Tode noch eines verheirathet.

16. M. George Paulus Jenisch, des 13 Jahr im Collegio treu und verdient gewesenen Diaconi M. Paul Jenisch sel. Sohn. War Pastor bey St. Anna von A. 1671. † 1684.
Nach vierjährigem Predigtamte in Isny, kam er A. 1661. bey den Barfüssern, und A. 1667. bey St. Anna zum Diakonat. Er starb den 21. Jan. 1684, alt 50 Jahr, Predigtamts 27 Jahr. Wie sein Amtsvorfahr ehemalen seines Vaters Nachfolger im Diakonat des Collegii worden: so wurde der Sohn nun Successor von diesem, im Pastorat bey St. Anna.

17. George Philipp Riß, von Rothenburg an der Tauber. Pastor bey der Hauptkirche zu St. Anna war er von A. 1684-1691.
Er hatte sich, nach dem er sechs Jahr Pfarrer in Winkheim gewesen, in seinem hiesigen A. 1657. erhaltenen obersten Diakonat bey den Barf. darauf erfolgten halbjährigen Pfarramt im Spital, noch mehr in seinem 22jährigen Pastorat beym heiligen Kreuz, alwo er auch seit A. 1681. schon als Senior Min. gestanden, sehr beliebt und verdient gemacht.

18. M. Johann Andreas Harder, ein Augsburger, Pastor und Senior bey St. Anna von A. 1691. † 1718.
Nach achtzehenjährigen verschiedenen Hohenlohischen Pfarr- und zuletzt Superintendentamte, wurde er hieher als Diac. Min. III. A. 1690. gleich das folgende Jahr darauf aber zum Pastore annaeano berufen; zu welchem Amte bald nachher die Senioratswürde kam; im 70sten Jahre seines Lebens, und 47sten seines Amtes starb er A. 1718. den 26sten Novbr. als ein Theologus, den seine Gaben und gelehrte Correspondenz sehr berühmt gemachet hatten.

19. Joh. Baptista Renz, auch ein Augsb. Sen. u. Past. ann. A. 1719-1722.
Er hatte A. 1686. bey den Barfüssern, A. 1687. aber bey St. Anna im Diakonat, A. 1691. bey St. Jakob, und A. 1695. bey St. Ulrich im Pastorat, gestanden. In letzterm wurde er A. 1717. Senior Min. In seinem Seniorat feyrte er das Reformationsjubiläum, reformirte die hiesigen Kirchenagenden, brachte den gottesdienstlichen Choralgesang in bessere Ordnung, und gab dem Augsburgischen Gesangbuch eine bis auf A. 1748. beybehaltene andere Form. Er starb den 22sten November 1722.

20. **M. Samuel Urlsperger**, Senior und Pastor seit A. 1723. Kam am St. Matthiastage besagten Jahres hieher, und ist itziger Jubiläus.

Der HErr sey seine Kraft! und laß Ihn noch auf Erden
In Augsburgs Lehramt selbst zum Jubiläus werden!

Aus dieser summarischen Nachricht folget: daß das Annäanische Pfarramt vor dem Religionsfriden keinen- nach demselben aber, unter seinen sieben Pastoribus, zween Superintendenten und vier Seniores Ministerii gehabt habe; von der Zeit des Westphälischen Fridens an aber, unter den acht Pastoribus an der Hauptkirche, sechs Seniores gewesen. Sechs Vorsteher hatte demnach die augsburgische Kirche vom Religions- bis auf den Westphälischen, und eben so viel Aelteste hatte sie vom Westphälischen, bis auf den dießjährigen grossen deutschen Friden, an der Hauptpfarrkirche bey St. Anna stehen.

Zum Ende dieses Vorberichts kann nicht umhin, aus einem recht zärtlichen Gratulationsschreiben eines Iubilaei coëtanei, des hochverdienten und berühmten Herrn Oberconsistorialraths und Inspectoris in Breslau, Sr. Hochwürden Herrn **Johann Fridrich Burg**, welchen GOTT in diesem 1763sten Jahre auch sein Amtsjubiläum erleben lassen, den Schluß hieher zu setzen. So schreiben nämlich der Herr Inspector Jubiläus, in seinem den 17ten Septbr. datirten Briefe an unsern Herrn Seniorem iubilaeum zuletzt:

„Da unsre persönliche Bekanntschaft in dem irdischen sogenannten Engelland nur von „ganz kurzer Zeit gewesen; unsere Verbindung aber in dem HErrn seit der Zeit, „unvergeßlich blieben: so lasse Er denn unser Wiedersehen und ewige Vereini„gung miteinander in jenem rechten Engelland vor seinem Throne einmal desto „fröhlicher seyn. Memores nostri inuicem simus, vtrobique pro nobis „semper oremus, pressuras & angustias mutua caricate releuemus; „& quis isthinc nostrum diuinae dignationis celeritate prior prae„cesserit, perseueret apud Dominum nostra dilectio, & non cesset „oratio. So schliesse mit Cypriano, Epist. LX. ad Cornelium, auch „diese meine Zeilen, in treuester Verbindung und Liebe bis an mein Grab be„harrende ꝛc.

Geschrieben,
Augsburg, 1763.
am Tage St. Thomas
den 21sten Decembr.

P. K.

Erklärung
der Urlspergerischen Jubelmünze.

1. Die **Hauptseite** stellt das Jubelpaar in Brustbildern vor;
Die **Gegenseite** aber, hat folgende Inschrift:

Herrn Samuel Urlspergern
des Augsburgischen Predigtamts Senioren, und 50jährigem Lehrer,
und **Frauen Jakobinen Sophien**, gebohrner **von Jägersberg**,
Seiner eben so vieljährigen Gattinn,
als von V. Söhnen, V. Töchtern, IV. Tochtermännern, I. Sohnsfrau,
XXVII. Enkeln und I. Enkeltochtermanne
gewordenen **Jubeleltern**
haben dieses Denkmaal ihres dankbaren und kindlichen Herzens aufgerichtet
die noch am Leben seyenden
Sohn, drey Töchter, Tochtermann, und Enkeltochtermann,
sammt XX. Enkeln.

2. Die chronostische Umschrift ist:
auf der **Hauptseite**, von A. 1713. Den Vor fVnfzIg Iahren, kraft Des frohen GesChICkes Gottes, entstanDenen
auf der **Gegenseite**, von A. 1763. |FeistVnDen LIeber ELtern sangen DIe VrLspergersChen KInDer.

3. Die chronostische Unterschrift aber unter den **Brustbildern**, bey Ps. 92. v. 15, 16. heißt:

Das aLLererste Iahr
soWoLIn aMt aLs In Ehe
Vor GOTT
In herzLICheM IVbeLangeDenCken begangen.

unter der **Inscription** mit. Ps. 78. v. 4 und 6.

I.

Jubelrede

über

Jes. 38, 18–20.

von

des Jubelpaares

einzigem Sohne,

M. Johann August Arlsperger,

Diacono an der Hauptkirche zu St. Anna,

gehalten.

A & Ω.

Tag der Freude, Tag der Wonne,
Holder Tag von Gott gemacht;
Tag mit fünfzigjährger Sonne
Diesem Paar voll Heil gebracht;
Stunden, von Gott auserkohren
Uns zum Festtag heut zu seyn;
Kommt, seyd doppelt schön gebohren,
Jubelstunden müßt ihr seyn!

Aber Du, der in dem Lichte
Unerforschter Gottheit thronst,
Und mit gnädgem Angesichte
Bey zerknirschten Herzen wohnst:
Steig herab in unsre Mitten,
Wo man deinen Namen preist,
Komm, erhöre unser Bitten,
Vater, Sohn, und heilger Geist!

Komm, Dir sind die Herzen offen,
Weyh sie Dir zum Tempel ein.
Dir soll Danken, Wünschen, Hoffen,
Alles, HErr! geheiligt seyn.
Jubeleltern, Ihre Kinder,
Und Ihr Haus gehören Dir;
Komm zu uns; ja komm nicht minder,
HErr! mit deinem Geist zu mir.

Lehr mich selbsten vor Dich tretten
Deine Thaten zu erhöhn;
Lehr mich wünschen, lehr mich bethen,
Gläubig hin auf Dich zu sehn.
Und wird seine Hände legen,
Auf Sie hin, der Eltern Sohn,
O! so sprich Du selbst den Segen,
Vater! von des Himmels Thron.

Dann füllt wahre Herzensfreude
Heute deiner Kinder Brust,
Und dein Werk ist ihre Weide,
Und dein Wohlthun ihre Lust.
Hohe Jubel müssen klingen,
Wo dein Geist die Saiten rührt.
Auf, HErr! laß es wohl gelingen,
HErr mein König, HErr mein Hirt!

A M E N.

Theureste Jubelversammlung!

Insonderheit aber Sie, mit herrlichem Schmucke fünfzigjährigen von Gott auf Sie im Amt und Ehe gelegten Segens, geziertes Ehejubelpaar!

Innigst geehrte und geliebte Eltern und Großeltern Ihres hier vor Gott und Ihnen an Kindern und Kindeskindern, Tochtermann und Schwiegertochter versammelten Saamens!

Je wichtiger der heutige Festtag ist, welcher in fünfzig Jahren nur einmal kömmt; ie weniger es, menschlichem Ansehen nach, vor 10. 20. 30. und 40. Jahren zu vermuthen gewesen, daß Sie denselben heute, und durch Gottes Beystand, mit noch so starkem Gemüthe und Leibe feyren würden, wie wir doch, Gott zum Preise, alle nunmehro sehen; ie unzählbarer aber in aller solcher langen fünfzigjährigen Zeit an Ihnen und Ihrem Hause die göttliche Wohlthaten gewesen und noch sind; und ie sonderbarer es ist, daß ich, als Ihr einig übrig gebliebener leiblicher Sohn, heute soll gewürdiget werden, an Ihrer Ehejubelfeyer auf Sie den priesterlichen Segen zu legen: (lauter Wunder in unsern Augen) desto billiger ist es, daß heute alles mit Gott angefangen, durch Ihn gemittelt, und nur zu seiner Ehre ganz alleine geendiget werde; desto billiger ist es, daß wir unsere Herzen nur gen Himmel, und sonst nirgends hin, richten; und desto mehr war es mir ein ganzer Ernst, wann ich gleich anfänglich den dreyeinigen

Gott demüthigst und herzlichst eingeladen, in unserer Mitte zu seyn, sich aller unser Herzen zu einem Tempel zu weihen, ja

reden, bethen, wünschen, dichten,
selbst in uns heut zu verrichten.

O alsdann eine selige Stunde, o alsdann ein in die Jubel der Ewigkeiten gesegneter Jubeltag, wo man so Gottes gedenket, wo Gott so alles und in allem ist, wo so alles auf und zu Gott hingeleitet wird: denn sonst verdirbt alle Zeit, (diese ganze Jubelfeyer würde nichts taugen,) die wir zubringen auf Erden, wo sie nicht angewendet würde, (ja sie soll von uns dazu angewendet werden,) auch noch diesen Jubeltag, und dessen Segen im ewigen Leben wieder zu finden, da wir nicht nur durch fünfzige, oder hunderte, oder tausende der Jahre zu leben haben, sondern wo wir leben sollen in Ewigkeit.

Indem ich aber bey mir selbst überlegte, durch welch göttliches Wort ich denn auch als der Redende die Feyer des heutigen Tages heiligen möchte, (denn es muß alles geheiliget werden durch Gottes Wort und Gebeth) so fiel mir eine merkwürdige Gebethsrede Hiskiae ein, die wir von ihm in dem 38sten Kap. Jesaiä von dem 18-20. Vers aufgezeichnet finden, und deren er sich in seiner Unterredung mit Gott bedienete, als er Ihm herzlich dankte, daß Er ihn nicht nur wunderbarlich von einer gefährlichen und tödtlichen Krankheit errettet, sondern auch noch durch eine besondere Verheissung fünfzehen Jahre seinem Leben hinzugefüget hatte. Denn da sprach er an dem Ende solcher Rede: Die Hölle lobet dich nicht, so rühmet dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit, sondern allein die da leben, loben dich, wie ich itzt thue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. HErr, hilf mir, so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben im Hause des HErrn.

Merk-

Merkwürdige Rede, nicht nur deßwegen auf den heutigen Tag ins besondere schicklich, weil GOTT Sie, ehrwürdiges Jubelpaar! mehr als einmal aus dem Tode gezogen, und mehr als einmal fünfzehen Jahre Ihrem Leben hinzugesetzet hat, Sie mithin gar füglich mit Hiskia ein gleiches Loblied GOTTES anstimmen können; sondern weil uns auch diese Rede von Jubilaeis eine dreyfache wichtige Wahrheit an die Hand gibt. Die erste, welches der göttliche Entzweck, warum Gott hie und da manche Personen besonders alt, ja wohl gar in Amt und Ehe Jubilaeos werden läßt. Die zweyte, welches der zu fassende gute Vorsatz eines solchen Jubilirenden; ja endlich auch drittens, was sein Gebeth zu Gott bey dieser seiner Jubelfeyer seye. Wichtige Punkte, von welchen, wann uns auch der enge Zeitraum verhindern wird, lange nicht alles von ihnen zu sagen, was wir sonst sagen könnten, wir doch so viel mit Gottes Hülfe zu sagen gedenken, als am nothwendigsten und erbaulichsten seyn wird. HErr, hilf mir nur, rufe ich auch hiebey aus: so will ich, ja so wollen wir alle, heute, und so lange wir leben, Lieder, Dank- und Lobeslieder, Lieder dir zur Ehre singen, im Hause des HErrn, Amen!

Abhandlung.

Wie Gottes unendliche Weisheit überall auf das herrlichste hervorstrahlet, wo wir auch nur immer unsere Augen hinkehren; und wie es eben dahero unsere Pflicht ist, dieser Weisheit Gottes so weit zu dessen Verherrlichung in unsern Blicken nachzugehen, als es unsere Schwachheit erlaubet: so bemerken wir nicht eine geringe Probe derselben in dessen weisen Einrichtung das mehrere oder mindere Lebensalter der Menschen betreffend, wovon

sich

sich so viele besondere Bestimmungen finden, als sich Menschen auf dem Erdboden finden lassen.

Ueberhaupt zwar ist Gott kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen; und es hat dahero auch der Tod keinen Platz in demjenigen Plan gefunden, den Gott zu allererst, um uns menschlich hievon auszudrucken, in Ansehung des menschlichen Geschlechts bey ihrer Schöpfung entworfen hatte. Denn was ist wohl gewissers als dieses, daß damals die gute Absicht unsers Gottes nur ganz allein dahin gieng, das glückliche Leben des Menschen mit einem noch glücklichern und vollkommnern zu seiner Zeit ohne allen Tod, das ist, schmerzliche Trennung seiner wesentlichen Theile, abwechseln zu lassen.

Nachdem aber durch des Teufels Neid die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde, und also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben; dem ungeachtet aber Gott weislich beschlossen hatte, das menschliche Geschlecht nicht untergehen zu lassen, ja so gar denjenigen genugsame Mittel ihrer Errettung durch den verheissenen Weltheiland darzubiethen, welche solche Mittel währender Zeit ihres natürlichen Lebens zu ihrem ewigen Heil ergreiffen würden: so musste nun Leben und Tod mit einander abwechseln, und es fieng unser natürliches Leben an, seine gewisse bestimmte Gränzen zu erhalten. Aber auch diese Bestimmungen beruheten wieder ganz auf Gottes weiser Einrichtung, die hierinnen theils gewisse allgemeine, theils gewisse besondere Verfügungen traf. Zu den allgemeinen Verfügungen zählen wir billig, wenn Gott vor Gebung des Gesetzes viel weiter die Gränzen des menschlichen Lebens gesetzet hatte; indem wir ja wissen, wie vor der Sündfluth gar viele durch mehrere Jahrhunderte hindurch gelebet, ja sich hie und da dem tausend der Jahre genähert, und auch noch vor und zu Mosis Zeiten Menschen, die über hundert ihre Jahre gerechnet, nichts seltenes gewe-

gewesen: da wir im Gegentheil von solcher Zeit an und bald nach derselben gar wohl den Ausspruch Mosis in dem 90sten Psalm, der daselbst zwar in besonderer Absicht auf das Israelitische Volk in der Wüsten gelesen wird, gehöriger Maaße auf uns anwenden möchten, wenn es nämlich daselbst in dem 10ten Verse heisset: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenns hoch kömmt, so sinds achtzig Jahr; und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin als flögen wir davon; so, daß diejenigen, die über solche Anzahl der Jahre, nach Gottes Fügung, zumalen in unsern und noch wärmern Weltgegenden, kommen, nur als Ausnahmen der Regel und sehr seltene Fälle zu betrachten sind; überhaupt aber ja immer im ganzen es auf das gewisseste bleibet, daß nun unsere Jahre lange nicht mehr an die Jahre unserer Väter, vor und bald nach der Sündfluth, reichen. Fragen wir hiebey, was wohl Gott bewogen, eine so veränderte Einrichtung der Dauer des Lebens der Menschen im allgemeinen zu treffen? so antworten wir: daß vor den Zeiten der Gesetzgebung nicht nur durch ein längeres Leben Gott die Bevölkerung des gesammten Erdbodens desto schneller befördern, sondern insbesondere die mündliche Ueberlieferung von dem anerschaffnen göttlichen Ebenbilde, von dem Falle des Menschen, von der sogleich anfänglich und nachher noch weiter geschehenen Verheissung des HErrn Messiä, hiedurch kräftigst erleichtern wollen; da durch diese weise Einrichtung es geschehen, daß obgleich es von Adam bis auf die Gesetzgebung bis dritthalbtausend Jahre angestanden, doch eine Reihe von sechs Gliedern genugsam hingereichet, solche mündliche Ueberlieferung beständig fort auf einander zu pflanzen. War aber zu der Zeit der Gesetzgebung schon für die Bevölkerung der Erde gesorget; und ließ GOTT damals anfangen, göttliche Schriften auf alle kommende Nachwelt aufzeichnen zu lassen; obgleich solche zu unterschiednen Zei-

ten bald mehr bald weniger unter den Menschen bekannt waren: so war itzt eine so lange Dauer des menschlichen Lebens aus diesen Gründen nicht mehr nöthig; dahero auch Gott aus diesen und noch mehrern weisen Absichten, die wir nicht alle anjetzo erzählen können, zum Theil uns auch Geheimnißvoll bleiben, weil sie in dem ganzen Zusammenhang der göttlichen Absichten mit den Menschen ihren Grund haben, das Lebensalter des Menschen im ganzen genommen in diejenige Grenzen setzete, wie wir nun aus der Erfahrung wissen, daß es so Gottes guter und weiseſter Wille sey. Ein weiser und gütiger Wille Gottes, womit Er zugleich die Menschen belehren wollte, wie sie nun, nach dem Fall, in einem langen Leben von Jahrhunderten ja nicht ein wahres Gut und Glückseligkeit suchen, sondern glauben sollten, alsdann hätten sie lang genug und glücklich genug auf dieser Welt gelebet, wo nur solches Leben, es möchte nach Gottes Willen itzt länger oder kürzer gedauret haben, von ihnen zu einer künftigen und seligen Vorbereitung auf die Ewigkeit angewendet werden, indem man wohl solches ewigen seligen Lebens sich ohne Einschränkung und Bedingung, dieses mühseligen Lebens aber nur unter gar vielen Einschränkungen und Bedingungen, erfreuen könne. Dahero auch, im Ganzen genommen, dem menschlichen Geschlechte, zumal den Gläubigen, durch eine gewisse weitere Einschränkung der Lebensjahre, als vor und nach der Sündfluth gewesen, mehr Wohlthat und erfreuliches, als hartes und widriges, wiederfahren.

So wunderbar nun auch Gottes weise Einrichtungen, die Grenzen des menschlichen Lebensalters im allgemeinen betreffend, sind: eben so, ja ich möchte sagen noch viel wunderbarer, sind hierinnen die göttlichen Bestimmungen, wenn wir in das besondere hinein gehen. Da hat Gott bey einem ieglichen Menschen, so viel ihrer ie sind gebohren worden, und noch werden gebohren werden, die hinreichendesten

Ursa-

Ursachen, warum Er ihm sein Lebensziel also, und nicht anders, bestimmet; wozu auch der zulassende Wille Gottes gehöret, wo iemand selbst bald mehr, bald weniger vorsetzlich, oft sich hierinne selbst ganz unwissend, an der Verkürzung seines Lebens arbeitet.

Eine recht erstaunliche Anzahl der Menschen (um aus sehr vielen Fällen nur einige wenige anzuführen) nimmt Gott beständig sogleich in ihrer zartesten Jugend hinweg. Dieß thut Er nicht ohne Ursache. Er macht hierdurch auf einmal eben so viel selige Himmelsbürger; in Ansehung deren es hernach nicht mehr zweifelhaft ist, wie ihr ewiges Schicksal ausfallen werde. Viele müssen zwar bey mehrern Jahren, doch aber in der schönsten Blüthe ihres Alters, hinfallen. Das thut Gott vornehmlich auch andern zur Warnung: damit man nicht gedenke, als wenn der Tod an ein gewisses Alter gebunden seye, sondern daß er den Jüngling so gut als den Greisen hinwegraffe, mithin beide, beständig ihres Lebensendes eingedenk, dadurch klug seyen. Oft lässt Er den Vater, oder die Mutter, oft beide von einer Schaar unerzogner Kinder frühzeitig hinwegsterben: damit man wisse, daß, wo auch Vater und Mutter Kinder verlassen, es doch noch einen grössern, ja den allergrößten Vater im Himmel gebe, der sich der Verlassenen annehme, ja oft besser für sie sorgen lasse, als es selbst durch Vater und Mutter nicht hätte geschehen können. Nicht selten löset GOTT bewährte Knechte in der Kirche sehr bald von ihrem Posten ab: Damit will Er ihnen eine Wohlthat erweisen, daß, weil sie in dem ihnen anvertrauten Amte treu erfunden worden, sie bald zu der Ruhe sollen gebracht werden; oft vor dem Unglücke allgemeiner Landplagen, im Frieden hingeraffet werden sollen; ja auch durch ihren Tod den Undank vieler zu strafen, die das Leben treuer Knechte geringe achten, und deren Amt zu ihrem Seelenheil nicht gebrauchen. Bey manchen siht Gott, daß sie sich etwan die Eitelkeit dieser Welt aufs neue würden

verstricken lassen, oder daß bey längerer Lebensdauer zu empfindliche Leiden auf sie warten würden, wozu sie nicht stark genug seyn dörften, sie zu tragen: deßwegen reißt Er sie lieber aus allem solchen durch einen seligen Tod beyzeiten heraus. Und wer wollte alle Ursachen erzählen, die Gott bewegen, hie und da, wider den ordentlichen Lauf der Natur, das Lebensende eines Menschen frühzeitiger kommen zu lassen, als man oft nicht denken sollte? So manche Ursachen aber vorhanden sind, durch welche angetrieben Gott die Lebensjahre mancher sehr kurz seyn lässet: so fehlt es denn auch nicht an hinreichenden Ursachen, hie und da, auch wider den ordentlichen Naturlauf, das Leben zu verlängern. Da lässt Er oft einen kränklichen Körper alt werden: daß man sehe, wie es der HErr seye, von dem allein unser Leben abhange. Einen andern erhält Gott deßwegen, weil es nöthig seyn will, ihn durch viel Kreuz und langes Leiden recht zur Demüthigung und Erkänntniß sein selbst zu bringen, wenn man auf weniges Kreuz nicht achten will, sondern unaufhörlich mit seinem eigenen Kopfe gegen Gottes Wege sich setzet; und doch endlich bey immer vermehrtem Leiden zuletzt einsehen muß, es seye nichts thörichters als gegen Gott streiten, und es seye eine grosse Barmherzigkeit Gottes, wenn er es einem noch gestattet klug zu werden, sich zu demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes, von der es hernachmals heisst, daß Er iemand erhöhe zu seiner, nämlich Gott beliebigen, Zeit, aber auch heisset, daß Er den Hoffärtigen widerstehe und den Demüthigen Gnade gebe, dasjenige erniedrige, was sich selbst erhöhet, und dasjenige erhöhe, was sich selbst erniedriget. Oft muß auch ein böser Mensch zur Strafe länger leben; und wird ins Feuer geworfen, so bald als andre solcher Züchtigung nicht mehr nöthig haben. Eine der Hauptursachen aber, warum Gott hie und da, zumalen bey rechtschaffenen und treuen Knechten in allen Ständen, merkliche Lebensverlängerung vornimmt, stehet in unserm

Texte

Texte, wann es heisst: Denn die Hölle lobet dich nicht, so rühmet dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit; sondern allein die da leben, loben dich, wie ich itzt thue.

Hiskias (um uns auf das möglichst kürzeste hierüber zu erklären) will mit diesen Worten, wenn wir solche mit dem ganzen übrigen Innhalt der geoffenbarten, ja zum Theil auch schon erkannten natürlichen Wahrheiten, besonders auch mit ganz gleichen in den Davidischen Psalmen vorkommenden Ausdrücken zusammen halten, so viel sagen: O du lieber Gott, du Quelle des Lebens, du hast dem Menschen sein Leben dazu gegeben, daß er mit solchem seinem Leben, und währenden seinem ganzen Leben, dich loben soll. Nun ist zwar wahr, daß bey einem Frommen dieß dein Lob nicht überhaupt durch den Tod unterbrochen wird, indem in seinem unsterblichen Geiste noch immer diese lebende Stimme fortgehet, auch noch ehe derselbe an jenem Tage wieder mit seinem Leibe vereiniget wird. Ob nun aber gleich dieß schon eine grosse Wohlthat ist, wenn wir dich in jenem Leben in alle Ewigkeit loben sollen: so gehöret es doch auch zu deinen besondern Wohlthaten mit, wo du einen Menschen und glaubige Seele auch hier schon zu diesem Lobe Gottes recht tüchtig macheſt, ja sein ganzes Herz auch hier schon ein herrliches Lobethal seyn lässest, in welchem immerdar nichts als nur göttliches Lob erschalle. Dazu gehöret denn aber eine längere Uebung in solchem Lobe, eine grössere Erfahrung deiner göttlichen und unendlich weisen Wege, und ein längerer Zeitlauf, in solchem von allen deinen Wundern in sich selbst und bey andern öffentlich zu rühmen. In welchem allem es ja deiner auf alle Art und Weise zu verherrlichenden Ehre sehr gemäß ist, daß solche nicht nur durch den Mund der Säuglinge und Jungen, nach dem Maaße ihrer wenigen und schwachen Erkänntniß, sondern auch von Erwachsenen, Alten und Greißen, nach dem Maaße

ihrer längern und tiefen Einsicht gepriesen werde. Aber wie könnte wohl solches geschehen, wenn es dir gefallen sollte, iedermann so bald in seinen frühesten Jahren, oder doch sehr bald, hinweg zu nehmen.

Würde er dann versetzt in den Stand des Todes, gelegt in das Grab, zu deinem Preise seine Erkänntniß von deinen wunderbaren Wegen, die du mit den Menschenkindern gehest, vermehren können? Würde er aus dem Tod und Grabe mit andern hievon reden können, um auch solche durch seine langwierig erlangte Erfahrung recht überzeugend zu deiner Erkänntniß zu bringen, und zu deinem Lobe zu ermuntern; ja würdest du nicht gar viele hinwegnehmen, ohne sie zu der Reife ihrer innwendigen Ausbesserung kommen zu lassen, deren sie doch durch deine Gnade fähig wären, und welche auf den besondern Grad der ihnen künftighin um des Glaubens an Christum willen zu ertheilenden Seligkeit ihren merklichen Einfluß hat. Aber eben deßwegen, weil dich ein Verstorbener unter Menschen nicht mehr loben kann, und ein Begrabener sich nicht mehr als noch hie auf Erden wallend in deiner Erkänntniß üben, und höherer Erkänntniß und Vollkommenheit fähig machen kann; sondern dieß allein nur so lange statt findet, als man noch unter Menschen lebet, mit ihnen redet und umgehet, und beides ein Pilgrim und ein Bürger bey dir hier auf Erden ist: o so gefällt es dir denn auch, manchen rechtschaffenen Knecht in höheres Alter, und dadurch zu höherer Erkänntniß deiner weisesten Wege, und deren kräftigsten Verherrlichung bey andern, kommen zu lassen; ja aus diesem Grunde allein bitte ich dich, und freue ich mich, daß du meinem Leben noch nach deiner Gnade etwas zusetzen wollen. Und sihe! ich will es nicht übel anwenden. Mein vester Vorsatz bey solcher Verlängerung meines Lebens ist dieser: Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. Sowol in meiner Familie selbst, als in

meinem

meinem ganzen Lande will ich mir alle ersinnliche Mühe geben, deine Erkänntniß, dein Geboth, deine Wege, deine Führungen, dein Lob, deine Treue, deine Gerechtigkeit, kurz, alles was an dir groß, lobens- und liebenswürdig ist, auszubreiten, und dadurch iedermann einzuladen, sich mit einem so gütigen Gott recht bald bekannt zu machen, und in seine selige Gemeinschaft beyzeiten einzutreten. Ach! hilf du mir nur selbst dazu, ach treib du mich nur beständig durch deinen Geist hiezu an, ach gib du nur deinen Segen zu allem pflanzen und begiessen hierinnen: so soll gewiß dein, auch bey Verlängerung meines Lebens, gehegter Endzweck erhalten werden; ich, meine Kinder, ja mein ganzes Land, die du mir zu regiren und zu weiden anvertrauet hast, wollen Lieder, Lieder unsers Dankes, Lobes und Anbethung singen, so lange wir leben im Hause des HErrn.

So weit Hiskias, in einer kurzen Umschreibung seiner Worte, als ein schöner und königlicher Vorgänger von allen denjenigen, die bey der Verlängerung ihres Lebens, zumal bis auf die hohe Stuffen der Jubeljahre, (an welche Hiskias noch lange nicht gereichet, indem er damals erst ungefähr die Hälfte von 78. Jahren, nämlich 39. Jahre, erreichet hatte) den besten Vorsatz mit dem kräftigsten Gebethe zu GOTT, in Ansehung der guten Anwendung ihrer Lebensjahre, verbinden.

Anwendung des Gesagten
auf das
Jubelpaar.

Weil es aber dermalen darauf hauptsächlich ankömmt, daß wir dasjenige, was uns die Betrachtung unsers Textes belehret, und worinnen uns der fromme König Hiskias zum schönen Exempel worden,

worden, auf gegenwärtiges uns so innig geliebtes und mit kindlicher Ehrfurcht zu verehrendes Jubelpaar anzuwenden haben: so wollen wir das viele, das wir zu sagen haben, in drey kurze Punkte bringen, alles aber hernachmals mit einem herzlichen und demüthigen Gebethe beschliessen. Der erste Satz aber, den wir auf Sie, theurestes Jubelpaar! zur Anwendung vortragen, ist dieser:

Es ist Gott, und nur Gott alleine, der Sie bis auf den heutigen erfreulichen Jubeltag gebracht hat.

Ich glaube nicht nöthig zu haben, diesen Satz weitläuftig zu erweisen. Wann Sie, Theureste! nur ein klein wenig in Ihre Lebensgeschichte hinein gehen: so werden Sie ja mehr als einen Fall wissen, wo es mit Ihnen, menschlichem Ansehen nach, bey nahe schon aus war. Ja wann auch Sie, theurester Vater! ins besondere sich erinnern, wie schwach Sie vor vierzig Jahren nach Augsburg gekommen; so daß Ihnen die allermeisten nur noch wenige Jahre Ihres Lebens aufgegeben; und Sie stehen mit Ihrer heutigen Jubelbraut in dem beglückten Anfang Ihres 79sten Lebensjahres, in seiner Art noch stärker und frischer als vor vierzig Jahren, unter uns: Wer wollte hiebey nicht ausrufen, Das hat Gott gethan! der alleine hat Ihr Leben bis hieher gefristet, und zumal auch vor einem Jahre unsere theureste Mutter ganz sichtbarlich am Leben erhalten, und es ist ein Wunder vor unsern Augen.

Hat nun aber Gott Ihr Leben bis hieher gebracht: so ist solches von Ihm ganz alleine aus heilsamen u. weisen Absichten geschehen.

Das ist der zweyte Satz, wovon ich zu reden habe. Forschen wir nach, welches diese weisen Ursachen gewesen: so hatte die unendliche Barmherzigkeit Gottes schon, und ins besondere auch Sie, theurester Vater! von Mutterleibe an dazu auserkohren, daß Sie ein

nützli-

nützlich Rüstzeug in seiner Kirche seyn sollen. Er hatte Sie zu diesem Ende von Jugend auf durch nicht gemeine Wege geleitet. Er hatte Sie auf Ihren Reisen überall den besten Männern in die Hände geliefert, recht beyzeiten Ihr Herz zum Guten und nützlich in seine Kirche zu bilden. Er brachte Sie an den Hof, auch vor Fürsten von seinen Zeugnissen zu zeugen, und beym getreuen Bekänntnisse derselben sich weder zu förchten, noch zu schämen. Er führte Sie durch besondere Wege hieher nach Augsburg, um denjenigen, welche selig werden wollten, ein guter Geruch des Evangelii von Jesu Christo zum ewigen Leben zu seyn. Er gebrauchte, nebst andern treuen Knechten, auch insbesondere Ihren Mund und Hände zu Beförderung eines grossen Emigrationswerks, davon Er selbst der Urheber war. Auf sein Geheiß, und ordentlich dazu an Sie ergangenen Ruf, mußten Sie einigen von diesen Vertriebenen selbsten bis in die entlegensten Weltgegenden behülflich seyn. Und durch welches Gebeth, Arbeit und Mühe, die Ihnen nebst Ihren übrigen wichtigen Amts- und Berufsgeschäfften von Gott anbefohlne geistliche und leibliche Pflanzung EbenEzers bis auf diese Stunde gelaufen, können die davon gedruckte Nachrichten genugsam zeugen. Aber dieß alles, und noch viel anderes mehr, das ich itzt nicht benennen kann, hat nur GOTT gethan, der Ihnen hiezu Geist, Einsicht, Kraft und Willen gegeben; kurz, Sie eben darinnen zu einem gesegneten Werkzeuge seiner Gnaden bis auf diese Stunde gemacht, ja eben dazu Ihre Geistes- und Lebenskraft bis hiehero erhalten hat.

Nicht allein aber wollte GOTT in dem langen Zeitlauf Ihrer Jahre Sie bey andern zu einem Werkzeuge seiner Gnade machen; sondern ließ Sie auch deßwegen alt werden, um Sie selbst auch hier schon immer näher in seine Gemeinschaft hinein zu ziehen: daß wo Sie hier in getreuer Nachfolge Ihres Heilandes seiner Leiden viel haben

würden, Sie auch einmal dort aus Gnaden viel Seiner Herrlichkeit haben möchten. Darum steckte Er Sie so oft in Würtemberg und Augsburg unter Amtes- und Hauskreuz hinunter, ließ Sie aber auch allemal wieder herrlich aus demselben heraus: um nur dadurch Ihre Gedult zu üben, Ihren Glauben zu stärken, und Ihre Hoffnung auf Ihn recht veste zu machen. Ja wenn Er ins besondere vor sieben und zwanzig Jahren Ihnen einen hoffnungsvollen Sohn schnell, aber zu Sich, hinwegnahm, und in weniger als sieben Jahren Sie dreyer rechtschaffenen Tochtermänner und einer würdigen Tochter beraubete, (von jungen Enkelkindern und andern nahen zu Ihrer Familie gehörigen nicht zu gedenken*) mithin alles von Waisen in Ihrer Familie anfüllete: so sollte zwar hierdurch Ihr Glaube geläutert, aber doch unter beständiger Gebethsübung viel köstlicher erfunden werden, als das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird.

Und o! gewißlich nicht ohne die weiseste und gnädigste Absicht ließ Er mit Ihnen Ihre heutige Jubelgattinn durch Fünfzige der Jahre hindurch leben. Auch hier wollte Er Ihnen viele Erleichterung schaffen, auch hier Ihnen eine getreue Gehülfinn geben, welche mit Ihnen Freud und Leid theilen würde; und es Ihnen zur grossen Ermunterung dienen lassen, sich mit derjenigen, die mit Ihnen in fünfzig Jahren ganz gleiche Treue Gottes erfahren, kräftigst bey dem täglichen Angedenken derselben in dem HErrn zu freuen, und alles zu einer desto bessern Zubereitung auf die ewige Seligkeit anzuwenden.

Waren

* Wir rechnen dahin auch den im Jun. d. J. im Seniorathause im HErrn entschlafenen 74jährigen treuen Freund des Herrn Seniors, dem Er über 12. Jahre, bis an sein seliges Ende in der Correspondenz und sonsten, treulich an Handen gegangen, der aber diese Jubelfreude, auf die Er sich freute, hier nicht erlebet hat: ich meyne S.T. Herrn Johann George Laminit Handelsmann aus Memmingen. Sein Gedächtniß sey im Segen!

Waren nun aber dieß alles lauter heilsame Endzwecke Gottes, warum Er Ihnen beiden, ehrwürdiges Jubelpaar! einem ieglichen nach seiner besondern Beschaffenheit, Ihr Leben bis auf diese Stunde gefristet: so

haben Sie nur dafür zu sorgen, daß noch weiter durch Sie, so lange Sie leben, Gottes gnädiger Wille geschehe.

Sie werden aber denselbigen alsdann erreichen, wann Ihr neuer Jubelvorsatz dieß in dem HErrn seyn wird: Der Vater, die Mutter, ein iedes an seinem Theile, wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. Wichtiger Vorsatz! der ins besondere Ihnen, ehrwürdigster Aeltester! bestimmet, worinnen Sie noch die ganze übrige Lebenszeit, die Ihnen der HErr schenken wird, zubringen sollen. Da soll aber Ihr ganzes übriges Leben nichts als lauter Wahrheitsbezeugung seyn. Mit dieser Wahrheit sollen Sie in die Nähe und Ferne, nach Osten und Westen, in die alte und neue Welt, vor Grosse und Kleine so weit gehen, als es die Kräfte Ihres hohen Alters zulassen werden. Diese Wahrheit sollen Sie fortfahren, nach der Pflicht Ihres wichtigen Amtes, in Augsburg zu bezeugen, man mag sie annehmen oder nicht. Und da Gott Sie viel seltene Dinge in Ihren hohen Lebensjahren erfahren lassen, die andern zum Troste unter dem Kreuze, zur Stärkung des Glaubens und tiefern Einsicht in die wunderbaren und doch selige Wege Gottes dienen können: So halte ich dafür, daß es mit zu dem Verkündigen dieser Wahrheit gehöre, die Ihnen als einem Jubilaeo oblieget, Sorge zu tragen, daß die wichtigsten Dinge Ihres Lebens, und was Gott Sie darinnen erfahren lassen, pünktlich zu einem künftigen Angedenken davon aufgezeichnet werden, und Sie hiezu die noch übrige Zeit Ihres Lebens mit hauptsächlich anwenden. Vornehmlich aber sollen Sie sich mit dieser Wahrheit unter Ihr eigenes Haus von Kindern und Kindskindern begeben, und die letztern Jahre Ihres Le-

bens gleichsam Ihrem eigenen Hause schenken: da an den vorhergehenden nach den wichtigen Aemtern, in welche Sie Gott gesetzet, und den vielen Beschäfftigungen, die Sie darinnen gehabt, in gewisser Maaße mehr fremde, als Ihre eigene Kinder der Zeit nach, Sie nutzen können. O! werden Sie da nicht müde mit Ermahnen, Gebeth, Flehen und Thränen sich an die Herzen Ihrer Kinder und Kindskinder zu legen, daß alle mit gänzlicher Verläugnung der vergänglichen Lust der Welt nur nach dem trachten, was droben ist: mithin es mag die übrige, böse, stolze und eitele Welt in ihr Verderben sichtbarlich in unsern Tagen rennen wollen, so lang sie will, es doch von Ihnen und Ihrem Hause immerdar heisse: Ich aber, und nicht Ich allein, sondern meine Jubelgattinn mit mir, und nicht nur sie, sondern auch unsere Kinder, und deren Kinder, kurz, ich und mein Haus ohne Ausnahme eines einigen, wollen dem HErrn dienen; mithin alsdann auch auf Sie und Ihr Haus der Segen komme, von dem GOTT zu Abraham gesprochen: Denn weil er befehlen wird seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun was recht und gut ist, so wird auch der HErr auf Abraham kommen lassen, was Er ihnen verheissen hat.

O seliges Kundthun der Wahrheit Gottes von so heilsamen Früchten; zu welchen Sie also nur das Jubelgebeth hinzufügen: HErr, hilf mir! so und nicht anders, aber so gewiß auch unter deinem Segen und Hülfe, so wollen wir unsere Lieder singen, so lange wir leben im Hause des HErrn. Weil denn aber also auf das Gebeth alles ankömmt, und dasselbige viel vermag, wenn es ernstlich ist; o so lasst uns denn vornehmlich diesen wichtigen Jubeltag mit Gebeth heiligen, Danksagung und Bitte vor GOTT bringen, aufstehen und bethen:

Gebeth.

Gebeth.

Ewiger und unendlich herrlicher GOTT! vor dein heiliges Angesicht kommen wir an dem heutigen Freuden- und Jubeltage dieses vor Dir hier stehenden Ehrenpaares, Danksagung und Bitte vor Dir mit demüthigem und zuversichtlichem Herzen auszuschütten. Zuvörderst preisen wir Dich, daß Du uns alle einen so merkwürdigen Tag im Friden und Segen erleben lässest, der ausser der sich daran findenden Jubelfreude noch über dieß der neun und siebenzigste Geburtstag unsers lieben Vaters ist, vor welchem auch den 26sten dieses sein Namenstag Samuel hergegangen. O wer hätte wohl vor vielen Jahren daran denken können, daß dasjenige möglich wäre, was wir heute vor Augen sehen. Aber bey Dir, o GOTT, ist kein Ding unmöglich. Wir danken Dir also demüthiglich durch Jesum Christum deinen geliebten Sohn für alle Wohlthaten, die Du diesem Jubelpaare in fünzig ja allen Jahren Ihres Lebens erwiesen hast,

Deiner Wohlthat ist zu viel,
Sie hat weder Maaß noch Ziel.

Wenn wir aber bedenken, wie wir sehr sündige Menschen sind, die mit unserm Verhalten gar nicht dasjenige verdienet, was Du unsern Eltern, und in Ihnen auch uns, Ihrem Hause, von unzählbaren Wohlthaten im Geistlichen und Leiblichen erwiesen hast; o so müssen wir um so mehr gedoppelt bekennen: HErr, wir sind nicht werth der Treue und der Barmherzigkeit, die Du bisher an uns gethan hast. Verwirfst Du aber, o liebreicher und barmherziger Gott! das Gebeth zerknirschter und gedemüthigter Herzen nicht; ach so bitten wir kindlich durch Christum: fahre fort, dieß von Dir gesegnete Jubelpaar noch wei-

ter zu segnen. Segne es, daß ins besondere dieser Tag ein Tag vollen Segens, Ihnen und Ihrem Hause, auf Zeit und Ewigkeit seye. Segne das Amt dieses vor Dir stehenden Greisen, Deines Knechts. Und wie Du fünfzig Jahre mächtig mit Deinem Worte, so aus seinem Munde und Feder geflossen, zu vieler Seelen Seligkeit in der Nähe und Ferne gewirket: O so gib auch noch itzt dem Donner Deines Wortes Kraft, daß, so oft Er es vorträget, dadurch dem Reiche des Satans Abbruch gethan werde, Dein Reich aber, wie es ist Gerechtigkeit, Fride und Freude in dem heiligen Geiste, gemehret und ausgebreitet werde. Und wie Du seinen Dienst nicht nur in Augsburg, sondern an gar vielen Orten, auch den entlegenern des Erdbodens gesegnet; so laß nirgends den Segen untergehen, wo er auch nur irgend in seinem Amte gestiftet worden. Ja da zu allem solchen noch viele Geistes- und Leibeskräfte vonnöthen sind, auch der itzige Zustand unserer Kirche bewährte alte Knechte bedarf: so laß noch lange, bitten wir nach Deinem Willen demüthig, Geist und Lebenskraft den Schmuck seyn, womit Du Ihn, und nebst Ihm unsere liebe Mutter, anziehest. Ziehe aber unter allen solchen Ihn und seine Jubelgattinn noch immer näher in deine Gemeinschaft, daß alle übrige Tage Ihres Lebens nichts anders als lauter Vorbereitungstage auf die Jubel des ewigen Lebens seyen. Bist du aber, o treuer Gott! so gnädig den Eltern dieses Hauses; o so umfasse mit gleicher Gnade alle Kinder derselbigen. Wo sich unter denselben solche finden, die als Eheleute hier vor Dir stehen, die erhalte durch Deine Gnade in Deiner Forcht, nach Deinem Willen beysammen, wie Du dieß Jubelpaar bis hieher im Segen erhalten hast. Wo Wittwen unter denselbigen sind, denen gib Du Dich als Ihren Trost zu erkennen, und hilf ihnen. Wo Enkelkinder noch ihrer Eltern genies-

sen,

sen, die laß ihnen, daß sie solche auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Wo Waisen angetroffen werden, die umfange mit Vaters- und Mutterliebe; und laß sie sich als gehorsame Kinder gegen Dir bezeugen, auf daß auch von Dir aller Segen auf ihnen, als Deinen Kindern, ruhen könne. Ja laß die Abwesende unter ihnen Dir heute eben so vorgetragen seyn, als wenn sie mit uns gleiche bethende Hände zu Dir aufhüben, wie sie auch thun. Da wir Dir ins besondere unsere liebe nach Augsburg wallende Schwester zu Deinem Beystande empfehlen, sie, zu seiner Zeit, glücklich und im Segen zu uns nach Augsburg zu führen. Und da nicht nur Ein Rauchwerk des Gebethes zu Dir an dem heutigen Tage aufsteigen wird: o so erhöre es alles. Höre, was ich itzt bethe; vernimm das Lallen der Kleinen, das nachher kommen wird. Merke auf das Flehen der Grössern, welche folgen werden. Laß Dir die Gesänge unsers Herzens und Mundes wohl gefallen. Und bethen in der Nähe und Ferne, zumalen auch in EbenEzer und Smirna, und vielen vielen andern Orten, Deine Kinder zu Dir; sihe auch dieß ihr Gebeth gnädiglich an, und segne auch sie, wie und wo sie Segens vonnöthen haben. Ja soll ich, Dein armer und schwacher Knecht, in Deinem Namen auch segnen: o so segne auch mich, durch Deinen Segen segnen zu können; und laß von solchen Gesegneten des HErrn in demjenigen, in dem gesegnet sind alle Völker auf Erden, wieder Segensströhme zurück auf ihr Haus fliessen. Hat uns aber Dein Sohn selbst gelehret, alles, was wir noch weiter zu bitten hätten, auf einmal an Dein Vaterherz zu legen; so schliessen wir denn auch alles zusammen in das Gebeth Deines Sohnes und bethen:

Vater Unser ꝛc.

Ein-

Einsegnung.

Und nun dann, theurestes Jubelpaar! wie Euch Gott vor fünfzig Jahren zusammen geführet, und Ihr damals Euch Hände der Treue und der Liebe gebothen, darinnen Euch GOTT bis auf diese Stunde erhalten: ey so reichet dann zur Ehre Gottes, Euch und Eurem Hause aber zur Freude, auch heute wieder Euch gesegnete Jubelhände. Reichet Euch Hände eines gemeinschaftlichen Dankens, solchen dem HErrn, so lange Ihr lebet, demüthiglich abzustatten für alle die Treue, die Er an Euch und den Eurigen unzählbar erwiesen hat; daß es bey Euch von Grund Eures Herzens heisse: Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Namen; lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat. Ja wiederum heisse: Ich freue mich in dem HErrn/ und bin fröhlich in meinem Gott/ denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet/ wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmucke gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Reichet Euch Hände einer erneurten herzlichen und zärtlichen Liebe, die Zeit, welche Ihr noch zu leben habt, zur Ehre Gottes und zu Eurer gemeinschaftlichen Freude und Erleichterung zuzubringen. Reichet Euch Hände gemeinschaft-

schaftlichen Segens, den Ihr über Euer ganzes Haus ohne Ausnahme, und auch auf mich, gemeinschaftlich legen und von dem HErrn erbitten wollt. Endlich reichet Euch Hände, die sich vest halten, ja in welchen sich auch Euer Haus mit einschliesse, daß keines dahinten bleibe; sondern so, wie wir alle hier entweder dem Leibe oder Geiste nach noch versammelt sind, so wir alle wieder einander vor dem Throne Gottes und Jesu antreffen mögen, wo schon eine grosse Zahl vorangegangen, die wir hernachmals dorten wiederum mit Freuden sehen werden.

Und so, wie Ihr Euch denn die Hände reicht, theurestes Jubelpaar! so reichet Euch denn auch GOTT durch mich, seinen Knecht, Euren Sohn, seine Hände; und verheisst Euch, um Christi seines Sohnes willen, als Busfertigen und Gläubigen, ja so viel auch aus Eurem Hause in dieser Ordnung stehen, und darein sich Gottes Geist werden bringen lassen, Gnade und Segen, Heil und Leben auf Zeit und Ewigkeit.

Ja, Euch segne Vater und der Sohn,
Euch segne GOTT der heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehr soll thun,
Vor Ihm sich fürchten allermeist.
Wer das begehrt, spricht:

A M E N.

Worauf nicht nur das theureste Jubelpaar Ihr Amen vernehmlich gesprochen, sondern auch von der ganzen Versammlung der Vers angestimmet wurde:

Amen o lieber GOTT, erhöre unser Bitten,
Sey gnädig Deinem Volk und wohn in unsrer Mitten.
Nicht zweifelt unser Glaub; denn Dein Wort sagt es frey,
Daß, was in Christo wir Dich bitten, Amen sey!

II.

IVnger EnkeL
IVbeLopfer/
WIe ſIChs GOTT errIChtet hat/
aVs
GeſpräChen
VnD aVs
WVnſChen/
ſChenkt hIer
DIeſes
IVbeLbLatt.

Vorerinnerung.

Geneigte Leser werden es kindischen Zungen zu gute halten, wann sie ein und andermal in diesem Gespräche ein sonst undeutliches Wörtlein finden. Es ist die Sprache, wie kleine Kinder sich manchen Ausdruck selber bilden. Dahin gehören die beiden Namen gute My, wie das kleinste Kind von drey Jahren sich selber, und Dudu, wie sie ihren jüngsten Bruder, Ulrich August, zu nennen pflegte.

I.

Enkelgespräche.

Mar. Soph. Kraußinn.

Preiswürdigs Jubelpaar, Großeltern! vor Euch Beide
Tritt hier ein junger Chor von sieben Enkeln hin.
Erlaubet ihrem Trieb den Ausbruch seiner Freude.
Das bitten sie durch mich, weil ich die älteste bin.

Joh. Ulr. Sam. Krauß.
Schwester! wie? du sagst von sieben! Zähle doch an Fingern her:
Du, und ich, und Fritz, und Gustel, und das Rosele — wer mehr?

Barb. Elis. Burry.
Wer mehr? Du wendest was zum Kopfverbrechen ein.
Zähl mich, und meinen Fritz: so werdens sieben seyn.

Wilh. Fridr. Burry.
Ja wohl! wir lassen uns hier unser Recht nicht nehmen;
Ich müsste sonsten mich mit meiner Schwester schämen.

Ludw. Fridr. Krauß.
So gibts der Fritzen zwey: Fritz Burry, und Fritz Krauß.

Ulr. Aug. Krauß.
Und ich:

Reg. Ros. Kraußinn.
Und gute My.

Barb. Elis. Burry.
So kömmt die Zahl heraus.

Mar. Soph. Kraußinn.

Gut! stellet euch nur gleich in Ordnung, nach dem Reihen
Wie ihn das Alter gibt.

Barb. Elis. Burry.

Du, ich, und nach uns zweyen

Stellt sich Johann Ulrich.

Joh. Ulr. Sam. Krauß.

Fritz! und du kömmst nach mir.

Lud. Frid. Krauß.

Ich?

Ulr. Aug. Krauß.

Nein, Fritz Burry vor.

Wilh. Fridr. Burry.

Itzt du, und Gustel hier.

Reg. Ros. Kraußinn.

Und ich zu dem Dudu.

Barb. Elis. Burry.

So ist der Reihen fertig.

Lud. Frid. Krauß.

Und eins ums andere zu wünschen gegenwärtig.

Wilh. Frid. Burry.

Doch Bäbe! mir fällt bey: Wo bleiben unsre Schwestern,
Sibyll und Dorothee?

Barb. Elis. Burry.

Das ist nicht erst seit gestern,
Bedächtlich längst, bestimmt. Es macht Holeisens Haus
Mit beiden auch ein Chor in eignen Wünschen aus.

Ulr. Aug. Krauß.

Ich weiß wol überhaupt, warum ich wünschen soll=
Es ist ein Jubelfest.

Wilh. Fridr. Burry.

Ja fünfzig Jahr sind voll
Bey diesem theuren Paar, Das wir als Enkel ehren,
Daß Ihre Tage schon in Amt und Ehe währen.

Ulr. Aug. Krauß.
Wie das? in Amt und Eh?

Lud. Frid. Krauß.
So: unser Großpapa
Lebt wirklich fünfzig Jahr mit unsrer Großmama.

Joh. Ulr. Krauß.
Ja; und der Großpapa, durch fünfzig Jahr geschäfftig
In Seinem Kirchenamt, lehrt noch, und predigt kräftig.
Er lebt, durch Gott gestärkt; zählt acht und siebzig Jahr
Am heutgen Tag vorbey. Dieß Beyspiel ist so rar,
Daß billig Herz und Mund, durch Seiner Häuser Reihen
Heut jauchzend übergeht, sich in dem HErrn zu freuen.

Ulr. Aug. Krauß.
O ja! ich freue mich.

Reg. Ros. Kraußinn.
Dudu und gute My.

Barb. Elis. Burry.
Wohlan! damit sich nicht die Zeit zu lang verzieh,
So fängt Sophia an.

Mar. Soph. Kraußinn.
Ich thus in Gottes Namen.

Wilh. Frid. Burry.
Drauf iedes nach der Reih.

Ulr. Aug. Krauß.
Und Rosele sagt —

Reg. Ros. Kraußinn.
Amen!

2.

Enkelwünsche.

1)

Mar. Soph. Kraußinn.

Hallelujah! Dieß soll heute
Unsre Jubellosung seyn.
Tag! deß sich die Hoffnung freute,
Endlich stellt dein Licht sich ein.
Ihr, o wunderseltne Stunden!
Längst ersteht, itzt eingefunden,
Waret ihr, und seyd ihr nun.
Hallelujah! rühmen, loben
Gottes Macht- und Gnadenproben,
Sey heut unser Aller Thun.

Hier sind Sie, die theuren Alten,
Großpapa und Großmama,
Die ich froh die Hände falten
Bey der Jubeltrauung sah.
Sie, der Häuser Schmuck und Krone,
Nehmen von dem einzgen Sohne
Priesterwunsch und Segen hin.
Reden, Bethen, Freudenzähren,
Sollen im Gedächtniß währen
Mir, so lang ich lebend bin.

Hallelujah! Preis und Ehre
Bleibe der Dreyeinigkeit!
Ihr sey durch der Enkel Chöre
Hier und dorten Lob bereit.
Hier; von uns, die wir noch wallen,
Und mit Wünschen und mit Lallen
Dieses Jubelfest begehn;

Dort;

Dort; von denen, die verkläret,
Wo man Heilig heilig höret,
Gott ob diesem Fest erhöhn.

Ehe voller fünfzig Jahre,
Amt von gleicher Jahre Zahl,
Muntre Kräfte grauer Haare,
Weiten Ruhmes Ehrenmaal;
Oft erkrankt, so oft genesen;
Oft in Noth und Angst gewesen,
Aber auch so oft erquickt:
Alles dieß, wann ich es zähle,
Macht, daß dankbar meine Seele
Gott ihr Hallelujah schickt.

Und dieß sammt den Eltern preisen,
Die mein GOTT mir leben läßt,
Daß das Herz nicht, wie bey Waisen,
Thränen aus den Augen preßt;
Eltern und Großeltern haben:
Diese zwiefach grosse Gaben
Treiben mich gedoppelt an,
Daß ich froh am Jubeltage
Halle-Hallelujah sage;
GOTT hat Groß an uns gethan!

O! und wann ich kindlich bethe
Für das theure Jubelpaar;
Wann ich vor Ihr Antlitz trette,
Wünschende, noch Jahr um Jahr;
Wann GOTT hört; und, weitern Segen
Auf Ihr Ehrenhaupt zu legen,
Ihre Lebensfrist verjüngt:
Dann trifft's, (HErr! das wollst Du geben!)
Daß mit lautem Stimmerheben
Oft noch Hallelujah klingt.

2)

Barb. Elis. Burry.

Hosianna! ruf ich kindlich
Jenem Hallelujah nach;
Ich, die sonst auch herzlich mündlich
Manches Hallelujah sprach.
Hosianna! ohne Vater —
Hilf, HErr! und sey mein Berather
Durch großelterliches Haus.
Hosianna! mutterlose
Schütt in der Großeltern Schooße
Ich heut Wunsch und Flehen aus.

O HErr! hilf, laß wohlgelingen
Diesen seltnen Freudentag,
Den bey vielen Wunderdingen;
Ich wol selten nennen mag.
Eltern von den besten Jahren
Sollen nicht die Lust erfahren,
Die Du diesem Tag bestimmt:
Da mir die, die mich gebohren,
Und, ach! noch nicht gnug verloren!
Dein Rath auch den Vater nimmt.

Seltne Fügung für uns Kinder!
Keine Eltern jauchzen mit!
Wundervoll ist doch nicht minder
Unser aller Waisenschritt.
Unsrer Jugend Lebenspfade
Zeugen doch von lauter Gnade,
Gnade, die für iedes sorgt.
Hosiannah in der Höhe!
In der Ferne, in der Nähe,
Ist doch aller Wohl geborgt.

Könnten

Könnten die verklärten Augen
Von Papa und von Mama
Noch in unsre Niedre taugen:
O! was sähen beide da!
Waisen — und mit Elterntreue
Doch ein iegliches aufs neue
Hier und auswärts wohlbeglückt;
Waisen — Hosianna klagen;
Waisen — Hallelujah sagen.
O! wie wären Sie entzückt!

Doch nein; nicht mit Wehmuthsklage
Stimm ich Hosianna an.
Nein! an diesem Jubeltage
Sey die Wehmuth abgethan.
Schmuck für Asche, Freud für Trauern,
Sey in dieses Hauses Mauern!
Feyerkleid für trüben Geist!
Alles jauchzt dem Paar entgegen,
Alles wünscht Ihm Heil und Segen,
Ihm, Das Kind und Enkel preist.

Hosianna! Hilf von oben,
HErr, HErr! diesem Jubelpaar.
Mach Ihm noch in vielen Proben
Deines Worts Verheissung wahr.
Hosianna! Hilf, erhebe,
Daß ein Jedes lang noch lebe,
Ueber Sie Dein Angesicht.
Hosianna! Amt und Ehe
Deine Kraft und Gnade sehe,
Bis Ihr Jubel dort anbricht!

3)

Johann Ulrich Samuel Krauß.

Hallelujah schalle wieder
Auf den Hosiannaton.
Nehmt, Großeltern! diese Lieder
Von mir, Eurem Enkelsohn.
GOTT hat Euch den Tag bereitet;
GOTT hat Euch so weit geleitet;
GOTT hat unsern Wunsch erhört.
Darum Ihn denn auch so billig,
Als wie aller Herzen willig,
Unser Hallelujah ehrt.

Was von zarten Kindesbeinen
Gottes reiche Güte thut;
Wie auf unerzognen Kleinen
Gottes wache Vorsicht ruht;
Wie Er gängelt, wie Er führet,
Und den Wuchs der Jugend zieret;
Und wie Jahr um Jahr gedeiht:
Heischt nicht alle diese Fügung,
Daß das Herze voll Vergnügung
GOTT sein Hallelujah weiht?

Steigt sein Wohlthun mit den Jahren
In gehäuften Proben auf;
Läßt GOTT immer mehr erfahren
Treu um Treu im Lebenslauf;
Kömmt Gefahr, und GOTT errettet;
Hört GOTT, wann der Glaube bethet;
Schenkt GOTT Hülf, und heilt den Schmerz;
Ist sein Herz stets thätig günstig:
O! so steigt auch immer brünstig
Hallelujah himmelwärts.

Amt und Ehe, grosse Scenen!
Wo der HErr in Wundern glänzt;
Gibts da Mühe, kostets Thränen,
So weit beider Zeitraum gränzt;
Wittern öfters harte Nöthen;
Scheint es gar, der HErr woll tödten;
Setzt dem Amt Verfolgung zu;
Und der HErr hilft aus dem Allen:
Soll nicht Hallelujah schallen,
Bey erlangter neuer Ruh?

Bis ins graue Alter gehen,
Noch in Haus und Amt gestärkt;
Kind- und Kindeskinder sehen,
Dran man Gottes Finger merkt;
Dort bekommen, hier entbehren;
Bald sich mindern, bald sich mehren;
Schon versorgt, und kaum verwaist:
Ruft nicht aller dieser Segen,
Hallelujah, allerwegen,
Immerdar sey GOTT gepreist!

Alles dieß zeigt Ihr im Bilde,
Theurestes Ehjubelpaar!
Drum bringt Ihr für Gottes Milde
Euer Hallelujah dar.
Mit Euch ruft auch Euer Saamen
Hallelujah Gottes Namen
In der Näh und Ferne aus.
Hallelujah! wann GOTT höret,
Und den Enkelwunsch gewähret:
Heil sey Euch und Eurem Haus!

4)

Wilh. Fridr. Burry.

Hosianna! Heil und Gnade
Schmücke der Großeltern Paar,
Auf des grauen Alters Pfade!
Hosianna immerdar!
Hosianna! In dem Tone
Wird von mir, dem Enkelsohne,
Des Gebethes Wunsch entricht.
Tag, auch uns, den Waisen, theuer!
Drum der Mund zu deiner Feyer
Lauter Hosianna spricht.

Hosianna! Laß auf Erden,
Vater der Barmherzigkeit!
Noch viel Deines Segens werden,
Der das Alter benedeyt.
Hosianna Deinem Knechte
Zur Verkündung Deiner Rechte,
Wo sie Mund und Feder sagt!
Aber auch in Haus und Ehe,
Daß man Deine Wunder sehe,
Hosianna Deiner Magd!

Hosianna! Hilf auch allen
Die von Ihrem Hause sind.
Blick herab mit Wohlgefallen,
Blick auf Kind und Kindeskind.
Hilf den Grossen, hilf den Kleinen;
Hilf den Waisen, die noch weinen;
Schicke aller Herz zu Dir.
Hilf, HErr! in der Näh und Ferne;
Und, daß ich Dich fürchten lerne,
Hosianna! hilf auch mir!

Hilf mir unter treuen Händen,
Die mir lauter Gutes thun.
Die ihr Herze zu mir wenden,
Laß in deinem Segen ruhn.
Allen, die für Waisen sorgen,
Soll an diesem Jubelmorgen
Mein Gebeth gewidmet seyn.
Doch vor allen schließt mein Flehen
Der Großeltern Wohlergehen
Seinem Hosianna ein.

Hosianna! wann Sie bethen;
Hör Ihr Seufzen spät und früh.
Hosianna! Kommen Nöthen:
Eile, und errette Sie.
Hosianna! wann Sie leiden.
Hosianna in den Freuden!
Hosianna fort und fort!
Hosianna bis zum Sterben!
So klingt bey den Himmelserben
Ewges Hallelujah dort.

5)

Ludw. Fridrich Krauß.

Hallelujah! aus dem Munde
Junger Kinder zugericht,
Bring ich auch in dieser Stunde
Vor des Höchsten Angesicht.
Er ist GOTT, deß wir uns freuen.
Sein allmächtiges Gedeihen
Stärkte der Großeltern Haupt;
Stärkts; und machts, an grauen Haaren
Herrlich sich zu offenbaren,
Ganz mit Ehr und Schmuck umlaubt.

Hallelujah! Tag voll Wunder,
Ein und dreyßigster August!
Du gibst unsern Herzen Zunder
Zu dem Feur der Jubellust.
Hallelujah! wundert, sehet!
Hallelujah! daß noch stehet
Unser aller Häuser Stamm!
Hallelujah! daß wir können
Sie mit Enkelehrfurcht nennen
Jubelbraut und Bräutigam.

Hallelujah! daß noch lehret
Samuels Prophetenmund!
Hallelujah! daß noch währet
Hannä Kraft bis diese Stund!
Jenes Bethen, Dieser Rathen,
Heissen theure Liebesthaten,
Die uns Enkeln schätzbar sind.'
Segne, HErr! Ihr längres Leben,
So soll Hallelujah geben
Einst auch noch Urenkelkind!

6)

Ulrich August Krauß.

Hallelujah, immer weiter!
Ich gehöre mit zur Zahl
Derer, die in Freude heiter
Preisen Gottes Wundermaal.
Bin ich gleich mit aus den Kleinen
Nur der kleinste: Dennoch meynen
Herz und Mund es Andern gleich.
Freun sich Schwester und die Brüder:
O! auch meine schwache Glieder
Sind an Hallelujah reich.

Hall-

Hallelujah! daß die Kleinsten
Auch bey GOTT erhöret sind.
Nicht die schönsten — doch die reinsten
Unschuldswünsche bringt ein Kind.
Solches Hallelujah bringe
Ich, und beth, und jauchz, und singe
Es itzt den Großeltern zu.
Hallelujah! was wirds werden,
Wann einst auf der neuen Erden
Alles feyrt die Jubelruh.

7)

Regina Rosina Kraußinn.

Hallelujah, Lob sey Gottes Namen!
Hosianna, o HErr, hilf uns!

A M E N.

3.

Wünsche
der ältern hiesigen Enkelkinder.

N. I.

Charlotta Barbara Holeisinn.

Hochgeehrteste und herzlichgeliebteste Großeltern!
in dem HErrn heute jubilirendes Ehrenpaar!

Dieß ist der Tag, den der HErr machet; lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! So rufe ich, als die Aelteste unter Ihren hier zugegen seyenden Enkelkindern, billig Ihnen, ja uns allen, voll innigster Freude meines Geistes zu; und stimme dadurch in alle Jubel ein, die bereits schon aus dem Herzen und Munde Ihrer Kinder und Kindeskinder geflossen, und noch weiter in manchfaltigen Weisen aus denselben gen Himmel aufsteigen werden. O ja ein Tag, den der HErr machet, ein fröhlicher Tag! ein Tag des Heils, der Zufridenheit und der Wonne, des Lobens und Dankens, den niemand als nur der HErr machen konnte; ein festlicher Tag! Forschen wir ehrerbietig den äussersten Gränzen dieses Tages nach: so müssen wir mit denselben bis in unerforschliche Ewigkeiten zurückgehen. Da, da war auch dieser Tag schon auf das geheimnißvolle Buch der göttlichen Regirung geschrieben, daß er kommen sollte; und GOTT hatte ihn dadurch zu einem Tage des Heils, auch noch vor Grundlegung der Welt, gemachet, wann Er ihn in seinem Sohne geheiliget; um dessen vor Gott giltigen Verdienstes allein die Tage seiner Glaubigen lauter Heilstage sind, alle geheiliget in demjenigen, in dem gesegnet sind alle Völker auf Erden, und dessen Sendung in die Welt uns ins besondere als ein Tag, den der HErr machet, in dem Worte des HErrn aufgezeichnet

gezeichnet stehet. Bestimmte nun die göttliche Vorsehung auch den heutigen Tag schon von Ewigkeit her: so ließ sie vor demselben gar mancherley merkwürdige Tage Ihres Ehrenalters vorhergehen, die sich alle auf die Feyer des heutigen Tages genau beziehen, und deren aller sie sich eben deßwegen heute dankbarst vor dem HErrn erinnern. Entfernte Tage des ersten Anfanges Ihres leiblichen und geistlichen Lebens, jenes in der natürlichen, dieses in der geistlichen Geburt durch die heilige Taufe. Tage Ihres aufwachsenden Alters, in welchen Sie die Güte Gottes gängelte als die Jugend. Merkwürdige Tage Ihrer ehelichen Verbindung, von dem HErrn wunderbarlich gestiftet, unter seiner Leitung bis anhero erhalten, und von GOTT mit reichem Segen an Kindern und Kindeskindern gekrönet. Mehr als 18000. Tage, die Sie mit einander gemeinschaftlich leben, und unter Millionen Veränderungen in denselben, an sich und den Ihrigen, Bluts- und Gemüthsfreunden, in der Nähe und Ferne, in Augsburg und ausser Augsburg, in Amt und Ehe, gesunden und kranken Tagen, bey Freude und Leid, doch nichts, als nur lauter unendliche Barmherzigkeit Gottes, unendliches Verschonen, Langmuth, Treue und Güte erfahren und geschmecket haben. Sollten Sie nicht, sollte ich nicht, sollten wir nicht an solchem grossen Erinnerungstage gleichsam mit einem Munde ausrufen, voller Freude und Lob Gottes, ausrufen: **Dieß ist der Tag, den der HErr machet; lasst uns freuen und fröhlich darinnen seyn.** O ja, wir thun es; und ich, als die Redende, thue es ins besondere. Doch, indem ich eben zu reden noch weiter fortfahren will: so bemerke ich eine kleine Ungedult bey meinen übrigen lieben Schwestern. Sie ist gegründet. Sie halten es für unbillig, daß ich nur allein ihr Mund an dem heutigen Tage seyn soll. Sie wollen auch reden; und ihr Mund will von demjenigen überfliessen, dessen ihr Herz voll ist. Ich kann Ihnen diese Begierde nicht verargen; denn sie ist eben diejenige, die ich auch in mir empfinde. Wir wollen also unsere Freude theilen; und ich überlasse ihnen hiemit, die mit ihnen ganz übereinstimmende Gesinnung meines Herzens in ihrem und meinem Namen noch weiter vorzutragen. Dahero ich ganz allein noch diesen herzlichen Wunsch anfüge: daß der GOTT, der nun so viele tausend Tage, bis auf den heutigen, Sie, **hochzuehrendes Jubelpaar!** im Segen erleben lassen, deren noch viele zu seiner Ehre, Ihrem Vergnügen, und der Ihrigen, zumalen auch meinem, Wohl nach seinem gnädigen Willen beylege; bis Sie endlich einmal alt und lebenssatt in ewigen Hütten, im rechten Hochzeitsaal, unter unaufhörlichen Jubeln an denjenigen Tag gelangen, der kein Ende nehmen mag.

N. II.

Elisabetha Sophia Holeisinn.

Hoch zu venerirendes Ehejubelpaar,

mit kindlicher Ehrfurcht hoch- und theuergeschätzte

Großeltern!

asjenige, was meine Schwester an mir bemerket, nämlich ein brennendes Verlangen, auch an meinem Theile Ihnen die Regungen meines Herzens, an diesem so erfreulichen Tage, mündlich kund zu thun: ist etwas, darinn sie sich keineswegs geirret, sondern den Sinn meines kindlichen Herzens recht eigentlich getroffen hat. Ich übernehme dahero mit vielen Freuden den Auftrag, den sie mir gemachet, in ihrem, ja aller übrigen erwachsenen Enkeltöchter, Namen noch weiter Ihnen, **hochzuehrendes Jubelpaar!** zu diesem höchst beglückten und von Gott selbst gemachten Heils- und Ehrentage Glück zu wünschen. Indem ich mich aber bedenke, wie ich wol solchen Wunsch auf das kürzeste und beste einrichte: so fällt mir ein, daß es wol am füglichsten geschehen dörfte, wenn ich mich mit meiner Bitte so gleich durch Christum zu Gott wende, und kindlich rufe: **O HErr hilf, o HErr laß wohl gelingen!** O HErr hilf! Auf dessen Hülfe war es ja in allen diesen fünfzig Jahren, ja in allen Jahren Ihres Lebens, allein angekommen. Wäre Ihr Gott nicht gewesen, hätte Sie sein Angesicht nicht geleitet, o fürwahr! Sie wären nicht aus so mancher Angst genesen. Allein wann es bey freudigen Begebenheiten, und deren oft sehr kurzen Dauer, und wiederum bey traurigen Zufällen, und auch deren Abwechslung mit angenehmern Umständen, nicht wenigemal hieß: Alles Ding währt seine Zeit; so bliebs doch bis auf diese Stunde dabey, und so wirds, Gott Lob, auch in alle Ewigkeit dabey bleiben, daß es heissen wird: Gottes Lieb in Ewigkeit. Bleibt nun Gottes Liebe in Ewigkeit, o so wende ich mich denn zu ihr; und da Gott gegen seine Kinder und Auserwählte nichts als Liebe ist, so rufe ich denn nochmals: O HErr hilf! Du hast ja geholfen; von Jugend auf geholfen; auf Reisen geholfen; in der Ehe geholfen; durch

wichtige

wichtige Aemter hindurch geholfen; geholfen in den trübesten Stunden; da geholfen, wo Menschenhülfe nichts nütze war; an der Seele geholfen; am Leibe geholfen; in gesunden und kranken Tagen geholfen; Eltern geholfen; Kindern und Kindskindern geholfen; geholfen im Leben; geholfen im Sterben; Wittwen geholfen; Waisen geholfen. Und wer wird, o Gott! alle deine Hülfe aussprechen können, die Dieses gegenwärtige **Ehrenpaar** an sich und Ihrem Hause in 50. Jahren erfahren? Aber eben deßwegen rufe ich noch einmal aus: O HErr, hilf! Hilf, wie Du bisher geholfen; Hilf und laß wohl gelingen! Kröne das Alter gegenwärtiger in priesterlichem Schmucke gezierten **Jubeleheleute** mit deinem Segen an Leib und Seele, und laß es gestärkt seyn, wie die Jugend. Hilf, und laß wohl gelingen: daß Du Ihr Gebeth erhöreſt, das Sie für Sich und die Ihrigen, in der Nähe und Ferne, ja für dein Reich und alle deine Reichsgenossen in Osten und Westen, Süden und Norden, täglich zu Dir bringen. Hilf, und laß wohl gelingen: daß Sie noch weiter den geistlich- und leiblichen Wuchs Ihres Hauses sehen, aus welchem Du schon so manche Bäume und junge Pflanzen in Dein himmlisches Paradis versetzet hast; daß keines aus Ihrem Hause dahinten bleibe, sondern sich alle einander vor Deinem Throne wieder antreffen mögen; ja gib auch ins besondere, daß der heutige Tag ein recht bleibender Segenstag Ihnen und Ihrem Hause auf die Ewigkeit seye. Hilf, und laß wohl gelingen: daß, wann es auch mit Ihnen dereinst in den spätesten Jahren, nach Deinem Willen, aus diesem Streitreiche in Dein himmlisches Reich gehen wird, Sie dann ritterlich ringen, durch Tod ins Leben zu Dir dringen; ein Hallelujah nach dem andern alsdann anstimmen; ja daß auf den Ruf des Bräutigams: **Sihe, ich komme bald!** die Braut antworte: **Ja, komm HErr Jesu! Gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn!** So bethen wir, so segnen wir Euch, die Ihr vom Hause des HErrn seyd!

Der HErr aber wird auch meine Bitte hören; und die gnädige Erhörung derselben wird ein Gnadenlohn seyn, den Ihnen Gott für alle Treue zuwerfen wird, die Sie an Kindern und Kindskindern, zumal auch an den verwaisten unter denselben, und auch an mir, schon so reichlich erwiesen haben. Sie aber, **theureste Großeltern!** werden nicht aufhören, uns noch weiter zu lieben, uns zu ermahnen, für uns zu bethen; wir wollen in kindlichster Ehrerbietung iederzeit folgen. Welch Glück! wann auch Ihr segnender Mund Ihren Kindern zurufen wird: Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HErrn seyd! und wie kräftig wird Ihr Gebeth noch immer seyn, wann auch Sie im Namen deß, der da kömmt, im Namen des HErrn, zum Vater für Kinder und Kindskinder auf Zeit und Ewigkeit zu rufen fortfahren werden: O HErr, hilf! O HErr, laß wohl gelingen!

N. III.

Marianna Jakobina Holeisinn.

Hochtheureste Großeltern, in GOTT jubilirendes Ehepaar!

Das ist der Tag, den der HErr machet; lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! Mit diesen Worten ermunterte uns, ins besondere aber uns Enkelkinder, meine älteste liebe Schwester, an der überschwänglichen Freude des heutigen Tages empfindlichsten Antheil zu nehmen. Und sollte ich wol im Stande seyn diese Ermunterung ohne innigste Regung meines Herzens vorüber gehen zu lassen? ich, die ich mit allen übrigen gleiche Ursache der Freude, und gleiches Recht zu dem Segen des heutigen Tages habe. O nein! Auch mein Mund fliesset mit Wonne über, und dem Höchsten zum Preise rufet er aus: **Der HErr ist Gott, der uns erleuchtet; schmücket das Fest mit Mayen bis an die Hörner des Altars.**

Der HErr ist GOTT, der uns erleuchtet.

Niemand anders, als diesem ewigen, gütigen, und treuen Vater haben wir das vergnügliche Licht des heutigen Tages zu danken, woran Er uns in der gesegneten Jubelfeyer unserer **theuresten Großeltern** sein gnädiges Antlitz leuchten läßt: aber eben deßwegen wollen wir auch nur in seinem Lichte dieß Licht sehen, das ist, diese ganze grosse und überschwängliche Wohlthat mit geistlichen Augen anschauen, und mit geistlichen Herzen uns zu Nutze machen.

Schmücket das Fest mit Mayen bis an die Hörner des Altars. Bringt her, Opfer eures kindlichen Dankes, häufige, bis gen Himmel reichende Lobopfer eures jauchzenden Herzens; **Bringt her,** Jünglinge mit den Jungfrauen, Alte mit den Jungen, Eltern, Kinder und Kindeskinder; **Bringt her, dem Höchsten Preis und Ehr mit dankbarem Gemüthe; Ein ieder Gottes Lob vermehr, und rühme seine Güte. Er ists, der Grosses an uns thut; Sein ewigweiser Liebesrath bringt heut uns Freud und Fride.**

Dieser

Dieser Fride offenbare sich ewiglich über Ihnen, **theureste Großeltern!** so wird auch Ihre Freude nicht nur heute, sondern ewiglich groß seyn. Ich aber stimme zu allen übrigen auf Sie ausgeschütteten Segenswünschen kindlichst ein; Sie aber werden die Gewogenheit haben, wie ich ehrerbietigst bitte, mich noch weiter Dero Gebeth, Wohlwollen und Treue bestens empfohlen seyn zu lassen.

N. IV.

Dorothea Friderica Burry.

Hochtheurestes Jubelpaar,

mit kindlicher Ehrerbietung hoch zu venerirende Großeltern!

a die vereinigten Wünsche unser Aller gleichsam nur Ein Wunsch sind, davon ein ieglicher etwas besonders von demjenigen ausdruckt, was an dem heutigen frohen Feste in dem Innwendigen unserer Herzen vorgehet: So bemerke ich so eben, indem ich zu reden und zu wünschen auftrete, diesen besondern Umstand, daß just wir Fünfe, welche unter Ihren Enkeltöchtern von mehr herangewachsnen Jahren sind, uns alle in die Zahl theils vater- theils vater- und mutterloser Waisen zu zählen haben. Dieser Gedanke würde im Stande seyn, mich selbst an dem heutigen so erfreulichen Tage nieder zu schlagen, wenn ich nicht, nebst allen den übrigen, die mit mir unter gleichen Umständen sich befinden, die göttliche Verheissung hätte: **Vater und Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.** Tröstlicher Gedanke! erfreuliche Verheissung! welche auf einmal alle Betrübniß ferne aus meinem Herzen treibet, vielmehr aber mich mit grosser Freudigkeit erfüllet, auch wegen der göttlichen Wohlthat des heutigen Tages voll Innbrunst auszurufen: **Du bist mein Gott, und ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen.** Du bist mein GOTT. So erfuhr ich Dich ja, da Du Dich nicht nur allein von Jugend auf, nach Leib und Seele, als meinen GOTT erwiesen; sondern ins besondere

sondere es auch darinnen mit mir gut gemachet, daß, nachdem Du mich meiner leiblichen Eltern beraubet, Du mir an meinen **theuresten Großeltern** diejenigen wieder gegeben, die nun mit mehr als elterlicher Treue mir zugethan seyn. Und wie Du mein Gott bist, o so danke ich Dir. Und ob es gleich unzählbare Dinge wären, warum ich Dir zu danken hätte: so danke ich Dir doch heute vornehmlich darüber, daß, nachdem es Deiner weisen Fügung gefallen, seit einigen Jahren in das priesterliche Ehrenhaus gegenwärtiger **theuresten Ehejubelpersonen** so viele Risse, und dardurch Wittwen, und nicht eine geringe Anzahl Waisen zu machen; du dennoch über den grauen Häuptern meiner **theuresten Großeltern** so mit Segen und Gnade gewachet, daß Sie noch, bis auf den heutigen Tag, fünfzig Jahre von dem ersten Tage Ihrer Verbindung entfernt, unverruckt stehen; mit Wohlthun, Gebeth, und Rath Ihre Familie, zumalen die darunter verwaisten, unterstützen, eben darinn Elterntreue an uns Waisen erzeigen; und wie über viele tausend andere Wohlthaten, so ins besondere auch darüber Dich an dem heutigen Jubeltage preisen können, daß Du auch Ihre verwaiste Kinder nicht verlassen, vielmehr Dich als einen gütigen GOTT Ihnen erwiesen, Gönner und Freunde, die sich ihrer getreulich, ja väterlich und mütterlich angenommen, und noch annehmen, erwecket; mithin, wenn wirs recht erwägen, es zwar oft betrübt und schmerzlich, auch unsern menschlichen, geringen Einsichten verborgen, nach Deiner allerweisesten und liebreichesten Absicht aber iedennoch alles gut und aufs beste, gemacher hast. Sollte ich Dir da nicht an dem heutigen Tage danken? O ja, mein Gott, ich danke Dir, mein Gott, ich will Dich preisen. **Ich will Dich preisen;** Denn Du hast bisher alles gut gemacht. Ich will Dich preisen; denn Du wirst ferner alles gut machen. Das ist mein Glaube, und das ist mein Wunsch. Mehr habe ich nicht nöthig hinzu zu thun; denn darinn ligt alles mögliche Gute für Sie, **theuerstes Ehejubelpaar!** auf Zeit und Ewigkeit; alles Heil für Ihre Familie, und die darunter verwaisten; aller göttliche Gnadenlohn derjenigen Treue, die Sie, wie überhaupt an allen Ihren Kindern, so auch an mir, bis auf diese Stunde so ausnehmend erwiesen, und noch ferner, wie ich kindlich und demüthig bitte, erweisen werden. Dahero ich nur mit einem solchen Lobe Gottes schliesse, nach welchem ich Ihnen, **hochzuehrende und im HErrn jubilirende Großeltern!** uns allen, und auch mir, von Grund meines Herzens zurufe: **Danket dem HErrn, denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!**

N. V.

Sibylla Christiana Sophia Burry.

anket dem HErrn, denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Mit diesen Worten, hochzuehrende Großeltern, kindlich zu venerirendes Ehejubelpaar! schließt so eben meine Schwester ihren herzlichen Wunsch: und sie legt mir dadurch nicht nur die Worte in den Mund, womit ich den meinigen anfange; sondern sie zeiget mir auch, was denn, nachdem so viele auf so mancherley Art und Weise Loben und Danken, Wunsch und Flehen bereits vor GOTT ausgeschüttet, mir noch zu thun übrig bleibe. Das ist aber denn nichts anders, als daß ich allen und ieden, zumal aber Ihnen, hochzuehrendes Jubelpaar! mit voller Freude meines Herzens, an Ihrem heutigen grossen Jubel- und Freudentage zurufe: **Danket dem HErrn, denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.** **Danket!** denn wer Lob opfert, der preiset GOTT; und das ist der Weg, da Er ihm zeiget das Heil Gottes. **Dem HErrn!** denn Er ist groß, und sein Name ist groß, und hats in der That erwiesen, in allen Jahren Ihres Lebens, in Amt und Ehe erwiesen, bey freudigen und traurigen Stunden erwiesen. **Danket, denn Er ist freundlich!** der Gütige, und der Treue, und der Barmherzige, der nicht handelt mit uns nach unsern Sünden, sondern handelt mit uns nach seiner grossen Barmherzigkeit. **Danket, denn seine Güte währet ewiglich!** der grosse Dinge thut an uns und allen Enden! daß wol Berge weichen und Hügel hinfallen; aber seine Gnade läßt Er nicht weichen, und den Bund seines Friedens läßt Er nicht hinfallen; in Ewigkeit nicht hinfallen; Er, der HErr, der Erbarmer. Drum, **die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm GOTT die Ehre!** Drum, **die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm GOTT die Ehre!** **Die falschen Götzen sind ein Spott; der HErr ist GOTT! der HErr ist GOTT; gebt unserm GOTT die Ehre!** **Dann kommet vor sein Angesicht** (auch an dem heutigen Jubelfeste) **mit freudenvollem Springen, bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen,** alle singen, mit einem Munde singen, voll demüthigen und ehrerbietigen Lobs Gottes singen: **Der HErr hat alles,** (ohne einige Ausnahme) **der HErr hat alles**

wohl gemacht, und alles, alles wohl bedacht. Gebt unserm GOTT die Ehre! Sie aber, theureste Großeltern! seyen mit Ihrem ganzen Hause diesem guten HErrn aufs neue herzlichst empfohlen; So soll, wann dereinstens Eltern mit den Kindern, ohne Ausnahme eines einzigen, vor dem Throne Gottes und des Lammes mit Freuden durch Gottes Gnade erscheinen werden, im höhern Chor, in einer viel vollkommnern Versammlung, und mit reinern Zungen dieß Jubellied ewiglich angestimmet werden: Danket dem HErrn, denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

A M E N.

III.

Morgenopfer
kindlicher
Jubelandacht/
am Tage
der
Arlsperischen
Amts- und Ehe Jubelfeyer/
d. i.
Ao 1763. den 31sten Aug.
dem HERRN
in der stillen Versammlung
jubilirender Kinder und Enkel
dargebracht
von
dem mitjubilirenden einigen Schwiegersohne
Marcus Friderich Krauß/
Pfarrer bey den Barfüssern.

Jes. 46. V. 9.

GeDenCket Des VorIgen
Von ALters her:
Denn ICh bIn GOTT.

Ja, Hallelujah! er erscheinet;
Er kömmt — er ists — der frohe Tag!
Der Tag, vom Schmerz fast weggeweinet,
Der über unsern Häusern lag.
Sechs Jahre wankt der Hoffnung Stütze
Bey tödtendem Verhängnißblitze;
Sie zagt, harrt, wünscht; und GOTT ist treu.
GOTT gibt den Tag der Jubelfeyer.
Drum töne meiner Freude Leyer
Dem Vater aufs neu.

Dieß hat mein Herz Ihm zugeschworen; 1)
Die Kindespflicht denkt noch daran.
Heut sey vor Seinen Vatersohren
Dieß mein Gelübde abgethan.

1) Der Verfasser hatte nämlich A. 1757. den 26sten Aug. dem Herrn Senior Urelsprger auf seinen damaligen Namenstag aus allerley frohen Veranlassungen gleichfalls, wie vorher bey solcher und andern Gelegenheiten seit 1746. mehrmalen geschehen war, ein Glückwunschgedichte übergeben; und dasselbe, in Absicht einer künftigen Amts- und Ehejubelfeyer mit folgender Strophe wünschend geschlossen:

Noch mehr: Daß Deiner Enkel Väter
An Dir für Amt und Haus den Bether
Noch lange haben, den GOTT hört.
Noch mehr: Daß unsrer Mutter Leben,
Vom HErrn gestärkt, sich könn erheben
Zum Ziele, das gleich Deinem währt!
Noch mehr: Daß eine Jubelfeyer
Dir GOTT in Amt und Eh verleih!
Dann tönet meiner Freude Leyer
Dir, Vater! aufs neu.

Ihm, und der Mutter, der Getreuen,
Ja Beiden, Die sich festlich freuen,
Sey heilig was mein Loblied preist.
Komm, Othem Gottes! und erfülle
An dieses Festtags heilger Stille
Mit Jubel den Geist.

Ein Tag des Heils, ein Licht der Freude,
Ein heilig Fest, ein Tag des HErrn —
Dieß ist er! ja er ists für Beide,
Und Ihrem Saamen nah und fern.
Ein Denkmaalstag für Amt und Ehe; 2)
Ein Tag, daran GOTT in der Höhe
Die Jugend jauchzt, das Alter singt.
Hier, Eltern! auch vom Schwiegersohne
Ein Weihrauch, den zu Gottes Throne
Die Zuversicht bringt.

Der einzge noch aus vormals Vieren,
Nur ich — HErr! also will Dein Rath.
Und keiner soll mit jubiliren,
Da sich der Tag des Jubels naht!
Von sechsen drey recht dunkle Jahre!
Das zweyte 3) nimmt aus iedem Paare
Bald Tochtermann, bald Tochter fort.
Holeisens Tod bricht unsern Reihen;
Die Burry folgt: Zwölf Waisen 4) schreyen
Ihr thränendes Wort.

O! achtes

2) Der Hochw. Herr Jubiläus hatte sein heiliges Amt A. 1713. zu Ende Augusts in Stetten angetretten; und ward in eben demselben Jahre, den 7ten August, in Erlangen ehelich getrauet.

3) Nämlich von dem Jahre damaliger fröhlicher Wünsche der an- und abwesenden Kinder und Enkel: da aller fünf Kinder Häuser und Ehen, das erste und letztemal, ganz und nichts getrennet war, d. i. A. 1757. Denn A. 1758. starb im Febr. S. T. Herr G. Holeisen, Pfarrer bey den Barfüssern, zweyter Tochtermann; im März darauf aber S. T. Frau Diak. Burry, die dritte Urlspe. gerische Tochter; A. 1760. starb im Novemb. S. T. Herr Gc. Wenndrich, Pastor und Adiunctus ephoriae in Pösneck, als erster Tochtermann. Und A. 1762. im Jul. starb alhier S. T. Herr M. L. G. Burry, Diak. bey St. Anna, als dritter Tochtermann.

4) Die damaligen sechs Holeisischen, und eben so viel Burryschen, dort Vater- hier Mutterlose Waisen.

W! achtes Jahr nach fünfzig Jahren
In diesem Hundert! dunkles Jahr!
Jahr! da die Häuser 5) Angst gebahren,
Und Tod auf aller Lippen war.
Doch, du warst nur des Todes Bothe.
Ein Jahr darauf ums andre drohte
Aus Näh und Ferne weitre Noth.
Aus Pösnecks Flur muß **Wenndrich** scheiden;
Mein **Burry** hier! Aufs neue leiden
Zehn Waisen 6) o GOTT!

Ach, Brüder! ach, entschlafne Brüder!
Versprachen wir uns nicht dieß Fest?
Nun lasst ihr mich! Kein Freund kömmt wieder,
Da GOTT den Tag selbst kommen lässt.
Der Umgang spricht von diesem Feste;
Der Kiel wünscht: Dieser Tag, der Beste,
Müß allen festlich heilig seyn!
Mund und Brief freun sich dieser Stunden;
Sie kommen — doch, Ihr seyd verschwunden,
Und lasst mich allein.

So einsam dacht ich nicht zu singen
Euch, **Eltern!** dieses Festes Licht.
Wie kann mir doch ein Lied gelingen,
Mir, dem dieß Brüderband gebricht?
Da, als mein Rohr es **Euch** verheissen,
Die **Feyer dieses Tags** zu preisen,
Da grünte aller Häuser Flor;
Da jauchzten noch die Brüder alle;
Da stiegen aus vereintem Schalle
Die Freuden empor.

Itzt

5) Denn in besagtem Jahre starben dem Verfasser auch noch andere theure und unvergeßliche Personen aus Verwandtschaft und Bekanntschaft, sonderlich in den drey ersten Monaten, hinweg.

6) Die vorhin benannten sechs **Burry**schen, nun vater- und mutterlose, und vier erwachsene Wenndrichische Enkel, als vaterlose Waisen.

Itzt aber sehnt mein Wunsch vergebens
Nach jenen Brüdern meiner Lust.
Dem Tode ruft der HErr des Lebens!
Die Freude stockt in banger Brust.
So soll ich denn der Freuden schweigen?
Nur Thränen meine Augen zeugen?
Nur Klagen von den Lippen gehn?
Nein, nein; HErr! heitre mein Gesichte
Mit Klarheit auf! In Deinem Lichte
Laß Gnade mich sehn!

Ja, Gnade, ewger Weisheit Gnade
Bestrahlet meiner Andacht Blick.
Führ, Geist des HErrn! mich ihre Pfade
Durch acht und siebzig Jahr zurück.
Da 7) schuff den **Vater** in dieß Leben,
GOTT! Deine Hand: von da an heben
Die Wunder Deiner Vorsicht an.
Vier Jahre drauf 8) wird **Die** gebohren,
Die schon zur **Gattinn** Ihm erkohren
Dein ewiger Plan.

Ein Vaterland nährt Sie als Kinder,
Die Eine Vaterstadt 9) gebahr,
Von Eltern, deren **Stamm** nicht minder
Als Ihr Bemühen **edel** war.
Urlspergers Väter rühmt der Glaube;
Verfolgung trägt Ihr Gut zum Raube;
Die **Enns** treibt Sie dem **Neckar** zu.
Und **Jägersbergen**, groß in Ahnen
Vor Ferdinandens Kriegesfahnen,
Gibt **Würtemberg** Ruh.

Hier

7) A. 1685. den letzten Aug.
8) A. 1689. den letzten April.
9) Kirchheim unter Töck.

Hier ruht Ihr Fuß. Und Kirchheims Fluren
Ziehn meiner Eltern Jugend auf;
Wo zarte Füsse schon erfuhren
Die Dornen von dem Lebenslauf.
Des Kriegs nichts schonendes Verheeren,
Der Flammen klägliches Zerstören,
Trifft hier, schlägt dort, der Eltern Haus.
So läßt GOTT frühe Jugend klagen!
Macht aber den noch fernen Tagen
Viel Segen daraus.

Sie wird in Erlang groß gezogen,
Wohin der Ruf den Vater 10) führt:
Da Er, dem Christian Ernst gewogen,
Des jungen Adels Wuchs regirt.
Ihn aber bilden Fleiß im Hören,
Und seines ältsten Bruders 11) Lehren;
Er geht, nimmt zu, wie Samuel.
Schon in der ersten Jünglingsblühte
Hängt, wach aufs Gute, sein Gemüthe
An Gottes Befehl.

Ihn sieht die lehrende Nikrene,
Durch Klosterschulen * wohl geübt,
Als eine Zierde ihrer Söhne,
Die für die Kirche Hoffnung gibt.
Ihm glückts, bey den gelehrten Bänken 12)
Des Fürsten Gnad auf sich zu lenken;

* von A. 1699. bis 1703.

10) S.T. Herr Christian Fridrich von Jägersberg war zu Anfang dieses saeculi an die hochfürstl. Bayreuthische Ritterakademie in Erlangen, als Hofrath und Director derselbigen, berufen.

11) Tit. Herr M. Jesaias Urlsperger, nachmaliger Specialsuperintendent über das Tübingeramt, und Pfarrer in Walddorf.

12) A. 1705. disputirte Er, bey erhaltner Magisterwürde, unter Herrn Prof. Creuling, de laterna magica; A. 1707. aber defendirte Er die Quaestiones theologicas denuo tritiores des ältern Herrn D. Pfaffens, wider den Separatismum; war auch, unter Direction des Herrn Prof. Rößlers Praeses bey den Thesibus philosophicis, welche zwanzig Candidati magisterii pro gradu vertheidigten; und sonderlich erwarb Er sich

Die Ehrfurcht wünscht, die Huld beschert.
Der Sehnsucht nach gelehrten Reisen
Wird Eberhardens Wort verheissen,
Und fürstlich gewährt.

Er geht. Auf seiner Reise Wegen
Führt Ihn der Vorsicht sichre Hand.
Erlangen muß Ihn erst verpflegen; 13)
Dieß macht Ihm seine Braut bekannt.
Bey Jägersbergen Gunst und Liebe
Erwachen jener Freundschaft Triebe,
Die Kirchheim in der Jugend sah.
Der regen Emsigkeit Geschäffte,
Ein kindlich Herz, des Geistes Kräfte,
Bewundert Er da.

So weit, so schön, war Sie gediehen.
Ihr Bild prägt sich dem Herzen ein.
GOTT! spricht Er: wirst Du mit mir ziehen,
Dein Engel mein Geleiter seyn;
Wird mir mein Weg durch Dich gelingen,
Und Deine Hand mich wiederbringen:
So sey Ihr dieß mein Herz geweiht!
Er sagts; Sie geben sich die Hände.
Er eilt, vertraut der Hoffnung Ende
Der künftigen Zeit.

GOTT mit Dir, bester Freund des Lebens!
So schallts Ihm nach. Und GOTT machts wahr.
Die Andacht bethet nicht vergebens.
GOTT mit und bey Ihm immerdar.

Ju

sich Ruhm und Gnade, als Er in Gegenwart des hochfürstlichen Hofes, verschiedener fremder Prinzen und der Generalität, in des Herrn Cancellarii D. Jaegeri Dissertation, Ratio & fides collatae contra Lockium & Poiretum, Respondens war.

13) Hier hatte Er das Glück, auf des Brandenburg-Culmbachischen Erbprinzen Geburtstag, im Namen der ganzen Ritterakademie eine öffentliche Rede zu halten; hatte auch daselbst vor und nach seiner Reise einigemal geprediget.

In Deutschlands durchgereisten Weiten;
In Hollands kriegerischen Zeiten;
In Fährlichkeit zu Land und See;
In England; auf dem Weg zurücke:
Ja überall erfährt Sein Glücke
Den Schutz aus der Höh.

Du grosser Raum für meine Lieder!
Sie tönen in dieß Feld zu schwach.
Gnug für sie: Samuel kömmt wieder,
Und Ruhm und Segen folgen nach.
Was Utrecht schätzt, was Leiden lehret,
Was Haag in grossen Männern ehret,
Was Niederland im Vorzug hat:
Das nützt, lernt, siht, kennt seine Reise!
Doch gibt der Wissenschaften Fleisse
Dieß alles nicht satt.

Dem Triebe, den der Wellen Wetter
Zurück 14) von Englands Ufern schlägt,
Wobey Du Dich, HErr! als Erretter
Dem Herzen göttlich eingeprägt:
Dem Triebe gibt die Vorsicht Stärke.
Still, bis Er ihren Wink vermerke,
Ruht noch beym Bataver 15) sein Fuß.
Sie winkt; Ihn fordern Böhmens Zeilen. 16)

14) Ein dem Schiffe, worauf Er über den Canal fahren wollen, den Untergang drohender entsetzlicher Sturm, daß es mit genauer Noth an die holländischen Ufer zurück kommen konnte, brachte Ihn zum festen Entschlusse, ohne merklichen Wink Gottes, der sich dem Herzen auf dieser gefährlichen Seefahrt recht nahe geleget hatte, auf seinem Verlangen nach Großbrittannien nicht zu verharren.

15) Utrecht war vornehmlich der Ort, wo Sein gelehrter Fleiß Nahrung suchte. Er fand auch wie überhaupt bey den dasigen vornehmsten Professoren, also besonders bey den beiden berühmten Theologen Pontanus und Leydecker allen geneigten Zutritt; als welcher letztre Ihm über die Controuersias Cocceianas, Roëllianas & Cartesianas, ohne Entgelt ein Collegium priuatissimum las. Dabey hatte Er auch etlichemal in der evangelisch-lutherischen Kirche alda zu predigen Gelegenheit.

16) Herr Ant. Wilh. Böhm, weiland Sr. königl. Hoheit Prinz Georgens von Dännemark Hofprediger, und nachheriger königl. deutscher Hofprediger in der königl. deutschen Capelle zu St. James in London, und

Er eilt, mit Ihm das Amt zu theilen;
Ihn segnet sein Gruß.

Hier ärndtet nun sein Fleiß geschäfftig
In **Böhmens** Umgang volle Frucht.
Die Gnade zieht lebendig kräftig,
Die Ihn hier auszubilden sucht.
Bey **Engelands** 17) gelehrten Schätzen
Wächst täglich Seines Geists Ergetzen;
Böhm und **Ruperti** 18) lieben Ihn.
Schon wartet **Deutschland** seiner Tugend.
Er zieht; Zween aus der Britten Jugend 19)
Ziehn mit Ihm dahin.

Vom HErrn durch Flut und Land 20) getragen,
Glückt Ihm, **Hanovers** 21) Pracht zu sehn,

Und

---

und Sein gewesener Schiffsgefährte bey ehemaliger Seegefahr, hatte Ihm eine Vocation nach **Holland** hinübergesandt, in London den evangelischlutherischen Gottesdienst, vornehmlich bey der deutschen Kirche in der **Savoy**, und zuweilen in des Prinzen **Georg** Capelle zu St. **James**, an statt des nach Deutschland gereisten zweyten Hofpredigers, Herrn **Ruperti**, bis zu dessen Wiederkunft, mit ihm gemeinschaftlich zu versehen.

17) Er hatte in Engeland den Zutritt bey den vornehmsten geist- und weltlichen Standespersonen; besuchte auch während seines zweyjährigen Aufenthaltes in diesem Lande ausser vielen andern Oertern, insonderheit die beiden Universitäten, **Oxford** und **Cambridge**; und sammelte sich zur Käuntniß des damaligen Kirchen- und Schulenstaates in Engeland viele seltene Stücke.

18) Bey Herrn **Ruperti** genoß Er, nach dessen Zurückkunft, den Tisch die ganze Zeit über; bey Herrn **Böhmen** aber das Logis: so, daß Er täglich in dem nützlichen und erbaulichen Umgange dieser Männer war, die bey der ganzen Nation in grosser Liebe und Ansehen stunden. Sihe Ge. Wilh. Alberti Briefe vom allerneuesten Zustand der Religion und Wissenschaften in Großbrittannien p. 100.

19) Liebe und Achtung, so Er sich in London erworben hatte, gaben Veranlassung, daß Ihm bey Seiner A. 1712. im Julio angetrettenen Rückreise, von angesehenen englischen Häusern zween Jünglinge zur Aufsicht mit nach Deutschland anvertraut und übergeben wurden.

20) Nämlich über **Harwich** gieng Er hinüber nach **Helvotsluys**, **Rotterdam**, **Haag**, **Leiden** und **Utrecht**, woselbst damals der Fridenscongreß, und Er durch den Herrn Envoye **von Hespen** und besonders den ersten englischen Ambassadeur, und einige andere grossen Gesandten, vieles zu sehen und zu erfahren Gelegenheit bekam. Sodann reisete Er über **Hamburg** nach **Hanover**.

21) In **Herrenhausen** glückte Ihm, bey abgelegten wichtigen Commissionen aus Engeland, die damaligen Zeitläufte betreffend, bey den allerhöchsten Herrschaften zu dreymalen gnädigste Audienz zu bekommen.

Und dem, den in der Zukunft Tagen
Die Krone schmückte, nah zu stehn,
Entladen der Geschäffte Bürde,
Die, seiner Treue Ruhm zur Zierde
Ihm **Englands** Staat hat anvertraut,
Besucht Er **Sachsens** größte Männer;
Und forschend dringt Sein Geist, als Kenner,
Wohin er nur schaut.

Was Fürstenhöfe fürstlichs zeigen;
Was hohe Schulen schätzbar macht;
Was grossen Städten Seltnes eigen:
Auf alles hat Sein Auge acht.
Vor andern bringt **Berlin** Ihm Segen:
Die Königsstadt gibt allerwegen
Dem Geiste volle Sättigung:
Da Ihm, dem **Cansteins** Huld gewogen,
Der Umgang tapfrer Theologen
Mit Nutzen gelung. 22)

Zuletzt wird **Halle** Ihm zum Segen,
Der Ort, der schon ins vierte Jahr,
Seit seines Ausgangs ersten Wegen,
Viel Heil für seinen Geist gebar.
Hier lehrt Er der Geschichten Kunde;
Hier zeugt Er mit beredtem Munde
Von GOTT in Gottes Heiligthum.
Hier liebt Ihn **Breithaupts, Antons,** Seele.
Sein Herz gibt ihrem Salbungsöle
Noch dankbaren Ruhm.

22) Denn auf seiner weitern Reise nach Helmstädt, Wolfenbüttel, Braunschweig, Halle, Berlin, Stendal, Magdeburg und Leipzig, nützete Er nicht nur alle merkwürdige Sachen und Männer dieser Orten: sondern hatte vornehmlich in der königlichen Residenzstadt, nebst dem nützlichsten Umgange mit dem damaligen Propst Blankenberg, Porst, Reinbeck, Gödike und andern angesehenen und rechtschafenen Gottesgelehrten, auch die Gewogenheit und Zutritt des um das Reich Gottes hochverdienten Herrn Baron von Canstein zu vieler Erbauung und Segen zu geniessen. Zudem hatte Er auch Gelegenheit andere grosse Vorkommenheiten zu bemerken; worunter eine der vornehmsten, daß Peter I. Russische Kaiser mit den größten Anstalten in Berlin empfangen und aufgenommen worden.

Und Franke — den mit Kindesehre
Urlsperger noch im Alter schätzt,
Als Vater schätzt — o! dessen Lehre,
Wie hat sie Seinen Geist ergetzt!
Wie selig wurden alle Stunden,
Die Beider Herz in eins verbunden!
Die Folge rühmts, es zeigts sein Amt.
Die Zeit ruft nach dem Vaterlande.
Ihr Herze bleibt im Liebesbande,
Von oben entflammt.

So, wie des Gärtners Fleiß und Mühe
Der Kosten Werth, die Frist der Zeit,
Erwartend bis der Segen blühe,
An Feld und Garten nicht gereut.
Sein Werk gedeiht, vom HErrn gesegnet,
Die Sonne wärmt, die Wolke regnet;
Die Frucht dringt sich mit Macht hervor.
Er sihts; der Wuchs schmückt Feld und Garten;
Sein Herz lacht, nach der Hoffnung Warten;
Und nützet den Flor.

So bist Du Würtemberg willkommen,
Mein Vater! da Du wiederkehrst.
Es wartet, wie viel Nutz und Frommen
Du für Dein Vaterland gewährst.
Du übertrifft sein wartend Hoffen,
Mehr Frucht hat bey Dir eingetroffen,
Als Zeit und Aufwand sich verspricht.
Nun ist, Dein fröhlich zu geniessen,
Auf Dich, zu ihres Heils Erspriessen,
Die Kirche gericht.

Nach Stetten sihet sie Dich rufen;
Und Gnade wirft der Hof auf Dich.
Die Vorsicht führt Dich höhre Stufen;
Und Würd und Bürde häufen sich.

Dein Werth hat Dich dem Hof erkohren:
Da sollst Du vor des Fürsten Ohren
Und seiner Seele Wächter seyn;
Da fallen mehr in fünfthalb Jahren,
Als Deine Reisen nicht erfahren,
Versuchungen ein.

Da aber wird Dein Ruhm erhaben;
Da wird Dein frommes Herz bewährt;
Da zeigt GOTT, welche Hirtengaben
Er Würtemberg in Dir beschert.
Da hört man, ohne Furchtentblöden,
Dich Wahrheit, Gottes Wahrheit, reden;
Und wer Dich hört, der fühlt sein Herz.
Nicht Gunst der Grossen, Hofes Glücke,
Suchst Du. Es gehn all Deine Blicke
Nur himmelaufwärts.

Gleich als wann schwarze Wolken dräuen
Des nahen Wetters Ungestüm,
Und Blitz auf Blitze sich zerstreuen
Durch weite Felder um und ům;
Der Weise sihts, sein Geist ist stille;
Des Sturms und Donners laut Gebrülle
Schallt mächtig; Er entfärbt sich nicht.
Er bethet GOTT an im Gewitter,
Und traut dem mächtigsten Behůter
Nach Glaubiger Pflicht.

Dieß wareſt Du. Es zieht sich lange
Ein dunkel Wetter um Dich her.
Du sihsts von ferne. Wem wird bange?
Dir nicht; es wächst Dein Muth vielmehr.
Du stehst, und treibest Wort und Lehre,
Als ob es heitrer Himmel wäre,
Da schon der Blitze Feuer schoß.
Es zeigt, da nur Verderben wittert,
Das Deinen Wohlfahrtsbaum zersplittert,
Dein Glaube sich groß.

Entse-

Entsetzung macht Dir keinen Grauen;
Du opferst alles willig auf.
Gelassen kann Dein Glaube schauen
Den Sturz von Deines Glückes Knauf.
Die Zuversicht blickt in die Höhe,
Bis daß der Sturm vorüber gehe.
Der HErr hilft durch der Nöthen Graus.
Beym Troste, der von Freunden fliesset,
Wird Dir Dein Leidenskelch versüsset,
Und Freude daraus.

Wann nach der Wellen langem Toben,
Das Anker hebt, und maßlos macht,
Die Tiefe still wird, und von oben
Der Glanz des Himmels wieder lacht;
Das Schiff erreicht, mit Noth geborgen,
Auf lang schon ausgestandne Sorgen,
Hier nicht, dort nicht, doch noch das Land:
In Ruhe wird, fern von den Klippen,
Die Macht des HErrn aus Herz und Lippen
Frohlockend erkannt.

Wars wol ein minderes Gefühle,
Das durch Dein ganzes Herze schlug,
Als GOTT geboth der Stürme Ziele,
Und Dich in Port der Ruhe trug?
Oft dauchte Dich, schon Land zu finden;
Noch ungewiß bey widern Winden
Hält Dich ein höheres Geschick. 23)
Itzt sihst Du Land! Nach dritthalb Jahren
Wünscht Dir, durch Klipp und Syrt gefahren,
Dein Herrenberg 24) Glück.

Hier

23) Nachdem Ihn nämlich Gott im Monat April A. 1718. von seinen verwalteten Kirchenämtern, als Hofprediger und Consistorialrath, auf einmal frey machte: bekam Er binnen zwehen Jahren manchen Antrag zu auswärtigen wichtigen Kirchenstellen; so aber wider Vermuthen, doch nach dem weisen obwolen damalen verborgenen Willen Gottes, allemal wieder zurückgehen müssen.

24) Im September A. 1720. gelangte Er zu der dasigen Superintendur. In was für Segen Er daselbst

Hier baue Deiner Ruhe Stätte,
Mann Gottes! ruft Dir alles zu.
Das Kirchspiel dringt sich in die Wette
Dir nah. So willkomm wareſt Du.
Hier und in seiner Thäler Auen
Soll Deine Hirtentreu erbauen,
Soll Deine Aufsicht Segen seyn.
Hier nimmt, mit wundernsvollem Blicke,
Entrunnen, nach der See zurücke,
Lob Gottes Dich ein.

W! nur zu kurze Frist der Wonne,
Die Herrenberg durch Dich genoß:
Da, wie aufs Feld die Mittagssonne,
Der Segensstral auf alle floß.
Ein Wink aus Gottes ewgen Schlüssen
Hat Dich nach Augsburg 25) leiten müssen;
Es sihet Dich, und wundert sich.
Dein Zeugniß in der Stadt der Zeugen
Rührt Ohr und Herz; die Wünsche steigen
Gen Himmel um Dich.

Du kehrst zurück zu Deinen Schafen;
Nichts denkt Dein Herz, als nur ihr Heil.
Hier aber muß ein Hirt 26) entschlafen:
Und seine Hut wird Dir zu Theil.

daſelbſt geſtanden, und Seine Arbeit und Gedächtniß noch alda seye: zeugen die in diesen Jubelschriften weiter unten vorkommenden Herrenbergiſche Wünsche.

25) Auf einer, mit Erlaubniß Sereniſſimi, dahin gethanen Geſundheitsreiſe A. 1722. hielt Er alhier eine Ihm aufgetragene Gastpredigt, am jährlichen Kinderfridensfeste über Joh. 3, 16 welche hernach gedruckt worden, unter der Aufschrift: Vier Bewegungsgründe zur Uebergabe des Herzens an GOTT.

26) S. T. Herr Johann Baptiſta Renz, hochverdienter Senior und Paſtor bey der Hauptkirche zu St. Anna. Er starb 1722. An deſſen Stelle erhielt der nunmehrige Herr Jubilänus den Ruf von Gott, noch vor Ausgang beſagten Jahres; und Dom. Iudica des folgenden Jahres wurde Er der St. Annäaniſchen Gemeinde präſentiret.

Bestürzt steht Deine treue Heerde;
Der Wehmuth thränende Gebärde
Siht ängstlich nach, und weint nur Dank.
Sie segnet Dich, und Du sie wieder.
So scheiden Herzen frommer Brüder
Bey segnendem Trank.

Dein wird Dein Herrenberg gedenken,
So langs der Sohn dem Enkel sagt.
Zeuch hin! GOTT will Dich Augsburg schenken, 27)
Bis daß Dein letzter Morgen tagt.
Ja, hier, in den Bekänntnißmauern
Soll Samuelens Lehramt dauern;
Es daur, und seh ein Jubeljahr!
So hats der Rath des HErrn versehen;
Rath! damals noch nicht zu verstehen,
Heut wirst du uns klar!

Durch Dunkel gehn des Ewgen Wege,
Die Er mit seinem Knechte nimmt.
Mein Vaterland wird Ihm zur Pflege,
Doch auch zur Prüfungsstadt bestimmt.
Hier warten auf Ihn seltne Leiden.
Des Glaubens Weisheit siegt: sie scheiden;
Und Segen krönt Ihn nah und fern,

Im

27) Einige Tage zuvor, ehe Er die Ihm am Kinderfridenfest A. 1722. alhier aufgetragene Gastpredigt gehalten, wurden Ihm Briefe über Hohenlohpfädelbach und Würtemberg, auf allergnädigsten Befehl Ihro königlichen Majestät in Engeland zugesandt; und darinnen angefraget: Ob Er die in der königlich-deutschen Hofcapelle zu St. James in Londen, so ehedem des Prinzen Georg von Dänemark Capelle hieß, durch den selig verstorbenen Heren Hofprediger Böhmen vacant gewordene deutsche Hofpredigerstelle anzunehmen gesinnet wäre? Obwolen nun alles so weit gekommen, daß Er glaubte, im Januario des Jahres 1723. nach Engeland von Herrenberg abreisen zu können: so fügte es doch Gott plötzlich, daß dieser Beruf recht wunderbarer Weise zurückgieng, der Beruf aber hiehero, beides ohne alle sein Denken und Wirken, Ihm zugesandt, auch mit gnädigster Begnehmigung der damals regirenden Herzoglich-Würtembergischen Landesherrschaft in Jesu Namen von Ihm angenommen wurde. So ließ Gott auch in den folgenden Jahren einen und den andern aus der Nähe und Ferne an Ihn ergangenen Antrag, zu wichtigen Kirchenstellen, zurücke gehen.

Im Hirten- und Aufseheramte;
Das vierzig Jahre Feuer flammte,
Ein Feuer des HErrn.

Ja brennend loht Dein Eiferfeuer,
Prophet des HErrn! Elien gleich,
Das, was Dir mehr als Leben theuer,
Ist JESUS und Sein Gnadenreich:
Ihm ist Dein ganzer Eifer heilig;
Was Ihm zum Ruhm, was dem nachtheilig,
Bemerket stets Dein wachend Herz.
In seinem Wuchs lebt Dein Vergnügen;
Wo Zaun und Flor verwahrlost liegen,
Da jammert Dein Herz.

Wo kennt seit vollen fünfzig Jahren
Dich West und Ost, und Nord und Süd,
Von Savanah bis Malabaren,
Und da wo Smirna Knospen blüht.
Durch jenen frommen Bund 28) geleitet,
Der JESU Wissenschaft verbreitet,
Läßt Dein Gelübde nie Dich ruhn.
Dein Glaube, voll von Bethen, Rathen,
Mit Wort und Schrift, durch weite Staaten,
Ist immer im Thun.

Ostindien dankt Deinem Triebe,
Der Würtemberg 29) zum Wohlthun drang;

28) Die Engelländische Societät de promouenda cognitione Iesu Christi hatte Ihn, Zeit seines ehemaligen Aufenthaltes in Engeland, zu ihrem Mitgliede aufgenommen. Und in deren Verbindung stehet Er noch. So, wie Er auch A. 1744. von den Herren Trustees von Georgien zu einem auswärtigen Membro erwählet ward.

29) Aus Gelegenheit des Reformationsjubelfestes A. 1717. floß im ganzen Würtembergischen für die Malabarische Mission, vornehmlich durch Anrathen und Betreiben des damaligen Herrn Consistorialraths und Hofpredigers, eine reichliche Collecte zusammen.

Und rühmt von hier auch Deine Liebe,
Als Augsburg 30) frohe Jubel sang.
Noch mehr muß EbenEzer bethen!
Ein Volk, das aus Verfolgungsnöthen
Der HErr zu tausend ausgeführt,
Fand an Dir seiner Noth Berather;
Noch bist Du für sie, als ein Vater
Für Kinder, gerührt.

Brittannien hört mit Entzücken
Das Göttliche des Auszugs an.
Es will durch Dich ein Volk erquicken,
An dem GOTT grosses Heil gethan.
Lastvoll versagst Du keine Mühe;
Der Feind fühlts, wie Dein Eifer glühe;
Und Tag und Nacht siht Deinen Fleiß.
Die Schaaren ziehen ferne Gegend;
Und Schaaren reden, dankbar segnend,
Zu Samuels Preis.

Litthauen nähret Glaubenskinder,
Als Deines Namens eingedenk.
Und sonsten weit und breit nicht minder
Ehrt fromme Armuth Dein Geschenk.
Dort aber rauchen die Altäre,
Dort, am entlegenen Weltmeere,
In Glaubensopfern Dank hinauf.
Schon zählt von Jahren Deiner Sorgen
Für sie, das Völklein, dort geborgen,
Den dreyssigsten Lauf. 31)

Es

30) A. 1730. am Jubelfeste der Augsburgischen Confession machte sich der hochw. Herr Senior um eben dieses Dänische Missionswerk nicht weniger schriftlich und thätig sehr verdient.

31) Was für Verdienste der Herr Senior um das ganze Salzburgische Emigrationswerk, von dessen Anfang an fort und fort, gehabt: und welche väterliche Sorgfalt Er, vermöge eines bald anfänglich zugesandten förmlichen Patents von den englischen Herren Trustees der Georgianischen Colonie in America, sonderlich für dasige Pflanzstadt EbenEzer, in Berufung ihrer evangelischen Prediger, in Sammlung und

Ueber-

Es zog, vom HErrn dahin erkieſet;
Und Rath und That zog immer mit.
Es gieng, eh daß es Früchte liſet,
Der Prüfungen gewohnten Schritt.
Du betheſt, ſorgeſt. Ihr Gedeihen
Käumt auf. So wie ſich Mütter freuen
Nach der Beklemmung langem Schmerz;
Der Sohn geneſt; wächſt voller Blühte;
Gottlob! ruft fröhlich ihr Gemüthe!
So freut ſich Dein Herz!

Und dieß Dein Herz bleibt unverdroſſen
Für EbenEzers Wohl bedacht.
Du warſt, zu ſeiner Wohlfahrt Sproſſen,
Ein Werkzeug, das ihm GOTT gemacht.
Du ſammelſt frommer Liebe Gaben,
Das Herz der Dürftigen zu laben;
Dein Werk ſchafft tauſend Dank zu GOTT.
So biſt Du dieſer Pflanzſtadt worden.
So aber ſtillt auch andrer Orten
Dein Wohlthun die Noth.

Und doch nicht dieſes nur alleine
Trägt Deinen Ruhm zur Ewigkeit.
Von JESU ſtreitender Gemeine
Wird überall Dir Dank geſtreut.
Die Menge Deiner heilgen Schriften
Muß Dir ſo lang ein Denkmaal ſtiften,
Als noch der Glaube Nahrung ſucht.
Dein Kiel bey ſeltnen Feyrlichkeiten, 32)

Uebermachung der freywillig zuſammenflieſſenden Liebeswohlthaten, und ſonſten in Rath und That getragen habe, und noch trage? bedarf, bey davon gedruckten Urkunden, und als eine in der ganzen evangeliſchen Kirche bekannte Sache, keiner weitläufigern Anführung. So war Er auch in Anſehung der von des höchſtſeligen Königes in Preuſſen Majeſtät aufgenommenen Emigranten, dazu erhaltenen Reſcripten gemäß, nicht weniger beſorgt.

32) Dahin gehören, auſſer den bey dem Tode Kaiſers Karl VI. und VII. glorw. Gedächtniß, gehal-

Dein Wort auf jährlich neue Zeiten 33)
Bringt göttliche Frucht.

Dem Kranken Trost, beym Tode Leben,
Gibt Dein versuchtes Krankenbuch. 34)
Du machst den rohen Sünder beben
Durch Warnungen vor Bann und Fluch. 35)
Für Traurende lässt Dein Bemühen
Der Seligen Gedächtniß blühen,
Durch tröstendes Erbauungswort. 36)
Für EbenEzer bleibt ein Segen,
Der Sammlung 37) Deines Fleisses wegen,
Auch künftig noch fort.

O! und

---

gehaltenen und gedruckten Leichenpredigten: Lutheri Lebenslauf, A. 1717. Philippus und der Kämmerer, in der hochfürstlichen Hofcapelle zu Stuttgardt, bey der Taufe eines mohrenländischen Jünglinges, aus Apg. 8, v. 26-40. A. 1716. den ersten März; it. auf die Geburt eines Erzherzogs von Oesterreich; it. auf einen über die Türken gehaltenen Sieg, vor dem fürstlichen Hofe in Ludwigsburg. Ohne die alhier gehaltenen und zum Theil gedruckten Predigten bey Stadtpflegerswahlen, und an Augsburgischen Confessions- und Westphälischen Fridens- und Augsburgischen Religionsfridens-Jubelfesten edirten Predigten und historische Unterrichte. So sind auch mehrere Ordinations- und Präsentations-Reden und Predigten von Ihm herausgegeben worden.

33) Die von Ihm, als um solche Zeit iedesmalen vorsitzenden Herrn Senior, verfassten Neujahrsgebethe und voranstehende Betrachtungen, von A. 1724. an, bis hieher, jährlich.

34) Es kam A. 1722. in Stuttgardt in 8. das erstemal heraus, unter dem Titel: Der Kranken Gesundheit, und der Sterbenden Leben. Unter gleicher Aufschrift wurde es zum zweytenmal edirt, alhier in Augsburg 1750. und zum drittenmal eben daselbst 1756.

35) Der, theils ehemal in Seinen Würtembergischen Kirchenämtern, theils und sonderlich hier in Augsburg, gehaltenen Buspredigten, sind gar viele einzeln gedruckt worden.

36) In fol., 4to und 8vo hat der Herr Jubiläus gar manche Leichenpredigten und Parentationen edirt.

37) Das sind die, in drey Tomis stückweise in 4to herausgekommenen ausführliche Nachrichten von der königlich großbrittannischen Colonie Salzburgischer Emigranten; wozu die bisher edirten vier Stücke des Amerikanischen Ackerwerkes, als eine Fortsetzung jener Nachrichten, gehören.

W! und das Wort, das theuer werthe,
Das Wort voll Weisheit und voll Kraft,
Das Jesu Tod und Leben lehrte; 38)
Dein Etwas, 39) jenem gleich, voll Saft:
O! das, und was von Davids Liede, 40)
(In dem des Sängers ganz Gemüthe
Nur Lob des Wortes Gottes ist,)
Der Schriften Druck hat aufgehoben,
Das, das wird Deine Salbung loben
Nach spätester Frist.

Der HErr, dem Deine Seele dienet,
Sey über Dir und Amt gepreist!
Dein Alter, wie die Jugend, grünet
In Zeugnissen aus Gottes Geist.
So grünen denn auch Deine Jahre,
Und Deines Alters Silberhaare:
Dein GOTT mit Dir! Dein GOTT ist treu.
Mann! dem ein vierfach Jubel 41) glückte,
Das Jesu Kirche jauchzend schmückte,
Heut jauchze Du neu.

Es sammelt sich ein Theil der Deinen
Um Dich, als Jubelvater, her.
Dein Haus allhier, die Schaar der Kleinen,
Weint GOTT hinauf; gibt GOTT die Ehr.

Durch

38) Das Wort vom Tod und Leben Jesu Christi als göttliche Kraft und Weisheit, in zehen Fasten- und zwoen Osterpredigten; Augsburg, 1752. 8.

39) Etwas, so zu dem als göttliche Kraft und göttliche Weisheit A. 1746. abgehandelten Worte vom Leiden und Sterben Jesu Christi, im Jahr 1752. als ein Beytrag hinzugethan worden. Augsb. 1752. 8.

40) Von den seit A. 1746. bisher gehaltenen Predigten über den 119ten Psalm, sind ihrer mehrere, bey allerhand Gelegenheiten, und unter verschiedenen Titeln, gedruckt worden.

41) Der hochwürdige Herr Jubiläus hat in Seinen Kirchenämtern alle grosse und allgemeine Jubelfeste der evangelisch-lutherischen Kirche mitgefeyert; nämlich das Reformationsjubiläum A. 1717. als Würtembergischer Hofprediger; das Augsburgische Confessions-, Westphälische- und Augsburgischen Religionsfridens Jubelfest aber, als Senior in Augsburg.

Durch fünfzig Jahre Amtslast tragen,
In bösen, wie bey guten, Tagen;
Und noch im HErrn voll Stärke seyn;
Und acht und siebzig Jahr durchleben:
Soll sich nicht, GOTT den Ruhm zu geben,
Die Dankbarkeit freun?

Ja, ja; sie freut sich. Ihre Freude
Verdoppelt Gottes Wunderhand,
Die ihr mit diesem Gnadenheute
Ein zwiefach Jubel zugewandt.
Im Jubelamtsschmuck Dich zu sehen,
Heisst schon ein Tag von Wohlergehen,
Der Knechten Gottes selten scheint:
Noch seltner, daß ihr Auge sehe
Den Tag von fünfzigjährger Ehe
Mit jenem vereint.

Du aber sihst ihn. Deine Seele,
Und Deiner Gattinn Herz mit Dir,
Wacht früh auf, daß es dankend zähle
Die Wunder Gottes über Ihr.
Die Wunder durch des Lebens Länge
Für Leib und Seel in grösster Menge,
Euch groß, und Eurem Saamen groß!
Die Wundermacht, die Wundergnade,
Den Wunderschutz, die Wunderpfade.
O lieblichstes Looß!

So fiel es Euch. Ihr theilt die süssen
Und bittre Stunden unter Euch.
In jenen wird der HErr gepriesen;
In diesen bleibt die Hoffnung gleich.
Kein Zufall macht so angst und bange;
Kein trüber Himmel stürmt so lange;
Ihm wartet Muth und Glauben aus.
Oft prüft Euch Gottes Kreuzeswille;
Ihr harret. GOTT, spricht Eure Stille:
Führt herrlich hinaus.

Er

Er führt. Und ja, recht wunderbarlich;
Erfahrung rühmts den Kindern an,
Dem spätsten Enkel aufbewahrlich,
Wie viel, wie viel der HErr gethan!
Gethan mit Lieben, und mit Leiden;
Gethan in Trauern, und in Freuden;
Gethan **Euch, Kind**, und **Kindeskind**;
Gethan in **Amt**, gethan in **Ehe**;
Gethan durch **Wohl**, gethan durch **Wehe**,
So viel ihrer sind.

So heilge denn den grossen Namen
JEHOVENS dieser **Jubeltag**!
Euch küsse von der **Euren Saamen**,
Wem nah zu seyn gelingen mag.
Ich werfe mich mit ins Gedränge.
O könnten heilige Gesänge
Euch singen, gleich dem Assaph schön!
Hinauf zum Throne heilger Höhe,
Geist des Gebeths! laß, was ich flehe,
Und Wolken durchgehn.

GOTT! mache Deinem **Wunderknechte**,
Den Deine Hand bisher gekrönt,
Sein Amt, das Amt von Gnad und Rechte,
Noch Jahre selig ausgedehnt.
Zu Seines heilgen Amts Geschäffte
Versiglen Ihn erneurte Kräfte,
Als Deinen theuren **Samuel**.
Es treffe Seines Armes Bogen,
So oft Dein Geist ihn aufgezogen,
An keinem ie fehl!

Oft noch laß Seine Füsse tretten
An Altar, in das Heiligthum.
Lang flieſſe noch bey Krankenbetten
Sein Mund von Evangelium.
Er rede Kraft, Er spreche Leben,
Wann sich, Posaunen gleich, erheben
Die Stimmen Dir geweihter Brust.
Er lethet; HErr! so wollst Du hören,
Und Deines Zions Wohlfahrt mehren,
Dem Bether zur Lust.

Laß EbenEzers Weihrauch tügen,
Das Opfer bey dem Malabar!
Mach, Deiner Kirche zum Vergnügen,
Von Smirna Wunsch und Flehen wahr.
Hör in der Ferne, in der Nähe!
Der Glaube, Hände faltend, gehe
Heut unerhöret nicht davon.
Dir rufen aller Frommen Zähren:
„Sey, Deinen Namen zu verklären,
„Sey Samuels Lohn!

Dein Haus fällt bethend vor Dir nieder;
Und Thränen fallen ins Gebeth.
Gottlob! Gottlob! der Tag kömmt wieder,
Den jährlich unser Dank begeht.
Heut kömmt er als ein Tag voll Wunder.
Der Kinder Herzen seyen Zunder,
Der Eltern Lob der Feuerstein!
Die Lippen brennen Freudenpsalmen!
Die Kleinen werfen ihre Palmen
Dem Jubel mit ein.

HErr, HErr! laß Dir es wohlgefallen!
Dich heiliget der ganze Chor.
Der Enkelwunsch, der Kindheit Lallen,
Dring in Dein gnadenvolles Ohr!
Laß über unsern grauen Alten,
Dem Vater und der Mutter, walten
Die Segen Deiner Freundlichkeit;
Laß an der Ihren Wittwen, Waisen,
Sie Dich als den Versorger preisen,
Als Tröster im Leid!

Dein Arm sey Ihnen Stab und Stecken,
Daran des Fusses Schwachheit ruht.
Dein Blut tilg alle Sündenflecken;
Dein Geist erquicke Herz und Muth.
Dein Wort Ihr Licht auf Ihrem Wege;
Dein Aug zur Hut, die Hand zur Pflege;
Und Heil sey Ihres Alters Ruh!
Heil, bis zum ewgen Jubeltage!
Urlspergers ganzer Saame sage
Sein Amen dazu!

* * *

IV.

IV.

Anrede und Gebeth/

womit

der hochwürdige

Herr Jubiläus

selber

die ganze

heilige Jubelhandlung

beschlossen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-6831/fragment/page=0100

Ich habe heute, nämlich den 31sten August, da ich in mein 79stes Lebensjahr mit GOTT trette, zugleich aber auch das gedoppelte Amts- und Ehejubiläum in der Stille nur mit den lieben Meinigen, so viel sich dermalen hier befinden, feyre, in dem Namen des HErrn JESU, ausser welchem ein wahrer Christ, oder ein wahrer Knecht und Kind Gottes, weß Standes er auch seye, zu keiner Zeit und an keinem Orte weder etwas thun darf, noch thun kann und soll, dreyerley zu thun.

Das **Erste** ist, daß ich dasjenige Gebeth, welches auf den 31sten August in des seligen Herrn **Johann Friderich Starks**, evangelischen Predigers und Consistorialis zu Frankfurt am Mayn, **Morgen- und Abendandachten** frommer Christen **auf alle Tage im Jahr**, über die Worte 2. B. Mos. 23, 26. **Ich will dich lassen alt werden**, befindlich ist; und welches Gebeth ich an diesem Tage das erstemal im Jahre 1758. aus einer ganz besondern Veranlassung in Gegenwart aller der Meinigen zu GOTT gethan, heute wieder, doch nach denen besondern dermalen vorkommenden Umständen, mit einiger Veränderung und Vermehrung, auch zugleich in vereinigtem Geiste mit meiner mitjubilirenden theuresten **Ehegattinn** thue.

Gebeth.

Gnädiger und gütiger, hilfreicher und erbarmender, verschonender und grosser GOTT, groß von Rath und mächtig von That! Du hast nicht nur verheissen in Deinem uns geoffenbarten Worte: **Ich will dich lassen alt werden**; sondern Du hast auch heute Deine Verheissung, wie vor kurzem an meiner lieben Gehülfinn, also auch an mir abermals wahr gemachet. Denn wie diese den letzten April laufenden Jahres in ihr 75stes, so bin ich heute in mein 79stes Jahr

unter Deinem Schirm getretten, mithin wieder einen Monat, und mit demselben wieder ein Jahr, älter worden; da ich nämlich dessen letzten Tag erlebet, und diesen Monat schliesse.

Habe Dank, liebster GOTT, habe Dank, gütigster Abba! tausend, tausend Dank, ja ewiger Dank sey Dir gesagt für alle Treue, Gnade, Gedult und Barmherzigkeit, welche Du mir in so reichem Maaß auf allerhand Weise bis in mein 79stes Jahr, und eben auch so meiner lieben **Jubelgattinn** bis in ihr 75stes Jahr, erzeiget: da Du unser Leben erhalten, und so oft vom Verderben errettet, uns gegen alle unsere Feinde geschützet, uns geistlich und leiblich, im Amte und Haus gesegnet, uns Dein Wort zum Lehrer, Deinen Sohn zu unserm Mittler, Bürgen und Fürsprecher, und Deinen Geist zu unserm Führer und Tröster gegeben hast. O! hätten wir doch immer nach Deiner Lehre unser Leben von innen und aussen angestellet! O! hätten wir doch immer uns an diesen Mittler in wahrem Glauben gehalten! O! hätten wir doch diesem unbetrüglichen Führer gefolget! Nun, was wir noch nicht gethan, sondern leider öfters unterlassen, das versprechen wir durch Deines Geistes Beystand und Kraft, Licht und Segen, inskünftige zu leisten. Du hast, lieber und weiser GOTT! unter Deinen Verheissungen auch **ein langes Leben und alt werden zu lassen** unterschiedlichen Personen, sonderlich denen versprochen, die Dir, und ihren Eltern und Großeltern, auch ihren Lehrern, und wem man sonsten nach Deinem geoffenbarten Worte solches schuldig ist, von Herzen gehorchen. Ohnerachtet wir uns nun nie getrauet haben, Dich um ein langes Leben, und im Amt und Ehestand alt zu werden, zu bitten; weil wir ja nicht wußten, ob wir auch im Alter die Beschwerlichkeiten dieses Lebens, und so viele andere öfters sehr betrübte Zufälle, die im grossen und kleinen uns und die Unsrige, auch solche, die nach dem Lehramte einem Beichtvater auf die Schultern geleget werden, betreffen, zu ertragen im Stande seyn würden: So hast Du doch mit uns gehandelt, wie **Du** wolltest. Denn da wir nicht gebohren worden zu der Zeit, da wir, sondern da Du gewollt: so hast Du uns auch **das** Alter theils in unserm Leben überhaupt, theils in der Ehe und dem Amte, erreichen lassen, ohnerachtet wir so vielmalen zu Wasser und Land an den Pforten der Ewigkeit stunden, welches nicht wir, sondern **Du** wolltest, welches nicht wir, sondern Du abgemessen, und auf Dein Buch geschrieben; also, daß wir uns allein Deinem heiligen Rath und Willen überlassen haben, und noch, wie es ja das heilsamste für uns ist, ferner überlassen. Wolltest Du uns aber noch älter werden lassen, theils in unserm Ehestande, theils in meinem so sehr wichtigen Lehramte: so solle uns das eine immer mehrere Gelegenheit geben, andern, besonders aber den lieben Unsrigen, Kindern und Kindeskindern, ja auch Urenkeln; so denn auch allen, die theils meine, als des alten Lehrers, Beicht- und

Pfarr-

Pfarrkinder, theils meine Correspondenten in Sachen, die nur das Reich Gottes und seine Kirche angehen, und welche in allen Theilen und Reichen der Welt, sonderlich in **Tranquebar, EbenEzer** und **Smirna** sind, nach dem grossen und treuen Vorgänger Abraham, zu verkündigen, was Du, o dreyeiniger GOTT! Gutes an uns und den Unsrigen, zumalen aber in meinem, als des Aeltesten, Amte von je her, in der Nähe und Ferne, an so vielerley Orten, und unter so vielen herrlich überstandenen Prüfungen, ja was Du besonders an mir, Deinem allerunwürdigsten Knechte, auch durch die wundervolle und von den besten Werkzeugen geschehene Zubereitung auf die höchst bedenkliche Abwechslungen in seinen Aemtern, von seinem 20sten Jahre an, erwiesen hast.

Ferner, wolltest Du uns noch älter werden lassen; o! so soll gewißlich das unsere vornehmste und recht beruhigende und erfreulichste Bemühung seyn: daß wir Dich hier desto länger, allein und gemeinschaftlich, offentlich und in unsern Bethkämmerlein besonders, in und ausser den Gotteshäusern, loben und preisen; mithin das auf Erden verrichten, welches aller Engel und Auserwählten Freude und Geschäffte ist.

O! Dein guter Geist wirke zu dem Ende immer in unserm Geiste, daß wir uns selbst ohne Zwang anreden: **Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir,** den Deinigen, und so vielen andern, die dich kennen, und die du kennest, **Gutes gethan hat.** Und wiederum: **Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfe.** Und abermalen: **Ich lobe Dich des Tages sibenmal um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.** Und noch einmal: **Zur Mitternacht stehe ich auf, Dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit.** Lässest Du uns noch älter werden: so wollen wir Deine Allmacht und Treue, Deine Güte und Wahrheit, wie wir sie an uns und bey andern erfahren, erzählen; und alle, mit denen wir einen mündlichen und schriftlichen Umgang haben, ermuntern, reizen und ermahnen, doch nur dem GOTT, zu dem wir durch Jesum, den einzigen Weg zum Vater, gekommen, anzuhangen, der uns aus so vielen Nöthen und Gefahren, Nachstellungen und Versuchungen geholfen; so viele ganz unaussprechliche Gedult mit uns gehabt, so viele Sünden vergeben, so viele Gebrechen, wann wir krank gelegen, geheilet; der nicht müde worden, sich in allem unserer anzunehmen, unser Gebeth erhöret, uns gerathen, gestärket, getröstet, auch von Zeit zu Zeit uns, zumalen den Lehrer, in so vieler rechtschaffener Personen aus allen Ständen, christliche und zwar genaue Bekanntschaft, allergrössesten theils ohne eigenes Wollen und Suchen, gebracht, auch solche Bekanntschaft mehrmalen ganz sichtbarlich und wunderbar bey Hohen und Niedern, ja wol zum

Theil

Theil auch den Höchsten in der Welt, weil aller Menschen, auch der Kaiser, Könige und Fürsten Herzen in Gottes Händen, um sie zu lenken, stehen, wie zu seiner Zeit klar werden wird, gesegnet hat. Nun bitten wir noch weiter: laß doch durch die Kraft des heiligen Geistes unser, durch Dich erreichtes, hohes Alter ja darzu besonders dienen, daß Personen allerhand Standes, unter welche Du uns, oder welche Du zu uns führest, zumalen junge Leute, so immer weiter heranwachsen, und vornehmlich unsere Kinder und Kindeskinder, auch Urenkelkinder; noch weiter, daß die des alten Lehrers Zuhörer und Beichtkinder sind, an uns Beiden, und besonders an mir, dem ältesten Lehrer (o das gib doch **uns**, o das gib doch **mir** um Jesu Christi willen; o wie wollen wir Dir die Hände für diese Gabe küssen) ein rechtschaffenes, ungeheucheltes Exempel der christlichen Aufrichtigkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Treue, Klugheit, Eifer und Verlangen, um selig zu werden, merklich sehen, und zu solchen Früchten des Geistes durch Deine Gnade geleitet werden. Lässest Du uns, wie schon gedacht, nach den Tagen und Jahren, die in Dein Buch der Allwissenheit geschrieben sind, noch älter werden, so wollen wir auch noch mehreres und immer eifriger trachten lernen, (denn aus Deiner Schule solle uns, mit Deiner Hülfe, niemand stellen) alle unsere übrige Lebenskräfte zu Deinen Ehren kräftigst anzuwenden, und in Deinem und des Nächsten Dienst, wie es arbeitsamen und getreuen Knechten und Mägden zustehet, lauterlich hinzubringen.

O! laß uns doch nur immer in der Erkänntniß des Heils, in der Uebung der Gottseligkeit, und im Trachten nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist, so wachsen, daß eine gute, reife und bleibende Frucht nach der andern sich zeige. O! laß uns doch nur immer, wenns auch noch so viel Kämpfens gelten würde, immer ernstlicher, sorgfältiger und unermüdeter an denen uns anvertrauten Seelen, zumal auch den Lehrer an seinen Beicht- und Pfarrkindern arbeiten, damit, was etwa da oder dorten, in diesem oder jenem, in voriger Zeit versäumet worden wäre, hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, das ist in der letzten Zeit, durch Gottes kräftig würkende Gnade eingebracht werden, und also unsere letzte Lebenstage lauter Bus- und Bethtage, lauter Glaubens- und Erneuerungstage, lauter Lob- und Danktage, ja lauter Zubereitungstage seyn mögen; damit, wann das letzte Stündlein auch schnell schlüge, wir, ich als ein um seine Lenden ungürteter und wachender Knecht, die aber mit mir jubilirende Ehegattinn als eine mit einer brennenden Lampe des Glaubens und gottseligen Lebens versehene und geschmückte Jungfrau gewiß erfunden werden. Nun, lieber Vater in Christo Jesu! schliessen wir heute, an unserer gedoppelten Amts- und Ehejubelfeyer, diesen Monat August, wie, was den alten Vater, Mann und Lehrer betrifft, nunmehro sein 78stes Jahr ebenfalls geschlossen worden. Wir danken Dir nochmalen (denn wir können

Dir

Dir nimmermehr genugsam danken) für alles und iedes diese fünfzig Jahre hindurch uns erwiesene Gute: da ja von lauter göttlichen **Wohlthaten**, davon wir auch das liebe Kreuz nicht ausschliessen, alles, so zu reden, wie dorten in der Wüsten mit dem Manna und den Wachteln geschehen, gleichsam geregnet, geschnien und gewehet hat. Nebst diesem bitten wir, was wir bitten können: laß uns Beide, nämlich das vor Dir sich tiefbeugende **Jubelpaar**; laß unsere an- und abwesende **Kinder, Kindskinder** und das liebe **Urenkelinn**; laß Deine **beide Knechte**, die zuvor geredet haben; laß unsere **Söhnerinn** und **Enkeltochtermann**, laß die ganze **Urlspergerische**, von **Jägersbergische**, **Wenndrichische**, **Holeisische**, **Burrysche**, **Kraußische** und **Schwarzische**, wie auch die **Gramlichische** und **Salzmännische** Familien; laß dir weiter alles, was wir sonsten in unsere Bitte, Gebeth und Fürbitte einschliessen, mithin unser liebes **Augsburg**, vornehmlich evangelischen Theils, und in demselben alle Stände und alle evangelische Gemeinden, zumalen aber die **Gemeinde** bey der Hauptkirche zu **St. Anna**, darinnen nun der jubilirende Senior in das 41ste Jahr nach dem Vermögen, das Du dazu dargereichet hast, und noch darreicheſt, arbeitet; sodann unser Vaterland und Vaterstadt, die Kirchen, wo ich Dein Knecht gestanden, nämlich in dem Herzogthum **Würtemberg**, **Kirchheim unter Töck**, **Stetten im Ramsthal**, **Stuttgardt**, **Ludwigsburg** und **Herrenberg**; weiter alle Deine Knechte und Kinder in allen Theilen der Welt, besonders die mit mir, dem alten Lehrer, an einem Pfluge ziehen; und endlich alle, die für die jubilirende Personen, unsere Kinder, und die mit uns verwandte Häuser, heute ihr Herz vor GOTT in Bitten, Gebeth, Fürbitte, auch Danksagung im Namen JESU ausschütten, auch mit vieler anderer Liebe und Wohlthun uns entgegen gehen, in Deinen allmächtigen Schutz, väterliche Liebe und ewige Gnade eingeschlossen bleiben. Ja höre mich und meine Gehülfinn, wann eines wie das andere noch seufzet; ja höre auch ein iegliches, das gegenwärtig ist und mit uns seufzet: **Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen**, und noch ferner **durch manchen sauren**, aber auch süssen, seligen und tröstlichen **Schritt hindurch** immer weiter **ins Alter bringen**; **So gib Gedult; vor Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar**, ja daß ich von Dir gekrönet werde mit ewiger Gnade und Barmherzigkeit. Amen!

* * *

Das **Zweyte**, so nun im Namen JESU geschehen solle, ist, daß ich euch, als euer Mund, zu einem himmlischen Concert, nach der Vorschrift und Aufmunterung des Geistes Gottes durch Paulum in dem 5ten Capitel seines Briefes an die Epheser V. 18. 19. 20. **Werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spie-**

let dem HErrn in eurem Herzen: und saget Dank allezeit für alles, GOTT und dem Vater unsers HErrn Jesu Christi, zu erwecken trachte, damit ihr euch vor dem Gnadenthron Gottes mit uns, euren Eltern und Großeltern, demüthigen, und wir, in Erwägung, was der HErr an uns und euch gethan, wie Er alles, und wir nichts, Er aller, und wir keiner Ehre würdig seyen, also zusammen jubiliren:

Lobe, lobe, meine Seele!
Den, der heisst HErr Zebaoth,
Aller Herren HErr und GOTT;
Seinen grossen Ruhm erzähle.
Singe: Groß sind seine Werke;
Groß ist seine Vaterstreu,
Sie ist alle Morgen neu;
Ich will rühmen seine Stärke.
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Deine Hand hat mich formiret
Und gebildet wunderlich;
Deine Augen sahen mich.
Du hast selbst mich ausgeführet
Aus der Mutter, die mich hegte.
Ja, mein ganzer Lebenslauf
Ist vor Dir geschrieben auf.
Da ich mich noch nicht bewegte.
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Du, o GOTT! hast aufgenommen
Mich in Deinen Gnadenbund,
Den mir Dein Wort machet kund;
Und ich habe schon bekommen
Mehr als tausendfachen Segen
Von Dir, Vater! in dem Sohn,
Unserm eingen Gnadenthron.
Ach! daß ichs recht könnt erwägen!
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Gnad und Wahrheit sind die Wege,
Die Du uns zu führen pflegst;
Wenn Du auch auf uns zuschlägst,
Sind es doch nur Liebesschläge.
GOTT! Dein Pfad ist immer richtig;
Scheinet er uns gleichwol krumm,
Kömmts daher, daß wir zu dumm.
Wer ist, ihn zu fassen, tüchtig?
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Wenn Du etwas uns entziehest,
Thust Du es, daß unsre Lust
Oft dran klebt, uns unbewußt,
Und weil Dus uns schädlich siehest.
Wenn die Hoffnung auch verweilet,
Und viel Aengsten machet Raum,
Wird sie noch zum Lebensbaum,
Wenn sie endlich zu uns eilet.
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Wenn die Feinde uns anfallen,
Daß von aussen Streit es gibt,
Und von innen Furcht betrübt:
Müssen sie zurücke prallen.
Da heisst dann der Stein der Frommen:
Ebenezer, bis hieher,
Bis hieher hilft uns der HErr,
Bis hieher sind wir gekommen!
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

O! wer bin ich, HErr der Herren!
Was ist doch mein Haus vor Dir?
Daß Du so viel thust an mir!
Ja, Du willst noch mehr gewähren,

Als ob es zu wenig wäre,
Was Du bisher hast gethan,
Das ich doch nicht zählen kann.
Dir sey dafür alle Ehre!
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein,
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Nun so fahre fort, und segne,
HErr HErr! Deines Kindes Haus.
Geuß doch Deine Fülle aus,
Und mit Liebesströmen regne.
Laß in meinem Herzen klingen
Das Wort: **Ich will mit dir seyn,**
Du bist mein, und Ich bin dein.
Dann will ohn Aufhören singen:
Viel, viel zu klein, viel, viel zu klein
Bin ich, daß mit so grossem Glanz mir leuchten soll Dein Gnadenschein.

Das **Dritte** ist, so ich in dem Namen Jesu zu thun habe, daß ich, nach dem Exempel Mosis nach Sirach 50, 22. meine Hand über das kleine und grosse Jubelvölklein recke, euch und allen, die wir zuvor schon in unser Gebeth eingeschlossen haben, alles Heil grundmüthigst anwünsche, und den Segen des HErrn mit meinem Munde gebe:

Der HErr segne dich und behüte dich! Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig! Der HErr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Fride! Amen.

Hierauf ward von der ganzen kleinen Jubelversammlung gesungen:

Nun danket alle GOTT ꝛc.

V.

Jubelwünsche
der
Urlspergerischen
auswärtigen
Wenndrich-Koleisen- und Burryschen
Häuser,
und anderer Verwandtschaften.

N. 1.

Gedanken auf der Reise/

welche eine in ihrem 50sten Jahre zu ihren jubilirenden Eltern zurückkehrende Tochter am Jubeltage den 31sten Aug. 1763. hatte, nachher niederschrieb und übergab.

Sir. 3. v. 9.

Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und mit Gedult, auf daß ihr Segen über dich komme.

Kaum war die Morgenröthe am 31sten August angebrochen, so erwachte ich in meiner Herberge; und meine, mit vieler Beschwerlichkeit verknüpfte, Pilgrimschaft konnte es nicht verhindern, daß ein gewisses Vergnügen, mit welchem ich mich schlafen geleget, mein Gemüthe sogleich wieder einnahm. Heute, dachte ich, ist der Tag, dem das ganze Urlspergerische Haus, dem so viele fromme redliche Herzen in der Nähe und Ferne, von mehrern Jahren her, mit einer beynahe zitternden Freude entgegen gesehen haben. Mein Herze sagte mir: GOTT, der Gebeth erhöret, und dessen Verheissungen in Christo alle Ja und Amen sind, werde sein erhabenes Antlitz heute im Hause der Freuden, und besonders über dem alten verehrungswürdigsten

sten **Jubelpaar** helle leuchten lassen. Ich hatte Ursachen dieß zu hoffen und zu glauben: weil ich den Knecht kannte, der mit grosser Treue, Arbeitsamkeit und Geduld, mit Muth und Weisheit, dem gnädig gütigsten HErrn, dem HErrn der Herren, dem König der Könige gedienet hatte; dem HErrn, der nichts unvergolten lässt. Dieser HErr hatte den treuen Knecht **fünfzig Jahre**, als einen Haushalter über seine Geheimnisse, gebrauchet; und jener hielt es längst für seinen grössten Ruhm, wann er das, was David sagte Ps. 51, 8: **Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit**, mit den Worten Pauli ausdrücken konnte: **Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten.** Dieß alles wußte ich; aber auch, daß dieser HErr von uns will gebethen seyn, wann Er was soll geben; und daß, wann man sich Ihm dankend nahet für das empfangene Gute und Wohlthaten, unsere Bitten und flehendes Begehren gewiß erhöret werden. Der willige Geist trieb mich also zu dieser angenehmen Pflicht an, meinen **theuresten Vater**, sammt meiner **allerliebsten Mutter**, an Dero **Amts-** und **Ehejubeltage**, dem Schöpfer der Welten, dem Erhalter seiner Creaturen, dem dreyeinigen GOTT, dem HErrn, in dem wir weben, leben und sind, aufs neue zu empfehlen. Ich dachte viel, ich redete manches mit GOTT: aber wie viel vergaß ich nicht in den ersten Bewegungen! Wie gut war es nicht, daß ichs mit einem HErrn zu thun hatte, der Gedult mit seinen armen Geschöpfen hat; mit der Liebe selbst, der nicht nur thut, was wir bitten, sondern überschwänglich mehr als wir bitten und verstehen; und einen Fürsprecher bey dem Vater kannte. Nun verließ ich den Ort, an welchem ich ausgeruhet hatte, und zog meine Strasse fröhlich. Es war mir recht angenehm dieß hohe **Fest** unter freyem Himmel mit Herzensfreude und Wonne zu feyern. Da ich auf dem Wege war, in das Haus meiner **theuersten Eltern** zurücke zu kehren, überdachte ich die wichtigen Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern; und welche Zufriedenheit des Geistes verspürte ich, als ich alles das, was das Gesetze der Natur, die Aussprüche der ältesten Weisen aus allen Völkern, und die Lehren des Christenthums in sich fassen, in diesen Worten des weisen Sirachs Cap. 3, 9. in die Kürze gefasset fand. **Meine** fromme, kluge und zärtliche, und für das Wohl Ihrer Kinder sehr besorgte **Eltern** hatten es nicht verabsäumet, auch in diesem Stücke der christlichen Sittenlehre mich selbst zu unterrichten und unterrichten zu lassen. Ich begrief von Zeit zu Zeit davon so viel, als meine übrigen Begriffe mit den Jahren, darinnen ich stund, sich entwickelten. Mein Herz war nicht so hart, daß es zu widerstreben begehret hätte; und doch fehlte es immer auf allen Seiten, wann es zum Vollbringen des Guten kommen sollte. Ich sahe es schon in den Jugendjahren zum Theil; aber noch ganz anders dachte ich von mir, von meinen Eltern, und überhaupt von den Pflichten der

Kinder

Kinder gegen ihre Eltern; als ich zu reifern Jahren kam, und meine Kinder selbst heran wuchsen. Desto froher war ich, als ich nun eine Gelegenheit sahe, meine **theuerste Eltern**, bey meinem angehenden Alter, von meiner Willigkeit, das Vergessene einzubringen, noch in Ihrem hohen Alter zu überzeugen. Ich schätzte mich glücklich, Sie in der **That** mit **Worten** und **Gedult**, oder in der Beharrung, ehren zu können. Ob ich gleich dachte, wer ist hiezu tüchtig, dieser Pflicht eine Genüge zu thun? so ließ ich doch den Muth nicht sinken, weil ich wußte, daß eben der, ohne welchen wir nichts thun können, mich mit seiner wirkenden Gnade und Kraft unterstützen werde; und daß der Anblick **dieser theuersten Eltern**, und Ihr edles und gütiges Betragen gegen mich, mich immer aufs neue ermuntern und anfeuern werde. Und was soll ich von den Verheissungsworten und dem grossen Verspruch sagen, von der trefflichen Aussicht in das weite Feld vom Guten, von den Worten, die den Bewegungsgrund angeben? von den Worten: **Auf daß ihr Segen über dich komme.** Dieß ist ein Schatz, dem nichts zu vergleichen ist, ein Reichthum, dem keiner beykömmt. Die segnenden Hände des **alten Vaters**, die Gebethe dieses patriarchalisch gesinnten Mannes; die Fürbitte eines Mannes, der veste glaubet, daß GOTT kein Ding unmöglich sey; der aus der Erfahrung weis, daß alle Dinge möglich sind dem, der da glaubet; der GOTT täglich anflehet für sich und andere um die Stärkung im Glauben: Was versprechen diese Gebethe der Heiligen? **Meine alte**, gute, sorgfältige, liebenswürdige **Mutter** vereiniget sich gläubig mit diesem Gebethe, Fürbitte und Danksagung. Sie empfehlen mich, meine Kinder und Enkel, dem guten Hirten. Wohl uns! Nichts kann uns mangeln. **Theureste Eltern!** wie gerne hätte ich schon in **Pößneck** etwas zu diesem Tage, den Ihnen und Ihrem ganzen Hause der HErr zur Freude und Trost erscheinen lassen, sich schickendes ausgearbeitet; wie gerne hätte ich Ihnen etwas dargeleget, das Ihres Beyfalls würdig gewesen wäre, und nur auch einiger massen hätte ersetzen können, was Sie von der Feder meines, Ihres, unsers unvergeßlichen **Wenndrichs**, des allezeit aufgeklärten, des nun verklärten Geistes, gewiß zu erwarten gehabt hätten. Sie wissen es aber selbst, in welche kränkliche Umstände es GOTT gefallen mich, seit dem Anfange dieses laufenden Jahres, kommen zu lassen; wie unwahrscheinlich es war, daß ich diese Freude erleben würde; wie unmöglich es mir war, mich nachher mit einer Sache von solcher Wichtigkeit zu beschäfftigen, da ich kaum so viele Kräfte hatte, die nöthigsten Anstalten zu treffen, welche erfordert wurden, wann ich das grosse Ziel meiner Wünsche erreichen wollte, mich Ihnen in Dero **väter-** und **mütterliche** Arme zu werfen. Da ich also nicht gekonnt, wie ich gewollt, **theureste verehrungswürdigste Eltern!** so nehmen Sie diese Erzählung, bey welcher ich den, der in der Höhe ist, zum Zeugen anrufen kann, für

das an, was Sie sonsten von mir hätten erwarten können. Schriften sind ohnehin nur Abbildungen unsers Herzens. Meine Bemühungen werden durch Gottes Gnade dahin gerichtet seyn, ein lebendiger Brief zu seyn: Dieselbe, so lange ich lebe, in wahrer Aufrichtigkeit des Herzens, in der That, mit Worten und in der Beharrung zu verehren; solches meine Kinder und Kindeskinder nach dem Vermögen, so GOTT darreichen wird, zu lehren; damit wir Dero Segens sammt und sonders würdig werden: hier in der Zeit die Gesegneten des HErrn seyn, der Himmel und Erden gemacht hat; und wann an dem Tage der Belohnung der HErr zu den Häuptern des Hauses sagen wird: **Kommet her, ihr Gesegneten!** wir gewiß wissen mögen, dieser Zuruf gelte uns mit; und wir antworten mögen: **Hosianna, wir folgen all zum Freudensaal, und halten mit das Abendmahl.**

Wilhelmina Dorothea Wenndrichinn, Witwe,
als älteste Urlspergerische Tochter.

N. 2.

PP.

Sollte ich zu einer Zeit schweigen, da **Ihnen** jedermann über das Gute, so **Ihnen** darinnen wiederfähret, mit Glückwünschen entgegen eilet? O nein! meine Liebe und Hochachtung gegen **Dieselben** ist viel zu groß, als daß ich eine solche Pflicht unterlassen sollte. **Theureste Großeltern! Sie** begehen den 31sten August den Tag, da **Ihnen**, hochgeehrtester Herr **Großpapa!** GOTT der allmächtige, der allein gütige GOTT, diese Welt erblicken lassen; **Sie** begehen an demselben zugleich das Gedächtniß derjenigen Tage, an welchen **Ihnen** die allweiseste Vorsicht vor fünfzig Jahren die Sorge über viele tausend Seelen anvertrauet; da Dessen Barmherzigkeit **Sie** einander zur Hülfe und Trost geschenket hat. Ich erinnere mich mit wahrem Vergnügen, wie ich vor vielen Jahren an diesem Tage, in einer zahlreichen Versammlung aller **Dero** Angehörigen, **Ihnen** die Hände zu küssen, die Gelegenheit gehabt habe; ich erinnere mich aber auch itzo mit Betrübniß derer Personen, welchen ein unerforschlicher Rathschluß des Höchsten, das Daseyn an diesem merkwürdigen Tage nicht zu gestatten, gefallen hat. Und nur allein tröstet mich über einen solchen Verlust, daß **Sie**, hochgeehrtester Herr **Großpapa** und hochgeehrteste Frau **Großmama!** denselben annoch bey guter Gesundheit erleben.

Der

Der HErr der Heerscharen, von dem diese grosse Wohlthat kömmt, sey herzlich dafür gepriesen. Er erhöre mein aufrichtiges Gebeth; und lasse alle redliche Wünsche, die **Ihnen** zu einer so glücklichen Begegniß geschehen, in die reichste Erfüllung gehen; Er sey **Dero** Stärke im Alter; Er segne, theuerester Herr **Großpapa!** fernerhin **Dero** wichtiges Amt, zu seines heiligen Namens Lob und Ehre; Er erhalte **Sie Beiderseits**, zum Wohl und Besten der ganzen Familie, noch manche Jahre bey allem wahren Wohlseyn. Ich werde gewiß unter denjenigen, die sich hierüber aufrichtig erfreuen, den ersten Platz zu behaupten suchen, und niemalen unterlassen, mich mit der vollkommensten kindlichen Hochachtung zu erweisen

Hochgeehrteste theureste Großeltern

Dero

Rudolstadt, den 21sten Aug. 1763.

gehorsamste Enkelinn

Christiana Dorothea Schwarzinn,
gebohrne Wenndrichinn.

Womit vollkommen und von ganzem Herzen einstimmet

Dero

gehorsamster Enkeltochtermann,

Johann Fridrich Schwarz,
Hochfürstl. Rudelstädtischer geheimer Secretar,
und Assessor bey dem Obersteurcollegio.

N. 3.

Geliebtester Urgroßpapa!
Mir hat es neulich die Mama,
Daß Du noch lebst, mit frohen Zungen
Im Wiegenliede vorgesungen.

Sie sang mir auch vom Jubelfest,
Das Du an diesem Tag begehst,
Und wollte mich im Schlummer wiegen:
Allein ich horchte mit Vergnügen.

Noch Säugling, noch ein zartes Kind,
Weis ich nicht recht was Feste sind;
Mir muß von diesen schönen Tagen
Die liebe Mama weiter sagen.

Genug, Du bist noch bey uns da:
Ich glaubte nicht, Urgroßpapa!
Daß ich beym Auftritt auf der Erde
Solch einen Greisen finden werde.

Du bist schon lang auf dieser Welt
Zu einem Wunder aufgestellt:
Ach meine Welt, in der ich lige,
Sind noch die Windeln und die Wiege!

Urgroßmama! auch Du bist noch
In diesem Leben! Möchte doch
In Deinem Schooße auf mein Lallen
Dein Lächlen heut herunter fallen.

Komm, habe an mir Deine Lust,
Und drück mich segnend an die Brust:
Ich wollte die Mama verlassen,
Und Dich, Urgroßmama! umfassen.

Ich werde Dich doch einst noch sehn:
Du wirst noch lang nicht von uns gehn.
Verziehe wenigstens auf Erden,
Bis ich einst werde grösser werden.

Da wird mein Geist, der itzt noch träumt
Und aus dem schwachen Körper keimt,
Die eingelegte Kraft enthüllen,
Und Deine Hoffnungen erfüllen.

Juliana Sophia Schwarzinn,
gebohren A. 1763. im Jubelmonat, den 25sten Aug

N. 4.

N. 4.

Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und der HERR gieng hinein bey ihnen zu bleiben.

PP.

Die andächtige und Gott gefällige Stille, in welcher Sie, **hochtheuerester Herr Großpapa!** Dero **Geburtsfest, Amtsjubiläum,** und nebst der **hochtheuresten Frau Großmama** Dero beiderseitiges **Ehejubiläum** begehen, ist das, was mir, indem ich ein fröhlich und dreyfach freudiges Vivat zurufe, genugsame Anleitung geben könnte, von derjenigen Stille, Ruhe und Zufridenheit, die GOTT ergebne Herzen besitzen, zu reden. Weil ich aber mit gegenwärtigem nur zum Beschluß des Festes komme, an dem Abend, da Ihr Herz und Mund GOTT lobet für alles, auch während der in Ihm geheiligten **stillen Feyer Ihrer Jubelfeste,** Ihnen an Seele und Leib erwiesene Gute: so berühre ich den Schatz eines solchen wahren Vergnügens, das Sie schon besitzen, weiter nicht; noch gedenke ich der vielen Glücks- und Segenswünsche, die bey so seltener und doppelt fröhlicher **Jubelfeyer** von andern sind abgelegt worden; sondern ich rühme allein die Güte des HErrn, die Sie aufbehalten hat zum Denkmaal Seiner unveränderlichen Treue, und zur Vollfüllung Seiner Verheissungen, als ein Gnadenzeichen Ihren **Kindern** und **Kindeskindern.**

Sie erlauben mir, daß ich hier stille stehe; und ein wenig in das Vergangene zurück sehe. Da war das 1760ste Jahr bestimmt, ein Jubeljahr zu seyn, wenn es GOTT gefallen hätte: da es aber nicht war, noch seyn sollte; so prophezeyte gleichsam damals der in diesem Leben sint der Zeit vermißte **älteste Tochtermann** auf dieses 1763ste Jahr: Daß der **alte Vater Samuel,** und **Großvater** bis dahin bleiben würde; und so ists heute, durch Gottes Gnade, vor unsern Augen erfüllet, daß Sie noch dem HErrn leben, und die Grösse Seiner Barmherzigkeit an Ihrem Neun und Siebenzigsten **Geburtstage** bey Dero **Amts-** und **Ehejubilão** rühmen können.

In dem 1750sten Jahre waren an einem solchen Tage, den GOTT nun dreyfach schenkt, die **Tochtermänner,** die **Kinder** und **Kindeskinder** beysammen; und liefen als künftige Jubilanten denen auserschenen Jubiläis freudig entgegen: heute sind sie zerstreuet! Ja wann ich bedenke, daß eine **Tochter, Burry** sammt ihrem **Manne** und noch zween Söhnen, **Holeisen** und **Wenndrich),** ver-

misset werden; nicht nur dem Leibe nach, sondern auch die Regungen ihrer Seelen; so frage ich: Warum sind sie, die zu einer solchen Feyer und Freude mitgehörten, nicht mehr da, und ganz hinweg? wünschende: hätte doch der HErr ihnen die Freude auch gegönnet, heute ihrem **alten Vater** seine Hände unterstützen zu können, wenn Er so kräftig und erhörlich für das Wohl der Seinigen bethet! Doch ganz kurz gebe ich mir die gewisse und beruhigende Antwort: Jene haben ihren Lauf vollendet, ihre Seelen sind in Gottes Hand. Der HErr aber hat uns viel Gutes erzeiget; und was sollen und können wir mehr sagen, als daß Seine Barmherzigkeit groß über uns gewesen ist. Von dieser Barmherzigkeit singen heute Jubellieder vor dem HErrn Ein **Tochtermann** mit der **Tochter**, Ein **Sohn** und **Söhnerinn**, **Töchter Witwen**, **Enkel Waisen**, und **Enkel**. Sie, **theuerster Herr Großpapa!** leben noch; Sie, die **Ehgehülfinn**, die treue Mutter und theuergeschätzte Frau **Großmama**, feyert Ihr Ehejubiläum mit. O grosse Gnade, die GOTT Ihnen und uns erzeiget hat! Darum danket alle GOTT mit Herzen, Mund und Händen, der grosse Dinge thut.

Bey dem nun, daß, werth- und theuergeschätzte **Großeltern!** der Abend Ihrer Lebenstage, von deren Kürze und Ziel Männer Gottes zeugen, hereinbricht; und nicht dem Morgen oder Mittage gleichet, sondern weil die Sonne ihre Stralen verbirget, ein Vorbothe der Nacht ist; scheinet doch die Sonne der Gerechtigkeit Jesus Christus in Ihren Herzen, und macht es so lichte, daß keine Dämmerung noch Nacht Sie schröcken kann. Es gehet zwar die Bitte der Jünger Christi: **Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget**, auf den Abend eines natürlichen Tages; doch mag solche auch angewandt werden, wenn der Lebensabend derjenigen, die als Jünger Christi ihren HErrn, als den schönen Morgenstern und Sonne der Gerechtigkeit, von dem Morgen ihres natürlichen und geistlichen Lebens in ihrer Pilgrimschaft hienieden unter allen Prüfungen bey sich gehabt und nie von sich gelassen haben, herbeykömmt. Und Sie, **herzlichgeliebteste Großeltern!** bethen auch so zu aller Stunde; und der HErr gehet hinein bey Ihnen zu bleiben mit Seiner Gnade, und wird bleiben Ihr Leben, Licht, Trost und Kraft bis ans Ende. Und ich vereinige mich in diesem Gebethe mit einer solchen Application, daß ich bitte: O HErr! bleibe bey Deinem Knechte, dem Samuel; und laß Ihn, obwol der Abend seiner Lebenstage herein bricht und die Kräfte sich neigen, noch eine kleine Weile bey uns verbleiben; erhalte Ihn vom Abend bis zum Morgen nach Deiner grossen Barmherzigkeit, und schenke die benöthigten Kräfte zur Ausrichtung des Ihm von Dir anvertrauten Amts, damit Deine Kirche ihre Leuchten behalte, so lange es Dir gefällt, bis sie leuchten sollen in ihres Vaters Reich.

Wie

Wie ofte hieß es in vergangenen Zeiten: Der HErr wird thun über alles das, so wir bitten und verstehen; und es geschahe also. Ja unser Gebeth war gewiß niemals umsonst und vergeblich; und vieler Gebeth half diese Gnade auf heute erbitten. Darum glauben wir auch heute noch und fernerhin, daß GOTT überschwänglich mehr thun könne, als wir bitten und verstehen; denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich; alle Dinge aber sind möglich dem, der da glaubet. HErr, stärke uns den Glauben!

Ja für allen Segen, den Sie, **treue Großeltern!** auf mich gelegt haben, küsse ich Dero Liebeshände, bis Tod und Grab mich scheidet; in der gewissen Hoffnung, Sie an dem Morgen jenes ewigen Freudenlebens vor Gottes Thron, wo Sie, **Großeltern**, sammt den **Kindern** und **Kindeskindern**, jubilirend dem HErrn Lob und Dank und Preis bringen werden in Ewigkeit, wieder zu sehen. In solcher Hoffnung verharret bis in den Tod,

Hoch- und kindlich geehrteste/ insonders herzlichgeliebteste Großeltern!

Dero

Venedig, am Tage Samuels, den 26ten August, 1763.

gehorsamer Enkelsohn

Fridrich Samuel Wenndrich.

N. 5.

O! könnt uns doch ein Lied gelingen!
Wenn wir von Deinem Werthe singen!
Hochwürdiger! wir wagens kaum.
Doch Nein! wie dürfen wir wol schweigen?
Dir soll sich unsre Freude zeigen,
Doch nur in einem kleinen Raum.

Der Dichter muß hier unterliegen,
Die Seltenheit muß ihn besiegen,
Die Seltenheit von diesem Fest:
Ein dreyfach Fest, und iedes selten!
Was kann man doch wol seltners melden,
Das uns der HErr erleben läßt.

Du

Du hast nun schon seit siebzig Jahren,
Und achten, oft und viel erfahren,
Wie groß Jehovens Güte sey.
Dein **fünfzigjährges Amt** ingleichen,
So wie Dein **Ehstand**, muß bezeugen,
Daß GOTT gerecht, gar gut und treu.

Ja wol hast Du in diesen Jahren,
Gar viel und wichtiges erfahren,
Das Deinen Ruhm und Werth vermehrt.
Die Nachwelt wird noch davon sagen,
Und wenn Du nicht mehr bist, Dich klagen,
So daß man Dich im Grab noch ehrt.

Doch Dir ist nichts an Ruhm gelegen,
Wo nicht der Ruhm auch mit dem Segen,
Den Du nur wünschest, sich vereint.
Dein Ruhm ist: Jesum Christum kennen,
Und sich nach seinem Namen nennen,
Das Deinen Ruhm in nichts verkleint.

Schweig Dichtkunst, denn mit deinen Bildern
Kannst du den **Greis** nicht würdig schildern,
Er ist das Urbild selbst von sich.
Sein Wissen, Reden und sein Lehren
Das müssen wir noch lange hören;
Der HErr der spare uns noch Dich!

GOTT stärke Deiner **Gattinn** Leben,
Weil Ihr so eifriges Bestreben
Auf unser Wohl gerichtet ist.
Eins müsse sich des Andern freuen;
Und Beider Alter stark gedeihen
In GOTT, durch weitrer Jahre Frist.

Der HErr vergelte Euch die Gaben,
Die wir von Euch empfangen haben,
Besonders ich, der dieses schreibt.
Ich werde stets daran gedenken,
Doch kann ich nichts dagegen schenken,
Als daß Ihr mir im Herzen bleibt.

Doch ist mein einziges Bestreben,
Daß ich könnt was dagegen geben;
Mein dankbar Herz das sey das Pfand.
Dieß soll Euch stets gewiedmet bleiben;
Hiemit will ichs Euch ganz verschreiben;
Hier geb ich Euch auch noch die Hand.

Ja! würde unser Vater leben,
Er sollte manches Zeugniß geben
Von Eurer Lieb und Vaterstreu.
Doch sein verklärter Geist wird treten
Vor Gottes Stuhl, und brünstig bethen:
Stärk dieses **Ehepaar** aufs neu.

GOTT kröne Euch mit lauter Freuden;
Er wende von Euch alles Leiden,
Und mache Euch von Kummer frey;
Damit Ihr noch in spätern Jahren,
So, wie bishero, möcht erfahren,
Daß Euch der Höchste holde sey.

Ja! glaubts, es wird gewiß geschehen,
GOTT thut noch mehr, als wir verstehen:
Der HErr thut überschwänglich viel.
Lebt wohl, beglückt in lauter Wonne,
Bis Euch die helle Gnadensonne
Führt zu dem vorgesteckten Ziel.

Georg Wilhelm Wenndrich,
I. V. Cand. und nunmehriger Hofmeister
bey Tit. pl. Herrn von Plater in Liefland.

und Christian August Wenndrich,
Med. Cand. dermal in Altdorf.

N. 5.

Heut, Großpapa! ruft uns der Himmel selbst zur Freude,
Heut ist Vergnügen eine Pflicht.
Nimm den bescheidnen Kranz, den meine Muse heute
Um Deinen Scheitel flicht.

Zwar wird die Muse mir auch ihren Einfluß senden?
Der Krankheit schmerzliches Gefühl
Lebt noch in iedem Glied: mit fast erstorbnen Händen
Greif ich mein Saitenspiel.

Doch dieser Tag stärkt mich mit neuer Kraft und Wonne.
Ich fühle mich durch ihn erquickt,
Wie wenn im jungen Lenz der Strahl der neuen Sonne
Auf todte Fluren blickt.

Ich will das Lob des HErrn auf meinen Saiten wagen,
Wie es durch Davids Harfe floß,
Erzählen, was Er that, und alles Volk soll sagen:
Der HErr, der HErr ist groß!

GOTT hat mit weiser Hand der Menschen ihre Tage
In ehrne Tafeln eingeprägt;
Und iedes Lebensziel auf seine goldne Wage
Von Ewigkeit gelegt.

Dir, Großpapa! hat Er ein Lebensziel erkohren,
Wozu der kleinste Theil alhier
Von Erdenbürgern kömmt: Heut werden wir gebohren,
Und morgen sterben wir!

Dort wächst ein Jüngling auf; um seine Wangen blühet
Der Frühling, und ein lebhaft Roth
Bezeichnet seinen Mund: Doch, eh er sichs versihet,
Raubt ihn ein früher Tod.

Wir eilen meistens schnell zu der gewissen Baare.
Ein Punkt ist unsre Lebenszeit;
Ein Augenblick, so fließt der Tropfen unsrer Jahre
Ins Meer der Ewigkeit.

Du aber scheinest selbst das Alter zu besiegen;
Wie hell brennt noch Dein Lebenslicht!
Hier steigen, Großpapa! vor innigem Vergnügen
Mir Thränen ins Gesicht.

Wie wunderbar erhält Dein Alter seine Kräfte?
GOTT ist der Stab, daß es nicht sinkt:
Du grünest wie ein Baum, der immer neue Säfte
Aus nahen Bächen trinkt.

Dein Fuß besteiget noch den heiligen Katheder,
Andächtig steht das Volk und harrt;
Dann spricht Dein holder Mund Orakel Gottes: jeder
Merkt horchend auf und starrt!

Der Hörer folgt Dir nach. Bald fließt von Deinen Lippen
Die Rede, so die Herzen schmelzt;
Bald braußt sie, wie ein Strom, der sich durch hohe Klippen
Von den Gebürgen wälzt.

Wie viele hast Du schon dem Heiland zugeführet,
Mit Kraft des Wortes schliessest Du
Der Seelen Zugang auf; der Sünder wird gerühret,
Und seufzt nach Seelenruh.

Doch, Muse, sammle nicht vergebens Lorbeerzweige,
Urlspergern kennt ja Augsburg schon:
Und ist nicht Würtemberg, sein Vaterland, selbst Zeuge,
Und stolz auf diesen Sohn!

Ja Augsburg, nicht nur du verehrest diesen Greisen,
Und betheſt Gottes Vorsicht an,
So über Ihm gewacht: auch fremde Zungen preisen,
Was GOTT an Ihm gethan.

Wie mancher Mund wird heut von frommem Weihrauch brennen,
Wenn alle Freunde sich erfreun!
Denn, theurer Großpapa! ists möglich Dich zu kennen,
Und nicht Dein Freund zu seyn?

O! warum kann ich nicht in froher Freunde Reihen
Frohlockend Dir zur Seite stehn,
Und Deine Vatershand mit Küssen überstreuen,
Und Dich um Segen flehn!

Doch diese reine Lust, wie gern wollt ich sie missen,
Ach wäre heut nur mein Papa,
Den mir des Schicksals Schluß zu früh, zu früh entrissen,
Ach nur auch dieser da!

Welch ein Vergnügen würd aus seinen Augen glänzen,
Mit welcher frommen Heiterkeit
Würd Er, o **Großpapa**! Dein Jubelfest bekränzen,
Das uns itzt minder freut.

So pflegt der weise GOTT uns Huld und Ernst zu zeigen,
Vermischt mit Wermuth unsern Wein,
Erinnert uns des Staubs, und gießt in unsre Reigen
Den Ton der Klagen ein.

Der HErr hat es gethan! Wer wagt die kühne Frage:
Warum Er unsre Freunde raubt?
O Großpapa! vielleicht ruhn meines Papa Tage
Auf Deinem grauen Haupt.

Genieſſe sie noch lang! Sey lang noch Augsburgs Zierde:
Ein Hirt, der treu die Heerde führt;
Ein Schmuck des Prieſterstands; ein Lehrer, der die Würde,
Wie Ihn die Würde, ziert.

Bey Deiner **Gattinn** sey Dein Alter doppelt süsse:
So leicht, so harmlos und so schön,
Als wie ein Bach, und wie ein Frühlingsabend, flieſſe
Mit Ihr Dein Leben hin!

Ja **theure Großmama**! o könnt ich Dein Vergnügen
An Deinem Jubelfeste sehn,
Doch will ich auch entfernt vor Gottes Throne liegen,
Und Segen Dir erflehn.

Auf Seinen Fittigen hat Er auch Dich getragen,
So manche Krankheit abgewandt,
Hält Deine fliehnde Kraft in Deinen grauen Tagen,
Und stärkt die müde Hand.

Ein höher Jubelfest, wo neue Harfen tönen,
Erwartet Dich, **Großelternpaar**!
Die Harmonie, die noch kein Ohr gehört, und Scenen,
Wo noch kein Auge war.

Dort wird um Dich das Chor von Deinen Kindern stehen,
Wie um den Mond das Sternenheer;
Und durch die Himmel wird ein ewig Loblied gehen:
GOTT und dem Lamm sey Ehr!

Samuel Christian Holeisen,
Phil. Stud. in Tübingen.

N. 7.

N. 7.

Monsieur & tres Reverend Grand-Pére!

Madame & tres-honorée Grand-Mére!

C'est ainsi que Dieu veillant sur ses Enfans nous conserve jusqu' à présent Monsieur nôtre Pére & Grand Pére, le plus Venerable Vieillard, encore verd & vigoureux, lequel nous avons le Bonheur ou plûtôt la plus grande Grace de Dieu de respecter, avec la plus profonde Veneration, comme le soutien & l'appui de nôtre famille, il ya cinquante ans.

C'est encore ainsi, que Dieu aggrandissant sa Grace nous conserve aussi Madame la tres honorée Grand-Mére; de sorte que ce Venerable Vieillard puisse celebrer non seulement le tres agréable souvenir du Lien tres-bienheureux noué avec Sa Chere Epouse, nôtre tres honorée Grand-Mére, il ya deja cinquante ans; mais encore aussi le souvenir de la Vocation au St. Ministére faite pareillement avant cinquante ans. A ce sujet donc moi aussi, le plus obeïssant Petit-fils, ayant reçu avis de la Fête, je me suis mis à génoux dévant le trône de sa Majesté divine, lui rendant graces de fond de mon coeur filial de cette Grace, que nous venons de recevoir de Sa main tres-graçieuse; & je joins mes Voeux tres-humbles à ceux de toute nôtre famille trés-obeïssante & charmée, priant Dieu qu'il ne cesse point de faire bien à son Serviteur trés fidele nôtre trés honoré Grand-Pere; qu'il ne cesse point de veiller â l'avenir sur cette paire si respectable; qu'il ne rejette point nôtre tres-venerable Grand-Pere & nôtre trés-honorée Grand-Mere, au tems de leur vieillesse; qu'il ne les abandonne point maintenant que leur force va se consumer; qu'il n'abandonne point celui, qu'il a enseigne dés sa jeunesse, &, qui a annoncé jusqu'à present, pendant cinquante ans, ses merveilles; afin qu'il les annonce encore dans sa Vieillesse même jusqu'à la Vielleſſe toute blanche; que Dieu ne l'abandonne point jusqu'à ce qu'il ait annoncé son Boas à cette generation, & sa puissance à tous ceux qui viendront aprés. Que Dieu lui renouvelle ses forces, qui etoient si fécondes pour l'Eglise & pour la Republique; que sa jeunesse soit renouvellée

comme celle d'un Aigle, qu'il nous donne sujet de nous rejouïr de Sa Venerable personne, & de jouïr encore quelque tems des fruits de Sa bouche & de son instruction divine. Que Dieu veuille aussi être le Guide de nôtre tres honorée Grand-Mere; qu'il lui soit le même quel il lui etoit jusqu'ici; aussi jusqu'à l'extreme vieillesse, & qu'il la charge sur ses epaules; jusqu'à sa blanche vieillesse, qu'il le fasse, & qu'il la porte encore, & qu'il la charge sur soi, & qu'il la delivre! Voici, mon tres Reverend Grand-Pére; Voici, Ma tres honorée Grand-Mere, les Voeux sortis du fond de mon Coeur, de Coeur d'un trés humble & trés obeïssant petit-fils, qui, quoiqu'absent & éloigné, ah! comme je le regrette! pourtant est present avec les autres dévant le trône de nôtre Dieu, le suppliant de sa bonté de Vous conserver encore long-tems pour la consolation de toute nôtre famille, & me recommendant à Vos bonnes graces, je Vous demande tres humblement pour moi la protection & l'amour, que Vous m'avez temoigné jusqu'ici restant entre les plus tendres souhaits avec le plus profond respect & veneration

Monsieur mon tres-Reverend Grand-Pére

&

Madame ma tres-honorée Grand-Mére,

à Herrenberg,
le 22me d'Août, 1763.

Vôtre trés humble & trés-obeïssant
Petit-fils,
Marc Geoffroi Holcisen.

N. 8.

N. 8.

Entzündet durch der Ehrfurcht Triebe
Brennt bey mir doppelt stark die Liebe
Am Feste des Herrn **Großpapa.**
Für Ihn sprech ich vor Gottes Throne,
So ziemt es mir, dem Enkelsohne,
Ein kindlich Abba, HErr! sprich Ja.

Ja Ihm Dein ganzes Heil zu geben,
Hast Du, o Quell von unserm Leben!
Schon längst Ihm treulich zuerkannt.
So wie in diesen fünfzig Jahren
Du sein und Er Dein Herz erfahren
Im heilgen Amt und Ehestand.

Er siht mit einem frommen Blicke
Auf seine Lebensjahr zurücke
Und zählet neun und siebenzig.
So lang hast Du Ihn schon beschützet,
Und Ihn in Schwachheit unterstützet
So lang und so gnädiglich.

So hat, gekrönt mit Ruh und Segen,
Einst Samuel von Gottes Weegen
In seinem Alter hoch gedacht.
Urlspergern, den dieß Beyspiel rührte,
Hat Gottes Gnade, die Ihn führte,
Zum andern **Samuel** gemacht.

Höchst eifrig für das Wohl der Hörer
Gebraucht Er Feur und Oel als Lehrer;
Sein Herz und Mund führt Licht und Recht:
Er bessert Schulen, Stadt und Tempel,
Ohn Eigennutz, durch Sein Exempel,
Das niemals Seine Gründe schwächt.

GOTT woll Ihn uns noch lange schenken,
Im besten Seiner stets gedenken,
Ihn so, wie jenen Samuel,
Bis in das höchste Alter tragen:
Bey vielen Freud- und Ehrentagen
Ihm Gutes thun an Leib und Seel.

Noch eines ist es, das wir bitten:
Du wollst mit Segen überschütten
Auch unsere Frau **Großmama.**
Du wollest Sie noch lang erhalten,
Und über Ihr mit Gnade walten
Zur Hülf und Trost des **Großpapa.**

Wie fröhlich wär dieß Fest gewesen,
Wenn Du, o unerforschlichs Wesen,
Nicht vor nach Deinem weisen Thun
Holeisen, Wenndrich, unsre **Eltern,**
Von uns hinweg nach Salems Feldern
Gehohlet hättest! doch sie ruhn.

Im Geiste küssen wir am Ende
Herr **Großpapa** Dir noch die Hände:
Bleib Du uns Vater dort wie hier.
Wir danken Dir, da wir von neuen
Uns Deiner Vatersliebe freuen.
GOTT seye selbst Dein Lohn dafür!

Samuel Ludwig Burry, in Venedig;

mit Einstimmung seiner Schwestrr

Johanna Juliana Jakobina Burry,
in Eßlingen.

N. 9.

N. 9.

Du, den die Vorsicht heut zu ihrem Wunder macht,
Mann Gottes! zeig Dich uns in Deiner Jubelpracht.
Wie um Dein graues Haupt, wie um die heitern Minen,
Die innre Ruh verjüngt, zwiefache Lorbeer grünen.
Ein Jubeljahr im Amt und in dem Ehestand,
Und dieß auf einen Tag! Ja dieß ist Gottes Hand,
Die Dir die Freude gönnt; zum Lohn für Dein Bemühen
Läßt Er Dein Leben schön, wie Aarons Ruthe, blühen.
O daß wir Deiner Lust nur ferne Zeugen seyn!
Wie nimmt uns, fern von Dir, dort Augsburgs Jubel ein?
Die Herz und Hand und Mund in Deine Jubel menget,
Und Schaarenweis zu Dir mit treuen Wünschen dringet.
Was fühlet da Dein Herz? wenn iede Seele Dich
Den treusten Hirten nennt und spricht: „Du führtest mich
„Hin zu des Lammes Blut, hin zu den selgen Wunden,
„Darinnen meine Seel ihr Labsal hat gefunden.
„Ich wurde JESU Schaaf durch Dich und Deinen Geist;
„Dir danket es mein Herz, daß mich nun nichts entreißt
„Von JESU, der auch mich, mich Sünder, angenommen;
„Und dazu bin ich nun, mein Hirt! durch Dich gekommen.
„Das Wort, das Gottes Geist in Deinem Mund regiert,
„Hat durch dieß Wort und Dich mich zu dem Lamm geführt.
„Hab Dank für Deine Treu! Heil Deinen fünfzig Jahren!„
So jauchzen Fromme Dir itzt zu in ganzen Schaaren.
Was sagt Dein Geist dazu? zu solchem Jubelton?
Erhebt er sich? Ach nein! er will zu Gottes Thron;
Und weint und fleht vor GOTT dankbare Freudenthränen,
Die Ihm den Jubeldank für fünfzig Jahre fröhnen.
Ach HErr! HErr! spricht Dein Mund: ich, ich bin zu gering,
Daß ich durch Deine Huld zu solchem Alter dring;
War ich im Amte treu, die Frucht von meiner Lehre
Ist Dein, nicht mein, o HErr! nur Dir gebührt die Ehre!
Hab Dank, mein frommer GOTT! daß Deine Wundermacht
Durch manchen rauhen Weg mich bis hieher gebracht,
Mich durch so manches Land von Jugend auf geführet,
Und meinen Lebenslauf mit manchem Gut gezieret.

Von dunkeln Gegenden rief meiner Eltern Stamm
Zu einem hellern Licht Dein Glanz, o Gottes Lamm!
Du führtest sie heraus von Babels Finsternissen,
Und hast in ihnen mich der Dunkelheit entrissen.
In **Kirchheim** riefst Du mich, mein Gott! auf diese **Welt**,
Da hat Dein guter Geist mich Täufling erst beseelt.
Da ward ich **Samuel** dem HErrn erst übergeben,
Von da an warst Du auch der HErr von meinem Leben.
Du übergabest mich der treusten Lehrer Hand,
Und führtest mich hernach aus meinem Vaterland.
Da sah ich, grosser GOTT! die Wunder Deiner Wege,
Durch fremde Länder hin regierst Du meine Stege,
Und bringst mich wiederum ins Land, das mich gebahr;
Wo **Stetten** mir zuerst zum Dienst vertrauet war.
Doch GOTT! Du heischtest mehr von meinen Geisteskräften,
Denn Du berufest mich zu schwereren Geschäfften.
Ein **Stuttgardt, Ludwigsburg**, das noch im Segen blüht,
Dieß war der Posten, den mir, HERR! Dein Ruf beschied.
Von dar nach **Herrenberg**. Hier, dacht ich, ist das Ende,
Wo ich mein Werk in GOTT und seinem Dienst vollende.
Doch, treuer GOTT! es war auch noch ein andrer Pfad,
Den Deiner Weisheit Wink für mich bestimmet hat.
Da, wo man ehemals Dein ewigs Wort bekannte,
Wo Dich, HErr! **Luthers** Mund vor Welt und Feinden nannte;
Da, wo Dein Gnadenlicht der finstern Welt aufgieng,
Nach Deinem **Augsburg** wars, wohin ich Ruf empfieng.
Was bin ich, HErr! was sind die Gaben meiner Seelen?
Doch Du befahlst; ich gieng, und gieng auf Dein Befehlen.
Du warst auch hier mein GOTT; und **JESUS**! Du allein,
Du mußtest auch im Amt mein Ein und Alles seyn.
Dein Kreuz, sonst wußt ich nichts der Heerde zu verkünden;
Den Glauben, sonsten nichts, zum Heil für alle Sünden.
Verzeihe, daß ich kühn auf meinen **JESUM** war,
Ich fuhr im Würken fort, und unterstund mich gar
Dem Werk, damit Du auch die Dir noch fremde Heiden
Zu Dir zu sammeln suchst, den Fortgang zu bereiten.

Du gabest Glück dazu. HErr! Dir sey Preis und Ehr!
Mein Herze wallt in mir, und preist Dich immer mehr.
Je mehr ich Deine Huld, mein Vater! an mir kenne,
Je mehr von Dank und Lob ich in dem Innern brenne.
Auch in dem Leiblichen hast Du mir Guts gethan;
Auch hierinn sahst Du mich nach Deiner Güte an.

Komm Hanna! Die Du Dich mit mir dem HErrn geweihet,
Heut ist es fünfzig Jahr, daß sich der Bund erneuet,
Der uns in reiner Lieb zusammen hat gefügt.
Wie selig war der Bund; wie ruhig, wie vergnügt!
Glück, Unglück, Weh und Wohl, dieß trugen wir zusammen
Mit christlicher Gedult, dieweil sie beide kamen
Von dem, der unser GOTT und unser Heiland ist,
Durch den Du nun mit mir auch Jubelgattinn bist.
Sieh hier der Unsern Schaar von lieben Siebenzehen,
Die lebend theils um Uns, theils noch im Hoffen, stehen.
Dieß ist der Segen, den der HErr auf Uns ergoß,
Von dem an Leib und Seel auf uns viel Gutes floß.
HErr! Ich befehl sie Dir zu Deinen treuen Händen;
Führ sie auf Deiner Bahn, und laß sies in Dir enden.
Mein Herz ist voll von Lob; der Ausdruck fehlet mir!
Doch GOTT! Du kennst dieß Herz: denn es gehöret Dir.
Dir sey die letzte Kraft, Dir sey mein Ziel der Jahre!
Bis ich zu Dir, mein GOTT! dereinst von hinnen fahre.

Verzeihe, theurer Freund! daß unser Saitenspiel
Nichts schilderte als Dich und Deines Danks Gefühl,
Das brünstig auf zu GOTT aus Deinem Herzen wallet,
Und in der Glaubenskraft aus Dir und uns erschallet.
So wie ein Echo treu die Stimme wieder spricht,
So spricht auch unser Herz, was Deine Zunge spricht.
Es lobet mit Dir GOTT, und ehrt in grauen Haaren
Dich, seinen besten Freund! und rufet Deinen Jahren
Heil, Glück und Segen zu. Der Jubel, der Dich rührt,
Ists auch, der froh in uns die Regungen gebührt.

Auch wir erfuhren sie, die Frucht von Deinem Leben.
Die Proben, die Du uns von Freundschaftstreu gegeben,
Sind uns noch alle neu, und dankbar rühmet sie
Das Herz, das Dich verehrt, und es vergißt sie nie.
Er trachtet immer mehr aufrichtig treu zu heissen
An Deines Enkels Wohl sich thätig zu erweisen.
Stets fleht es auf zu GOTT, erfleht Dein Wohlergehn:
GOTT lasse Dich noch mehr fruchtbare Jahre sehn!
Schenk ferner Deine Lieb den Freunden, die Dich ehren,
Bis wir dereinst vor GOTT in jenen Himmelschören
Das ewge Jubeljahr vor seinem Thron begehn;
Dann wollen wir voll Preis zu Deiner Seite stehn.

So wünschen die aufrichtig ergebenste nahe Anverwandten in Eßlingen,

Johann Ulrich Blattner, Kauf- und Handelsmann.

Anna Margaretha Blattnerinn, gebohrne Gramlichinn.

Johann Jakob Bonz, verordneter Spitalmeister.

Catharina Dorothea Bonzinn, gebohrne Ramserinn.

Sophia Elisabetha Ramserinn.

N. 10.

Mann Gottes! Soll Dir diesen Tag
Das Licht der Freuden scheinen;
Soll alles, was Dich küssen mag, (*)
Die Liebesregung weinen;
Wallt heut von Deinem ganzen Haus
Der Weihrauch heilger Lieder aus:
Und ich sollt Deinem Leben
Kein Opfer vor dem HErrn, kein Fridensopfer, geben?

O! sollte heut, wie vor dem Jahr, (**)
Da wir den HErrn gepriesen,
Die Locke von dem Silberhaar
Um meine Schultern fliesen,
Daß Hand in Hand, und Mund an Mund,
(Gesegnet sey die Andachtsstund!)
Wir Geist mit Geist vereinet,
Der Vorsicht froh gethränt und Gottesdienst geweinet!

Du Geist, von dem die Andacht lebt,
Und fromme Lieder schallen!
Laß mit dem Greis, der Opfer webt,
Mich heut im Geiste wallen!
Laß zu dem christlichen Altar
Auch mich mit in der Frommen Schaar
Der Vorsicht Ehre singen,
Und ihr zum Ruhm für Ihn die ganzen Opfer bringen!

(*) Bey der gottseligen Zusammenkunft der nächsten Anverwandten des Hochwürdigen Herrn Jubilai an diesem Tage, welcher von ihnen unter seinen väterlichen Augen, als ein Tag frommer Freude, Dankens, Singens, Bethens und heiliger Betrachtung und Unterredung wird zugebracht und GOTT zu Ehren gefeyert werden.

(**) Da ich eben an diesem Tage im vorigen 1762sten Jahre am 78sten Geburtstage des Herrn Seniors in Augsburg in Dero Haus unter einer ähnlichen Versammlung selbst gegenwärtig war, und denselben darinnen mit grosser Herzenserquickung zubrachte; dessen mich heute im Segen erinnere.

Dein Ebenezer sey auch hier
In meiner stillen Hütte!
Da baue es mein Dank ob Dir,
Und gründ es vest auf Bitte!
Da schreib ich mir der Vorsicht Bahn
Nach ihrer Läng und Breite an,
Vom Reich zu Malabaren,
Von Deiner Mutter Milch bis zu den grauen Haaren.

Seht, Kinder, selbst den Gottesmann,
Und merkt der Vorsicht Wege;
Sie führt Ihn gleich von Jugend an
Auf ungemeine Stege.
In Seiner Schwachheit ist sie Kraft,
Im Leib des Todes Lebenssaft;
Im kältsten Winter Hitze;
Im Sturme Seine Ruh; im Alter Seine Stütze. (*)

Hier merkt die Bahn für Seinen Geist,
Der Gnade Wundersteige,
Wo Ihn der Geist vom Fleische reißt.
Da ward der Jesuszeuge!
Den Felsen fand Er in dem Meer,
Der harte Sturm selbst schlug Ihn her;
Da sah Er in den Fluthen
Zum ersten für Sein Heil des Lämmleins Wunden bluten. (**)

Den Segen, der Sein Predigtamt
Durch Gottes Gnade krönet,
Der Seiner Jünger Geist entflammt,
Wenn gleich der Feind es höhnet,
Zeigt London, Stetten, Ludwigsburg,
Rühmt Herrenberg und Augustsburg,
Und werden fromme Seelen
An jenem grossen Tag dem Richter froh erzählen.

Setzt

(*) Sowol im Sturm der äusserlichen Leiden, besonders im Würtembergischen, wobey man sich des von Gott durch den Mund seines ältesten Töchterleins ihm zugeschickten Trostspruchs erinnert, aus 2. Kor. 11, 33.; als auch in einem Sturm auf grossen Wassern zwischen Holl- und Engelland.

(**) Eben in diesem Sturm war es, da der Herr Senior sehr kräftig zu GOTT gezogen wurde. S. auch Anton Wilhelm Böhmens Erbauliche Briefe, S. 38.

Setzt um dieß EbenEzer her
Des theuren Mannes Schriften,
Die Seinem Ernst um JESU Ehr
Ein bleibend Denkmaal stiften.
Wie machen sie die Herzen weich?
Wie schildern sie des Höchsten Reich?
Von JESU Tod und Leben
Das Wort, soll über Ihm der Vorsicht Zeugniß geben. (*)

Auf beiden Seiten grünen auf
Die Saaten Seiner Liebe,
Die fern des Worts von JESU Lauf
Durch Ost und Westen triebe;
Die an Bekennern fruchtbar war;
Frucht schaffet für den Malabar;
Frucht für die Colonien,
Die unter unserm Kreiß am weiten Meere blühen.

O! wär ich heute doch um Dich,
Wenn Augsburgs fromme Seelen
Die Lehrer und die Freunde sich
Zur heilgen Lust erzählen,
Was ie an Dir, o Gottesmann!
Für Sie der Vorsicht Hand gethan:
Wie sollt mein Herze wallen,
Und ihrer Wunder Preis im stärkern Jubel schallen!

Daß doch dieß Blatt durch ihr Gebeth
Vor Seinen Augen glühe!
Daß dieser Greis, Der heute steht,
Dir, GOTT, noch ferner blühe!
Die treuste Gattinn Ihme leb!
Sein Haus ein Segensbeyspiel geb!
Das Werk des HErrn ersprieſſe!
Und sich spät um Sein Haupt die Ehrenkrone schlieſſe.

(*) Dieses gehet auf das Passionsbuch, welches A. 1756. ein ehemaliges Beichtkind des Herrn Seniors zu Damascus in einem arabischen Kaufladen fand, und dasselbe rettete, da es der Araber zerschneiden wollte, um Toback darein zu packen; indem ers kaufte, auch hernach bey seiner Rückkunft nach Augsburg dessen Herrn Verfasser überbrachte; an welchem Buche also, wie ehe an seiner Person, obige Worte aus 2. Kor. 11, 33. abermal in seiner Art, an dem Orte Damascus selbst, merkwürdig erfüllet worden sind.

Georg Adam Michel, Hochfürstl. und Hochgräfl. Oettingischer Generalsuperintendent, Consistorialrath und Stadtpfarrer bey St. Jakob in Oettingen ꝛc.

N. 11.

Erhabne Majestät! Was ist der Mensch, der Sünder,
Der Sünder, der nur ewger Strafe werth?
Was sind wir doch vor Dir, wir abgewichne Kinder,
Daß sich Dein Herz in Liebe zu uns kehrt?
Was dringt Dein Herze wol, daß Du, o HErr! uns Armen
Mit Huld entgegen kömmst, was ist der Trieb?
Nichts ist, o HErr! an uns. Dein ewig frey Erbarmen
Ist blos der Ruhm, der bey uns überblieb.
Ja das ist auch der Grund, warum wir sagen können:
Gottlob! bis hieher hat GOTT Dich gebracht!
Hochwürdger Greis! Ja der muß Gott als Gott nicht kennen,
Der nicht bey Dir mit Dank an Ihn gedacht.
Du bist, o **theurer Mann!** auch mir zum Vorwurf worden,
Zum Vorwurf Gottes ewger Treu und Gnad.
Dein Freud- und Ehrentag, in Eh und Priesterorden,
Der zeugt von Gottes Hülf und Wunderthat:
Ja an Dir können wir ein **EbenEzer** sehen,
Das unter uns zum Zeugniß aufgericht;
Wie GOTT von Jugend an uns lehr die Wege gehen,
Damit im Alter es an nichts gebricht:
Was seinen Ruhm und Preis und Ehre kann vermehren
An uns, indem Er uns dazu erwählt,
Daß man an dem Geschöpf den Schöpfer könne ehren,
Da iedes uns nur seine Ehr erzählt.
So führte Dich Dein GOTT in Deinen Jugendjahren,
So war sein Sinn auch in der Folgezeit.
Gewiß Du hast es ja zum Preis des HErrn erfahren;
Die Probe gibts, und sie beweist es heut.
Und wenn auch Prüfungen, ja wenn Versuchungswellen,
Mit ernster Macht sich auch an Dich gewagt,
So konnten sie doch nicht, Trotz ihrer Macht, Dich fällen,
Warum? Weil Dir Dein ächter Glaube sagt:
GOTT ist noch heut gewiß der, der Er gestern ware,
O ja! und als die Wahrheit leugt Er nicht;
Sein Wort bezeugt, daß Er auch bis zur Todtenbahre
Regiert und führt, wie uns sein Mund verspricht,

Da

Da Er bezeugt: Euch will ich bis ins Alter tragen,
Und bis Ihr grau von Haar, will ich es thun.
Und will der Glaube dann den HErrn noch einmal fragen,
Kömmt schon Bekräftigung von seinem Thron:
Ich will es thun, ich will Euch heben und erretten.
Ein Wort, das Du, o HErr! nun wahr gemacht.
Mein GOTT! durch dieß gerührt, will ich auch vor Dich tretten,
Mit der vereint, aus der Du mich gebracht:
Dein heilger Name sey, o HErr! von uns gepriesen
Für alles das, was Du an Ihm gethan.
O dafür segne Ihn, was Er an mir erwiesen
An Lieb und Treu von meiner Jugend an;
Ja, was Er durch Gebeth aus Deiner Gottes Fülle,
Für mich erbath, der **Zeuge** meiner Tauf,
Der stets gesucht vor Dir, daß Er an mir erfülle,
Was Er versprach. Es zeugt mein Lauf
Davon. Nun dafür segne Ihn, erhör mein Lallen,
Dein Gnadenblick erquicke Seine Seel;
Und Deines Segens Thau den lasse auf Ihn fallen,
Und salbe Ihn mit Deinem Freudenöl.
Nun, **theurer Knecht des HErrn!** geh hin noch viele Jahre,
Geh hin im Dienst des HErrn, zu Seinem Ruhm,
Daß Zion ferner noch an Dir den Dienst erfahre,
Den Du gethan in [Gottes / Seinem] Heiligthum.
Ja GOTT erquicke Dich, Du halfst Sein Zion bauen
Mit Eifer und Gebeth, mit Ernst und Müh.
Dein HErr, der lasse Dich doch viele Früchte schauen
An dem, das Du gepflanzet spat und früh.
Geh, stehe ferner noch in Deines Gottes Tempel
Auf Deiner Hut, und treib das Werk des HErrn;
Sey Gottes Dienerschaft noch ferner zum Exempel
In Deines HErren Reich, so nah als fern.
Den Lohn den wird der HErr Dir reichlich dafür geben
In jener Ewigkeit vor Seinem Thron;
Denn Seiner Knechte Schweiß, in Ihrem Amt und Leben,
Sind dort der Glanz von Ihrer Ehrenkron.

Ihr HErr, der ist gerecht, gibt vollen Lohn den Knechten,
Die Ihm getreu gedient in Seinem Haus;
Zahlt Ihnen Müh und Fleiß im Lande der Gerechten
Mit Glanz und Pracht und Kronen aus.
Dieß wartet auch auf Dich in jenen heilgen Höhen,
In neu Jerusalem, in jener Stadt,
Wo alle Gläubige vor GOTT mit Wonne stehen,
Die Er zu Seinem Volk erwählet hat.
Betagter Simeon! Du wirst es auch erfahren,
Wo Hallelujah man Dem singen kann,
Der uns erkauft, in dem Du kannst im Friden fahren:
Dort gehet erst der rechte Jubel an.

Gottlieb Fridrich Machtholf,
d. Z. Pfarrer zu Mötlingen Calweramts.

VI.

Augsburgische jubilirende Mitfreude und Segenswünsche von etlichen Collegien und einzelnen Personen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-6831/fragment/page=0139

N. 1.

Bey Deiner Jubelluſt heut ohne Rührung ſeyn,
Verehrungswürdigſter! wer würd uns das verzeihn?
Müßt auch die treue Pflicht Dir ihren Wunſch verſchweigen;
So ſoll doch unſer Herz Dir ſeine Regung zeigen.

Willkommen ſey der Tag, der Dir ſo feſtlich prangt;
Der Tag des ſeltnen Heils, von tauſenden verlangt,
Von tauſend nicht geſehn; nun aber Dir gebohren;
Zum Zeugniß ſeiner Huld von GOTT Dir ſelbſt erkohren.
O Tag! wir ſegnen dich. Aurore ſchloß ihr Thor
Mit hellem Jubel auf, und führte dich hervor,
Um als ihr Schöneſter in den ſaphiernen Gränzen
Der hochgewölbten Bahn Ihm froh und ſanft zu glänzen.

Verehrungswertheſter! Sein Segen fließ auf Dich,
Und dem Allmächtigen, dem Herrſcher, welcher ſich
Hoch über Dich gepreißt, ſey heilger Dank gegeben
Für dieſes Tages Heil und Dein gefriſtet Leben.

Vergönn, o Theurester! der ehrerbietgen Pflicht,
Daß sie Dir auch ein Reiß in Deine Mirthen flicht,
Und daß sie ihre Lust in Deine Jubel mischet,
Die Lust, die ihr für heut die Sorgen weggewischet.
Das heilge Fridensamt in Augsburgs edler Stadt,
Das uns zu Einem Werk mit Dir vereinigt hat,
Dieß Band, in welchem wir, Dich Aeltsten, hoch verehren,
Erlaubts und heischts von uns, von Dir, es zu gewähren.

Die Hoffnung seufzete schon lang zu Gottes Huld;
Lang schlug der Ehrfurcht Herz in heisser Ungedult,
Und rief den Tag herbey, an dem sie zeigen könnte,
Wie feurig Herz und Sinn zu Dir voll Eifer brennte.
Nun schuf er ihn, der HErr, den doppelt frohen Tag,
Der als ein Tag der Huld, der Nachwelt rühmen mag:
Er lasse die voll Kraft auch bis ins Alter grünen,
Die Ihm mit frommer Treu in seinem Vorhof dienen.

Die Sonn hat fünfzigmal die goldne Bahn vollbracht;
So oft sich auch die Flur vom Schleyer frey gemacht
Und mit der sanften Pracht der Blumen ausgeschmücket,
Den Frühling hergelockt, des Schäfers Herz entzücket:
So oft hat Gottes Wink das angenehme Jahr,
Das Deiner Zärtlichkeit und Liebe heilig war,
Sanft über Deinem Haupt, verjüngt herbey geführet,
Und durch der Gattinn Heil Dein dankbar Herz gerühret.
Und gleiche fünfzigmal hat güldner Aehren Meer,
Des Landmanns süsser Blick, in Feldern hoch daher
Der Sichel zugewallt und seine Müh vergolten,
Wenn sie ihm hundertfach den schweren Reichthum zollten:
Seit dem Dein frommer GOTT zum Knechte Dich ersehn,
Dich rief, ans Ackerwerk in seinem Reich zu gehn,
Und sein lebendig Wort, den Saamen auszustreuen,
Den seine Kraft belebt, die Herzen zu verneuen.
Und Zion, das Er sich in Augsburg aufgebaut,
Hat Deinen treuen Schweiß so lange Zeit geschaut,
Und die verfloßne Frist von vierzig vollen Jahren,
Im Werke Deines Amts den Segnenden erfahren.

Oft

Oft brannte zwar die Glut des Tags auf Dich herab:
Die Bürde, die der HErr Dir lang zu tragen gab,
War sauer, und Du wärst auf Deinen Amteswegen,
Du wäreſt sonder Ihn ermattet unterlegen.
Doch Israelis Held gießt seiner Gnade Kraft
In frommer Knechte Herz zu tapfrer Ritterschaft;
Und läßt Er sie gleich oft durchs Thal der Thränen wandern;
So gibet Er doch auch Sieg, einen um den andern.

Blick, theuerwerthes Haupt! durch Deine Fröhlichkeit
Mit aufgehelltem Aug in die verfloßne Zeit,
Du Zeuge, daß Er die an seinen Händen leitet,
Durch die Er seinen Ruhm in Zions Heil verbreitet.
Muß dieser Jubeltag, gleich EbenEzers Stein,
Dir nicht auch heute nun ein Segensdenkmaal seyn?
Bis hieher half Dir GOTT! Dir seinem grauen Knechte,
Bis hieher segnete Dich seine Allmachtsrechte,
Bis hieher goß Dir GOTT bey manchem herben Schmerz,
Der Dein Vertraun geprüft, viel milden Trost ins Herz:
So wie der frische Thau die matte Flur erquicket,
Wenn ihn die braune Nacht aus feuchten Locken drücket,
Bis hieher stieg Dein Flehn nicht unerhört hinauf,
Die Huld, die vor ihm steht, schloß ihm den Himmel auf;
GOTT sah es gnädig an, fürs Wohlseyn Deiner Heerde,
Und was Dein Eifer sonst zu Christi Ruhm begehrte.
Du pflanztest; aber blieb denn sein Gedeihen aus?
Du dienetest Ihm treu; wuchs aber nicht sein Haus?
Und machte seine Kraft nicht unter schweren Sorgen,
Des Alters Abend oft zu jugendlichen Morgen?

So ward Dir Kampf und Müh aus seiner Gnade leicht;
So hast Du nun durch Ihn den Abend fast erreicht,
Und kannst noch frisch und froh aus vorgen Wundern lesen:
Daß Er Dein treuer Hort, ein frommer GOTT gewesen.

So sitzt ein Wanderer in kühler Schatten Ruh,
Und horcht am hellen Bach dem süssen Murmeln zu;
Des Tages saure Last ist meistens überstanden,
Und seiner Reise Ziel nun näher, bald vorhanden.

Nun überdenket er in sorgenfreyer Lust
Den Centner seiner Last, die Schmerzen seiner Brust,
Des Mittags heissen Strahl, der ihn aufs Blut gesenget,
Den heißgefühlten Durst, der ihn so hart gedränget.
Er siht in dunkler Fern der Berge steile Höh,
Auf deren Rücken er mit manchem sauren Weh
Durch spitzes Dorngebüsch mit seiner Last gestiegen,
Mit einem frohen Blick, zurückgeleget, ligen.

So mußtest Du Dich mühn; doch so kannst Du auch ruhn;
GOTT wollte viel durch Dich in seinem Reiche thun;
Sein Rath fuhr wunderlich mit Dir zu dessen Besten,
Und segnete Dein Werk in Süd und Ost und Westen.
Sih nur den frohen Bau auf Smyrnens Küsten an,
Wo seine Huld dem Wort die Pforten aufgethan;
Dich muß der Malabar und die dort Christum lehren,
Um Deine Sorg und Treu für Gottes Reich verehren.

Kommt Brüder, kommt auch ihr durchs weit ergoßne Meer,
Vom Indien des Wests aus eurer Ruhe her,
Ihr, die ums theure Wort, das man euch abgestritten,
Ein saures Ungemach mit Willigkeit erlitten;
Ergiesset euer Herz zum Ruhme seiner Treu,
Zeugt dankbarlich, daß Er erwecket worden sey,
Die Hülf des Gnädigen mit niemals lassen Händen,
Zu Geist und Leibes Wohl euch sorgsam zuzuwenden.

GOTT! unerforschlich ist Dein Rath und Deine Macht!
Erst, wenn Dein starker Arm sein grosses Werk vollbracht,
Dann siht ein sterblich Aug die göttlichen Gedanken,
Fühlt seine Blödigkeit und seiner Sinne Schranken.

Verehrungswürdger Greis! ehmals hat Dich so gar
Vom reichen Albion die tobende Gefahr
Des Sturmes weggeschröckt; und doch warst Du ersehen,
Dahin zum ersten Dienst nach seinem Ruf zu gehen.
Warum? Es war bedacht in dem verborgnen Rath,
Was die noch künftge Zeit nachher bewundert hat,

Nachdem Er Dich bey uns zum Hirten aufgestellet,
Und seinen Bothen Dich als Aeltsten zugesellet;
Daß die verjagte Schaar die Wunder seiner Hand
In seiner Hülfe schaun, und in dem fernen Land,
Als Er sich ihrer Noth zum Trost erbarmen wollte,
Durch Deine Sorg und Müh die Zuflucht finden sollte.

So ließ der HErr, Dein Gott, Sein Werk durch Dich gedeihn,
So sich Dein frommes Herz bey dessen Wachsthum freun,
So Deines Eifers Schweiß und redliches Bemühen,
In Früchten guter Art in Augsburgs Zion blühen.

Uns aber macht an Dir GOTT seine Gnade kund,
Und lobend segnet Ihn der Andacht frommer Mund;
Er hat es wahr gemacht und hats an Dir gezeiget;
Daß ja der Zeder gleich, die Sturm und Zeit nicht beuget,
Die frisch und immer grün auf steilen Hügeln steht,
Wenn auch die Zeit den Schnee mit Sturm darüber weht,
Er, seiner Knechte Kraft, durch sie sein Werk verwalte,
Und auch im Alter sie frisch und voll Trosts erhalte.

O ewig Gnädiger, der Du gewaltig bist,
Und aller Welten Heer mit einer Spanne mißt;
Du Reichthum sonder End, Du Abgrund aller Tiefen,
Laß Deiner Fülle Trost auf Seine Scheitel triefen.
Hoch ist, das Er heut siht; der fünfzig Jahre Ziel;
Doch zu der Kirche Heil; für uns, doch nicht zu viel:
Laß weiter über Ihm Dein treues Auge wachen,
Und Deines Ruhms Ihn mehr von Deiner Huld noch machen.
Leit Ihn an Deiner Hand verjüngt dem Adler gleich,
Mach ieden Tag für Ihn an grossem Segen reich:
Er schaue Seine Lust mit iedem Seiner Blicke
An Zions blühndem Wuchs und Salems sattem Glücke.

Und diesem lege noch die sanften Segen zu:
Bau Seiner Kinder Haus; Sein Alter mach zur Ruh;
Wisch Ihm auf stets hinweg das oft empfundne Trauern,
Und Seiner Gattinn Heil müß gleich dem Seinen dauern.

Dann wann Dein frommer Knecht des Glücks und Lebens satt,
Das allerspätste Ziel der Zeit erreichet hat;
Dann brech der Abend an, Ihm werde dann die Krone,
Die nimmermehr verwelkt, von Dir zum grossen Lohne.

Glaub, Theuerster! so oft die Nacht vom Himmel flieht
Und in das falbe Grau der holde Morgen glüht;
So oft soll Lieb und Pflicht die fromme Glut entzünden,
Und uns der junge Tag in solchem Flehn erfinden.
Heil ström auf Dich herab, und es werd offenbar,
Wie treu der reine Wunsch für Dich entglommen war.
So glüh er stets für Dich bis unsre Kräfte sterben;
O möcht er uns Dein Herz, und Dein Gebeth erwerben.

Das evangelische Ministerium
des H. R. Reichs Stadt Augsburg.

N. 2.

Jes. 64, 7.

Ich will der Güte des HErrn gedenken, und des Lobs des HErrn in allem, das uns der HErr gethan hat ꝛc.

Hochwürdiger, den Augsburg liebt und ehrt,
Weil Er das Volk des HErrn erbaulich lehrt,
Der schon so lang für Christi Heerde wachte,
Und sich dadurch verdient und schätzbar machte!
Wir nehmen Theil an dem, was Sie vergnügt:
Da nun der HErr es so erwünscht gefügt,
Daß Sie bereits den Jubeltag begehen;
So weihen wir auch unsern Wunsch und Flehen.

Wie Dero Haus, das hier im Segen steht,
Den lieben GOTT mit Lob und Dank erhöht;
So werden Sie auch uns geneigt vergönnen,
Daß wir den HErrn mit andern preisen können.

Dieß

Dieß soll geschehn durch dieß ergebne Blatt,
Worauf wir das, was GOTT an **Ihnen** that,
Zu Dessen Preis, bey **Dero** Jubiliren,
Mit wenigem gedenken anzuführen.

Wie groß war nicht des Höchsten Gütigkeit
Von Jugend auf *) durch **Dero** Lebenszeit!
Wie segnete der HErr Fleiß und Bemühen
Bey dem so klug- als christlichen Erziehen!
Wie schützte **Sie** nicht Seine Vatershand
Auf **Dero** Reis nach Holl- und **Engelland**!
War **Ihnen** nicht, da schon ein **Sturm** vorhanden,
Der HErr des Meers sehr mächtig beygestanden?

Wer hatte **Sie**, bey **Dero** Ueberfahrt **)
Nach Douvre hin, vor der Gefahr bewahrt?
Wer that es wol, da **Sie** so glücklich waren,
Und da und dort der **Hohen Huld** ***) erfahren?
Wer brachte **Sie** so denn beglückt nach Haus?
Wer rüstete **Sie** so mit Gaben aus,
Daß nicht allein durch **Sie** nur unsre Heerde,
Nein, jene auch in **West**, besorget werde?

Doch nicht genug: Der Segen ist bekannt,
Den **Ihnen** GOTT im Amte zugewandt,
Dem **Sie** sowol schon in entfernten Landen,
Als auch bey uns, mit Ruhme vorgestanden.

*) Worzu auch nicht unbillich zu rechnen, daß die Hand des HErrn unsern hochtheuresten Herrn Senior in dem bekannten kalten Winter 1709, worinn Sie einmal dem Erfrieren sehr nahe waren, dennoch erhalten, und Gnade gegeben, daß Sie Dero Reise, der Kälte ohngeachtet, nach Jena, Leipzig und Halle ohngehindert fortsetzen können.

**) Da sie von Ostende, nicht ohne grosse Gefahr vor den Capers, abermalen nach Engelland übergesetzet wurden.

***) Sie erhielten sogleich in Engelland den Zutritt bey den vornehmsten geist- und weltlichen Standspersonen, welche Ehre Ihnen sodenn auch in den meisten Städten und Ländern wiederfahren, und zu Dero sehr weitläuftig- und wichtigem Briefwechsel Gelegenheit gegeben.

Auch heute zeigt die Güte Gottes sich
Recht wunderbar und wirklich sichtbarlich,
Da **Ihnen** es durch Gottes Gnade glücket,
Daß **Sie** gesund den **Jubeltag** erblicket.

Fünf Tage sind bereits vorbey gerückt,
Da **Samuel** der **Namenstag** erquickt;
Und heute ist, **hochtheurer Lehrer, Ihnen**
Bey gutem Wohl der **Jubeltag** erschienen,
Der neue Lust und Freude in sich schließt,
Weil er zugleich auch der **Geburtstag** ist,
Mit welchem sich, nach acht und siebzig Jahren,
Aufs lieblichste **zween Jubeltage** paaren.

Wer so, wie **Sie**, getreu und mit Bedacht
Schon **fünfzig Jahr** im Amte zugebracht,
Der kann getrost mit Danken, Bethen, Flehen,
Wie **Sie** auch thun, sein **Jubelfest** begehen.
Jedoch das Fest, das **Sie** GOTT feyern läßt,
Ist auch zugleich ein **Ehejubelfest**;
Dadurch erquickt der HErr, **hochwerthe Beide!**
Sie desto mehr bey **Dero Jubelfreude.**

Die Gattinn lebt, die schon bis **fünfzig Jahr**
Die redlichste Gehülfinn immer war,
Und **Sich**, wenn **Sie** ein Kreuz und Leiden drückte,
Auch gern darein, nach Gottes Willen, schickte.
Nun aber labt auch **Ihre** treue Brust
Die von dem HErrn beschерte **Jubellust.**
Auch **Sie** erhebt mit dankbarem Gemüthe
Die Huld des HErrn und seine grosse Güte.

GOTT breitete auch **Dero Ehrenhaus,**
Hochwertheste! durch **Kindersegen** aus,
Die theils den HErrn schon dort mit Lob erheben,
Theils aber noch zu **Dero** Freude leben.

Mit diesen wird der lieben Enkel Schaar,
Hochschätzbares, erfreutes Jubelpaar!
Den lieben GOTT, wie jene schon dort oben,
Für das, was Er an Ihnen thate, loben.

GOTT segne Sie, hochtheurer Senior!
In Dero Amt noch ferner, wie zuvor,
Und lasse Sie, zu Seinem Preis und Ehren,
Noch lange hier in Seinem Tempel lehren.
Wie Dero Geist noch immer Feuer zeigt,
Wenn Dero Fuß den Kanzelstuhl besteigt;
So stärke nun, beym heiligen Geschäffte,
Die Hand des HErrn auch Dero Leibeskräfte.

Der HErr, der Sie zum Wunder ausersehn,
Laß Sie noch lang, bey gutem Wohlergehn,
Der Kinder Wohl, der Enkel Glücke laben,
Und Dero Band noch lange Dauer haben.
Der liebe GOTT, der schon so viele Jahr
Versorger, Rath, Trost, Schutz und Hülfe war,
Erhöre nun auch aller Wunsch und Flehen,
So allbereit für Sie zu Ihm geschehen.

Was andre thun zu Gottes Preis und Ruhm,
Das thut demnach auch das Gymnasium.
Auch wir, die wir die liebe Jugend lehren,
Und Sie, wie Sie auch würdig, hoch verehren,
Lobpreisen GOTT, und rühmen schriftlich an,
Was Er bisher an Dero Haus gethan.
Dieß ists, was uns zu diesem Denkmaal triebe;
Uns wünschen wir Gewogenheit und Liebe.

Rector und Collegen
des evangelischen Gymnasii.

N. 3.

Wie weislich, **wohlgeprüfter Greis!**
Hat **Dich** die Hand des HErrn geleitet,
Wie wunderbar, zu Seinem Preis,
Kömmt, was Er **Dir** hat zubereitet.
Vom HErrn gestärkt, an Segen reich,
Schwach, und voll Munterkeit zugleich,
Gekrönt mit acht und siebzig Jahren,
Frohlockt **Dein** Geist, erhebt den Mund,
Und macht zu Augsburgs Freude kund,
Daß sich in **Deinem Haus** zwey Jubelfeste paaren.

Dankt heute **Dein beglücktes Haus**
Für **Dein** und **Deiner Gattinn** Leben;
Bricht Zions Mund in Wünschen aus,
Dem Höchsten Seinen Dank zu geben:
So bringt auch an entferntem Ort,
Wer Frömmigkeit und Gottes Wort
Durch **Dich** kennt, frohe Jubellieder.
Ja, wer des Höchsten Gnade ehrt,
Und dieses Tages Feyer hört,
Wünscht **Dir, verdienter Greis!** auch neubelebte Glieder.

Die Vorsicht hatte **Dich** im Rath
Der Weisheit längstens ausersehen,
Durch Lehren und durch fromme That
Das Reich der Wahrheit zu erhöhen.
Im Willen rein, hell im Verstand,
Verknüpfte sie in **Dir** das Band
Erhabner Tugend, seltner Gaben.
Sie winkt, **Du** gehst gehorsam hin,
Du richtest Herz, Verstand und Sinn,
Die Quelle reines Lichts und Gottesforcht zu haben.

Kaum trägst **Du** heilge Lehren vor,
Mit Muth gerüstet aus der Höhe:
So horcht mit starr gespitztem Ohr
Der Geist der Nacht. Ein schmerzend Wehe,

Spricht

Spricht er, trifft den, der meine Macht
Mißkennt, der wider mich erwacht,
Der mir zum Nachtheil Wahrheit lehret.
List, Bosheit, Haß, Verleumdung, Neid,
Zur Wuth entbrannt, geübt im Streit,
Auf! stürzt, was meines Reichs vermehrtes Wachsthum stöhret.

Dein Heiland siht vom Heiligthum
Der Feinde Stolz, das wilde Toben.
Nicht Menschengunst, nicht eitler Ruhm,
Sprach Er: nicht überhäuftes Loben,
Ist meiner Knechte eigner Lohn;
Nein, unter Kreuz und Schmach und Hohn
Hat meine Kirche angefangen.
So gieng sie fort, so ward sie groß.
Dieß ist das Theil, das beste Loos,
Der Meinen, die zur Schaar der Seligen gelangen.

Ja, ja, mein Knecht, so fuhr Er fort,
Soll meines Reiches Siegel tragen:
Gedrückt, verfolgt soll Er das Wort
Des Lebens den Gemeinden sagen.
Doch meine Kraft verläßt Ihn nicht:
Er sieht, Er zeugt, Er widerspricht
Der Bosheit, wo sie sich nur reget.
Er siegt: denn endlich siht man ein,
Daß Wahrheit, nicht ein leerer Schein,
Sein Herz und Mund und Kiel zu meinem Dienst beweget.

Hochwürdiger! so kennet Dich
Dein Augsburg schon seit vierzig Jahren.
Heut werfen vor dem Lamme sich
Vollendeter Gerechten Schaaren
Beym Throne nieder, bethen an,
Und denken mit Entzücken dran,
Daß Du zum Himmel sie geführet.
Drey Tochtermänner stimmen ein:
HErr! laß den Tag gesegnet seyn,
Der unser Elternpaar zum Dank und Lobe rühret.

Wir

Wir flehen mit: HErr! fahre fort,
Laß Proben reicher Gnade sehen.
Erfülle Dein Verheißungswort
Zu unsers Lehrers Wohlergehen.
Gib Seiner frommen Gattinn Herz
Erquickung, wende Krankheit, Schmerz.
HErr! friste Deines Knechtes Leben,
Genug, wenn Er, wie Moses that,
Zum Heil des Volks, nebst weissem Rath,
Sein Herz und heilge Hand im Glauben kann aufheben.

Das evangelische Collegium.

N. 4.

Armenvater! hold den Kleinen,
Die da weinen
Beym Gefühle früher Noth;
Dir, der Blöden und Verzagten,
Und Betagten
Stets des Mitleids Hände both:

Dir verdankt das Haus der Armen
Viel Erbarmen,
Das von Deinem Herzen sagt;
Drum sey auch von Armenzungen
Drein gesungen,
Da Dein Jubelmorgen tagt.

Jubilirten nicht die Triebe
Deiner Liebe
Einst bey unsrer *) Jubellust;

Da

*) A. 1753. am Pfingstdienstage: da der Herr Senior am fünfzigsten jährlichen Gedächtnißtage des errichteten Armenhauses daselbst, samt dem damals jubilirenden und noch lebenden Inspector eine feyerliche Rede hielten.

Da Du unsers Hauses Greisen
Halfest preisen
GOTT mit dankerfüllter Brust?

Billig schallen Dir denn wieder
Unsre Lieder,
Da GOTT Dir ein Jubel gönnt;
Dir, Den aus so vielen Proben,
Die Dich loben,
JESU ganze Kirche kennt.

Augsburgs Zion sieht zurücke;
Preist sein Glücke:
Vierzig Jahr schon bist Du sein;
Und es zählet Annens Tempel
Kein Exempel
Gleicher Jahr, als Dich allein.

Auch sie unsre Armenpflege,
Deren Wege
Wunder Gottes allesamt,
Hat seit drey und dreyßig Jahren
Schon erfahren
Deiner Treu Vorsteheramt.

Wie viel Rathen, Segnen, Bethen,
Das in Nöthen
Dieser Anstalt nützlich war,
Hast Du nicht bisher bewiesen?
Noch erspriessen
Rath und That der Armenschaar.

Und des Hauses alter Lehrer,
Dein Verehrer,
Welch ein Herz verdankt er Dir!
So wie wir Vorsteher alle.
GOTT gefalle
Unser Dank und Wunsch dafür.

Lebe! Deiner Kraft Erhalter
In dem Alter
Bleibe, ders gewesen ist:
JESUS, Deine Weisheit, Stärke!
Zion merke,
Daß Du ihr zum Wunder bist!

Lebe! diesem Haus voll Wunder
Stets zum Zunder,
Glaubig GOTT in Noth zu traun.
GOTT laß Dich in unsrer Mitten,
Wie wir bitten,
Uns noch lang im Segen schaun.

Lebe! und hilf unsern Kräften,
Zu Geschäfften
Für dieß Haus, mit bethen auf.
Sih für Dein und unsre Saaten,
Müh und Rathen,
Dieser Anstalt Wuchs und Lauf.

Lebe! daß auf unserm **) Saale
Noch manchmale
Dich die Andacht zeugen hört;
Jahr um Jahr bring uns Sonntage,
Da man sage:
Daß hier Samuel noch lehrt.

**) Daselbst halten Herr Senior, mit oberherrlicher Begnehmigung, seit 1728. an den Sonntagen, nach dem öffentlichen Abendgottesdienst im Sommer mehrmalen bisher gesegnete Erbauungsstunden.

Das evangelische Armenhaus
sammt dessen Vorstehern.

N. 5.

N. 5.

Jam labor exiguus lunae restabat, & agmen
sidereum nitidus coeli statione fugabat
lucifer, vt sensim spretis mea membra leuaui
stratis, ad libros solito de more reuertens.
Sed dum prima lego, quae quondam nobilis auctor
scripserat, en! subito Phœbus mihi vellicat aures,
& remoue clamat, quae seria cunque legebas.
Haec quoque tempus habent, sed non intendere mentem
nunc rigidis fas est, age, gaudia concipe, dulces
finge modos, hilera frontem, lucemque saluta
carmine dulcisono, quae blandis emicat astris.
Dixerat haec Titan; studii sed taedia rupti
me mox ceperunt; & quod post terga loquentis
noscere non potui vultus, haec dura regessi:
Intentum grauibus noli turbare molestus,
quisquis es; & nugas differ. Cur gaudia poscis?
curque dies praesens sit tanto dignus honore?
dic quibus ominibus gaudet? quod nomina vana
fert hominis forsan, me concedente mouebit
hoc alios equidem, non pectora nostra mouebit.
Nondum finis erat, dictis cum Delius ultro
prorumpens tenebris ridenti redderet ore:
Iram siste grauem, Phoebumque memento locutum,
fallere, qui nescit; sic est, non blandior anno
fulget ab axe dies toto, nec signa sorores
tot produnt vnquam plausus, tot iubila laeta.
Io redit alma dies, qua multos ante peractos
quinquaginta putes annos socialia vincla
gloria Parnassi subiit sub sidere fausto;
Io redit alma dies, qua primo viderat orbem
infans, vir magnus post tempora pauca futurus;
Io redit alma dies, eius quae nobile nomen
affert ingenui Samuelis, plaudite cuncti!
Io redit alma dies, praeconem nunciat esse
diuinum nobis iam quinquaginta per annos.
Hinc tua si nostri tangit praecordia montis

Musarumque salus, natalia festa Patroni
nomen, tam fausta, quae iunxit foedera luce
auspice diuino socialia coniuge dulci,
communis celebra, verbisque precantibus aures
demulce triplicis Parcae, fatalia magni
vt longum ducat nostri Samuelis in aeuum
fila: meis recte vocem vix auribus hausi,
illam, cum subito facies se mentis & oris
verteret, hisque piis testarer gaudia dictis.
Phœbe pater radiis lucem melioribus orna
praesentem, compleque tuo me numine, sueta
non iam laetitia satis est suffundere vultum;
vota dies poscit semper mittenda supremae
in coelis turbae, quo semper fata secunda
sint nostri, iubeantque bonis hic Fautor abundet.
Numina vos igitur cœli prostratus adoro,
imploroque fidem, pro firma vota salute
mitto, proque domus venerandae sorte benigna:
Vestra manus morbis corpus defendat ab atris,
curarum stimulo mentem; mollescite votis
poplite curuato, quae lucida mittet ad astra.
Heu quoties aderit lux haec festiua recurrens,
pellite trans Scythicum pontum genus omne malorum:
Illi sit semper rebus sors laeta secundis,
inque domo maneat praedura compede vincta:
non morbus violet diuino promta labori
membra, nec impediat mordax Tua pectora cura:
nulla querela, dolor nullus videatur, & absit
quod Tibi cunque mouet tranquillo taedia longa:
Vita bonis potius multis Tua, Fautor! abundet,
Tota domus potius celebris vigeat Tua semper,
ex terris donec felix accedis ad astra.

Fridericus Balthasar Hopffer,
Pestil. A. C.

N. 6.

N. 6.

Glück zu! dem jubelreichen Morgen!
Willkomm! du gnadenvoller Tag!
Dich schwärzen keine bange Sorgen;
Dich flieh, was Kleinmuth machen mag!
Heut stimmt man, frey von Angst und Schmerzen,
Nur Dank- und Jubellieder an,
Und singt mit hocherfreutem Herzen:
Der HErr hat viel an uns gethan.

So spricht aus seines Herzens Fülle
Augustens **ältster Senior**,
Und hält sich selbst in heilger Stille
Die grosse Thaten Gottes vor.
Er denkt an dessen Liebesproben,
Bewundernd überdenkt Er sie.
Voll Innbrunst, Ihn dafür zu loben,
Fällt Er anbethend auf die Knie.

GOTT! spricht Er: daß Du mein gedenkest,
Was bin ich für ein Menschenkind?
Und alle Ding ins Beste lenkest,
Wenn sie auch noch so widrig sind.
An Deiner Führung mich zu weiden,
Setzst Du mich zu derselben Ziel.
Du prüftest mich durch harte Leiden,
Doch machst Du auch der Freuden viel.

O! daß doch alle Deine Christen,
Und welche noch Dein Geist regiert,
Die wunderbare Wege wüßten,
Die Du, HErr! Deinen Knecht geführt.
Die Hände legten sie zusammen,
Und betheten Dich mit mir an;
Sie priesen mit mir Deinen Namen,
Daß Du so viel an mir gethan.

In acht und siebzig Lebensjahren,
Die ich anheut zurückgelegt,
O GOTT! wie viel hab ich erfahren,
Wovon mein Herze schauernd schlägt.
Und unter Gottes Gnade leben
Schon fünfzig Jahr in Amt und Eh!
Sollt ich nicht seinen Ruhm erheben?
Ja! Ehre sey GOTT in der Höh!

Wie nun dem grossen GOTT zu Ehren
Von **Samuel** sein Lob erklingt;
So ists, was wir von **Hanna** hören,
Was **Seine Gattinn** fröhlich singt.
Sie, die in fünfzigjährger Ehe
Die treueste Gehülfinn war,
Die, mit **Ihm** theilte Wohl und **Wehe**,
Die stellt sich mit **Ihm** dankend dar.

Sie preisen **Beide** Gottes Güte,
Erheben seine Wundermacht
Mit fröhlich dankendem Gemüthe,
Daß Er so gnädig **Sie** bedacht;
Daß Er **Sie**, frey von schwerem Leide,
Das längst gewünschte **Jubelfest**
Am heutgen Tag (o seltne Freude!)
Beglückt im Segen feyern läßt.

Wie glücklich sind also zu preisen,
Wer **dieses Paar** als **Eltern** ehrt,
Die Tochtermann und Sohnsfrau heissen,
Die Enkel, die man wünschend hört.
Ja, Heil vom HErrn sey auch **Euch** heute!
Seht dieses frohe **Jubelpaar**!
Der HErr stellt **Sie** auch **Euch** zur Freude
Als Wunder seiner Gnaden dar.

O! könnten die drey Tochtermänner
Auch Zeugen dieser Freude seyn,
Die, als der Wege Gottes Kenner,
Bereits zur Ruh gegangen ein.

Jedoch

Jedoch Sie sind in Salems Auen,
Wo man im höhern Chore singt;
Wo Sie von Angesicht GOTT schauen,
Allwo Ihr Jubel ewig klingt.

Und dieß Ihr Beyspiel soll uns lehren,
An diesem frohen Jubeltag
Mit Macht den Ruhm des HErrn zu mehren,
So viel der schwache Mund vermag.
Dieß wird nicht nur von uns geschehen;
Nein, auch gewiß in fernem Land,
Auch da wird man heut GOTT erhöhen,
Wo nur Urlspergers Nam bekannt.

Man gehe nur nach andern Orten,
Allwo Sein Nam im Segen blüht;
In Süden, Westen, Osten, Norden,
Sind viele, die man wünschend siht.
Gesegnet seyest Du von oben!
Heil sey Dir, theurster Gottesmann!
Heut muß man GOTT vorzüglich loben,
Der uns durch Dich auch Guts gethan.

Und o! was lodern dort für Flammen
Der reinsten Andacht himmelan!
Ganz EbenEzer jauchzt zusammen:
Der HErr hat viel an uns gethan!
Urlspergern hat Er uns erhalten,
Uns Moses hier, dort Aaron.
Der HErr müß ewig ob Ihm walten!
Er sey Sein Schild und grosser Lohn.

Jedoch bey Augsburgs Jubeltönen
Vergeß ich fremder Lobgesang.
O GOTT! welch tausendfaches Stönen:
Erhalt Sie uns zum Trost noch lang!
Bringt man mit dankerfüllten Seelen
Für dieses theurste Jubelpaar,
Deß Ruhmverdienste nicht zu zählen,
Heut Deinem heilgen Throne dar.

Und wer wird mich stillschweigen heissen?
Da man so freudig jubilirt;
Die Treue Gottes hoch zu preisen,
Das ists, was mir auch heut gebührt.
Ich sehe mich hierzu verbunden,
Da mir, **hochtheures Jubelpaar!**
Dein ganzes Haus zu allen Stunden
Bisher in Wohlthun offen war.

O! so erlaub am heutgen Tage,
Daß ich auch andern zeige an,
Daß ich der Nachwelt schriftlich sage,
Was GOTT durch **Dich** mir Guts gethan.
Doch nein, ich kenne **Dein** Gesetze,
So nichts von dem ertragen mag,
Das die Bescheidenheit verletze;
Dein Gutes predge jener Tag.

Doch dieß laß **Dir** an mir gefallen:
Vor Gottes Gnadenthron zu gehn;
Daselbst verbind ich mich mit allen,
Die um **Dein** längers Leben flehn:
Ja, HErr! Du wollst, (Du kannsts erfüllen,)
Im Alter Ihre Stütze seyn;
Spät führe Sie nach Deinem Willen
Zum ewgen Himmelsjubel ein.

E. A. Becker,
Katechet bey der evangelischen Capelle
des Zucht- und Arbeitshauses.

N. 7.

N. 7.

Vsque ad pium *Plaudite* viuere, etiam diuinum est.

Der HErr ist GOTT. Ihn will ich preisen.
Ihn bethen meine Triebe an.
Mein Lied erklingt von einem Greisen,
An Dem viel Wunder GOTT gethan.
Entzückung sey statt der Befehle,
Und Gottes Ruhm der Ehrfurcht Pflicht.
So dient dieß frohe Lied zur Andacht meiner Seele,
Und Wunsch und Lobgesang braucht weitre Rührung nicht.

Der HErr ist GOTT. Der Christen Glücke
Setzt dieses überall voraus.
Ihn rühmen tausend Meisterstücke
An Seiner Kirche, Seinem Haus.
Zwar spielt die Weisheit ihre Ehre
An allen Ecken dieser Welt;
Doch ist das Heiligthum noch immer ihre Sphäre,
Woran sie allmachtsvoll so Steur als Ruder hält.

Der HErr ist GOTT. Nur Sein Vermögen
Stützt, hebt und trägt zum Alter hin;
Und läßt um seiner Ehre wegen
Den Greisen wie den Jüngling blühn.
Hier ist ein Amt von fünfzig Jahren,
Ein Amt, das Engel zitternd macht;
Hier ist ein Ehestand zum Kranz von Silberhaaren.
Sie sind zum schönsten Tag, zum Jubelfest gebracht.

Der HErr ist GOTT. Amt, Eh, die Kräfte,
Wordurch Sein Diener beides führt,
Sind Zeugen höherer Geschäffte;
Sind Zeugen, daß GOTT noch regiert.
Wer würde sonst nicht plötzlich brechen?
Wer würde hier nicht abgenützt?
Wen würde solche Last zum frühsten Tod nicht schwächen,
Wann ihn nicht JESU Wort, nicht Allmacht unterstützt?

Der HErr ist GOTT. Du, Greis, Sein Bothe,
Hast fünfzig Jahr Sein Recht verkündt;
Und, trotz der sich selbst tollen Rotte,
War JESUS stets Dein Element.

Dein Auge quillt heut Freudenthränen.
Du rühmest, was Dir GOTT gethan.
Und, o welch eine Lust! Es siht mit gleichem Sehnen
Die Jubelgattinn Dich, GOTT preisend, jauchzend an.

GOTT! Du bist GOTT. Setz diesen Greisen
Dem Christen zum Gedächtniß ein.
Laß aller Welt dieß Denkmaal weisen
Zum Reitz, was treue Knechte seyn.
Werth durch Jahrhunderte zu leben,
Durchleb sie unser Senior!
Fromm aller Christenheit ein Beyspiel abzugeben,
Berühmt zu Augsburgs Glanz bleib Er noch lang im Flor.

GOTT, unser GOTT! Gieß neue Säfte
Dem theuren Jubelpaare zu;
Ja sammle doppelt Ihre Kräfte,
Und schaffe Ihrem Alter Ruh.
Zieh Deiner Gnade bunten Bogen
Ganz um Ihr Priesterhaus herum,
Zur Probe, wie Du uns noch fernerhin gewogen,
Zu Augsburgs sicherm Glück, zum Trost fürs Heiligthum.

Mein HErr und GOTT! Du weckest Männer,
Die auf der Waisen Wohl bedacht.
Ich Waise, ehre Dich, den Gönner,
Den GOTT zum Vater mir gemacht.
O Vorsicht, ja! dein Pfad ist weise,
Du führtest mich nach Augsburg hin.
Was Wunder, daß ich itzt GOTT dankend glücklich preise,
Daß ich von diesem Fest ein Augenzeuge bin.

M. Johann Conrad Knittel,
Amanuensis im Urlspergerischen Seniorathause.

VII.

Vaterländische Würtembergische Jubel- und Segenswünsche,

in

eigenem und mehrerer Namen.

N. 1.

An Deines heilgen Amts- und Ehejubelfreuden
Nehm ich, bewährter **Freund!** vor andern billig Theil.
O welch ein treuer GOTT! der unser Wohl und Leiden
Schon hier so weislich mischt und theilt. Ihm sey das Heil!
Der so ins Alter trägt, liebt, ehrt, und stärkt und hebet,
Daß **ein Urenkel** singt: **Der Urahnherr noch lebet!**

Was aber wird es seyn um jene Jubeltöne,
Die man am Ehefest des grossen Heilands singt!
Und da sein Königreich die gegenwärtge Scene
Der ganzen Teufels- argen Welt zur rechten Zeit verdringt.
Da Donnerstimmen gehn: Der HErr hat angenommen
Sein Reich; Das Lämmlein herrscht. Die Hochzeit ist gekommen.

Freund! dieß bleibt unser Ziel, das uns kein Feind verrücket;
Darnach der Glaube ringt, die Liebe nicht verweilt:
Die Hoffnung unterm Kreuz nur desto heitrer blicket,
Bis wir in seiner Kraft vollendet es ereilt;
Ja mit den Unsrigen, den Grossen und den Kleinen,
Ach, daß doch keines fehl! bey diesem Fest erscheinen.

Not. Am Mondtag p. Dom. XX. Trin. occasione Euangelii dominicalis.

Zu Bezeugung seiner aufrichtigen Ergebenheit und Hochachtung, auch nehmenden vielen Antheils an der gedoppelten Jubelfeyer übersendet gegenwärtiges

J. E. Gi. G. R. und C. Pr.

N. 2.

Coniugio, officiis, meritis, canaque senecta
Care Deo, & nobis deuenerande Senex!
Quos per lustra decem Tibi sors indulsit [honores / amores]
Hos Tibi gratamur nos quoque mente pia.
Corporis vtque olim nostri Collega fuisti;
Lætitiae Socios sic iuuat esse Tuae.
Venimus ad portum, spes & fortuna valete.
O liceat laetum hoc dicere cuique Vale!

In pignus venerationis & amoris
posuit

Consistorium Ducale Stuttgardiae.

N. 3.

Hohes Lob des HErrn, laute Jubelfreude!
Glüh auf unserm Mund, tön auf unsrer Saite:
Und das Lied, das wir jenem Greisen weihn,
Dring in Augsburgs Mauern ein!

Lehrer! würden wir heut Dein Lob nicht melden;
Sih, so würde uns unser Tempel schelten,
Der ein Hörer einst Deiner Reden war;
Und der heilige Altar!

Trennt Dich gleich der Raum weit von unsern Mauern,
Soll Dein Name doch ewig bey uns dauern;
Deine Lehrerstreu gräbt in unser Herz
Dein Gedächtniß, wie in Erz.

Dorten standest Du am geweihten Orte.
Noch empfinden wir jene Lebensworte,
Die Du in den Geist, der sie aufgefaßt,
Kräftig eingegossen hast!

Kinder lehrtest Du, früh den Heiland lieben;
Und die Jünglinge, ihre Stärke üben:
Männer führtest Du auf der Laufbahn fort;
Greise brachtest Du zum Port!

Laster schröcktest Du durch ein heilig Zürnen;
Sündern brach Dein Wort ihre Marmorstirnen;
Armen wuschest Du ihre Thränen ab;
Schwachen warest Du ein Stab!

Doch sie war zu klein, diese enge Sphäre,
Grosser Mann! für Dich: Deines Namens Ehre
Stieg auf eine Höh, wo Dein Geist itzt mehr
Strahlen konnte, als vorher!

Augsburg! wenn dir schon kleine Städte weichen,
Wie die Ceder ist gegen Myrtensträuchen;
Wisse doch, daß dir eine kleine Stadt
Deinen Preis gegeben hat!

Da Du voller Ruhm jenen Ruf bekamest,
Und aus unsrer Stadt traurig Abschied nahmest:
Ach da haben Dir, **Vater! Lehrer! Freund!**
Stadt und Tempel nachgeweint!

Traurig schien der Ort, wo Dein Fuß gestanden:
Der Altar, wo einst Deine Opfer brannten;
Und die Sehnsucht, die iedes Herze brach,
Folgte Dir bis Augsburg nach!

Eine lange Zeit ist dahin geflossen,
Seit Dich, **theurer Mann!** unsre Stadt genossen:
Wer Dich hier gehört, und noch Jüngling war,
Träget itzt ein graues Haar!

Die an diesem Ort mit Dir Männer waren,
Haben längst die Flucht von der Zeit erfahren:
Denn sie hat der Tod schon der Welt entwandt,
Und ins Grab hinabgesandt!

Aber Deine Kraft, (süsse Freude zittert
Hier durch unsre Brust!) steht noch unerschüttert,
Wenn der matte Greis, von der Zeit gebückt,
Schon auf seine Grube blickt!

O! wie wird Dein Herz in der Freude wallen!
O! wie wird Dein Mund von dem Dank erschallen!
Da die Huld des HErrn heut ein doppelt Fest,
Theurer Greis! Dich feyern läßt!

Die der Himmel Dir ehlich zugeführet,
Die an diesem Fest mit Dir jubiliret,
Ist entzückt wie Du, weint vor sanfter Lust,
Und sinkt hin an Deine Brust!

Schaue Deinen **Sohn!** männliches Vergnügen,
Und Dein edles Bild trägt er in den Zügen,
Eilt zu Dir, wie er einst als Bräutigam
Seiner Braut entgegen kam.

Deiner Töchter Chor führt die Enkelshaufen.
Jedes wünscht zuerst, Großpapa! zu laufen
Dir in Deinen Arm! ja im Jubelreihn
Soll noch ein Urenkel seyn!

Scenen, welche Freud in das Herz ergiessen!
Scenen, welche selbst Engel rühren müssen,
Wann sie sehn, wie GOTT den Gerechten liebt,
Und ihm späten Saamen gibt!

O Dein Herrenberg = = könntest Du es sehen,
Wie es Wünsche thut für Dein Wohlergehen,
Und wie der, der hier Deine Stelle hält,
Dich zum Wunder vorgestellt!

Säum auf Erden noch bey uns eine Weile,
Wenn der HErr es will, theurer Lehrer! eile
Mit gemachem Schritt in den Himmel ein,
Um noch lang ein Greis zu seyn!

Bis der Hirtenstab Deiner Hand entsinket,
Und der HErr Dir selbst von den Schafen winket
Zu dem Jubelfest, das der grosse Hirt
Seinen Knechten halten wird.

Dieses wollte zu Ehren dem theuren Herrn Senior beysetzen

die Stadt Herrenberg,
samt Magistrat, Gericht und Rath.

N. 4.

Ist itzo gleich nicht mehr der ersten Wunder Zeit;
Will Jehovah nicht mehr Elisä Wagen geben;
Will Er verborgentlich nur in dem innern Leben
Erkänntlich seyn: genug, die Kraft der Herrlichkeit

Bleibt eben die sie war im Glauben und Gedult
Noch itzo; wenn auch schon der Unglaub Mauern bauet,
Und in des Heilgen Wort die tiefsten Lücken hauet;
Unüberwindlich ist iedennoch Gottes Huld.

Das sihet man an **Dir**, o seltner **Glaubensgreis**!
Du Nachbild Abrahams, **Du** bist uns ein Exempel
Der süssen Himmelsgnad des HErrn, aus seinem Tempel,
Da **Du** fast achtzig zählst auf JESU Kraftgeheiß.
Wir hier in **Herrenberg** verehren sonderlich
Seit mehr als vierzig Jahr, daß GOTT **Dich** so gezieret,
Nachdem **Du** auch alhier das Amt in Kraft geführet.
Wohl **Dir**! dieß rufen wir so laut als still für **Dich**.

Im Namen der Gemeine und Diöces Herrenberg im Herzogthum Würtemberg ruft solches
dem Theuren Herrn Senior
vom Herzen zu
F. C. Oettinger,
Specialis alda.

N. 5.

Was in die Höhe steigt, ist erst im Anfang klein,
Der kleinste Ort schließt oft die größten Männer ein.
Den unsre Kirche ehrt,
Und Augsburg liebt und hört,
Desselben Hirtentreu hat schon vor fünfzig Jahren
Auch **Stetten**, wie es noch bis itzund rühmt, erfahren.
Es schließt sich darum auch zu jenem Häuflein an,
Das mit **Ihm** dankend singt: Was GOTT an **Ihm** gethan!
Sein Weihrauch steigt empor,
Hält GOTT die Zusag vor,
Daß, wie **Sein** Ehrenhaupt die Silberhaare mahlen,
Er dorten leuchten soll gleich denen Sonnenstrahlen.

Stetten im Ramsthal,
den 31sten Aug. 1763.

Also bezeuget ihren an der Freude ihres vormaligen Herrn Pfarrers und Seines gesegneten Hauses habenden Antheil Seine erste Pfarrgemeinde in Stetten, und in deren Namen der itzmalige Pfarrer
M. Johann Friderich Eccard,
Schorndorfensis.

N. 6.

N. 6.

Der als ein Samuel das Wort des HErrn gehöret,
Der Christi Wort vom Kreuz, das Evangelium,
Mit unerschrocknem Muth schon ein halb Seculum
In manchem Land und Ort durch Gottes Gnad gelehret;
Der an dem Fürstenhof zu Stuttgardt Tag und Nacht,
Darauf zu Herrenberg, als Gottes Knecht gewacht;
Den Augsburg liebt und ehrt, und sich von Herzen freuet,
Daß Herrn Urlspergers Mund, durch Gottes Geist regiert,
Dort ein und vierzig Jahr das Wort des HErrn geführt,
Daß unter seiner Treu die Kirch und Schul gedeyet;
Der EbenEzer baut, der auch in Engelland
Zum Lauf des Worts des HErrn die Kräften angespannt;
Dem GOTT an Leib und Seel, und Amt, viel Gnade schenket,
Mit Kraft und Alter krönt, mit vielem Segen ehrt,
Ja dem Er sein Geschlecht bis zum Urenkel mehrt;
Der Seiner, wie wir sehn, im Besten stets gedenket,
Der Ihm auf Einen Tag zwey Jubelfeste hält,
Weil Ihm Sein Kirchenamt und Ehstand wohl gefällt;
Der aber Selbsten auch mit Grossen und mit Kleinen,
(Weil ihnen insgesammt das Herz vor Freude bricht)
Dem HErrn zu Fusse ligt auf Seinem Angesicht,
Mit tausend Lob und Dank, und Andacht, zu erscheinen;
Der sammt dem ganzen Haus ein Concert aufgeführt,
Da Gottes Lobgeist selbst des Geistes Saiten rührt,
Und singt mit Jubilo aus lauter Liebeszunder:
Ach! ich bin zu gering für so viel Treu und Gnad,
Die mich, mein ganzes Haus, bisher umfangen hat,
Für so viel Freundlichkeit, für so viel grosse Wunder!
Dem also nur allein an seinem Jubelfest
Um Gottes Lob und Preis und Ruhm zu thun gewest:
Dem wünschet Augsburg Glück, viel Leben, Heil und Wonne,
Und Kirchheim unter Teckh, als Seine Vaterstadt,
Stimmt gratulirend bey, weil sie die Ehre hat,
Daß Jubilant daselbst erblickt die Lebenssonne!

Mit diesem wenigen wollte Sr. Hochwürden, dem Herrn Senior in Augsburg, zu Seinem Amts- und Ehejubilão aus Veneration und Respect von Herzen gratuliren

Dessen Geburts- und Vaterstadt

das ganze Kirchheim unter Teckh.

N. 7.

Mein Samuel! Dein Tag, den Dir Dein GOTT geschenket,
An dem Er Deinen Lorbeer flicht,
Verdient es, daß man Dein und Deines Schmucks gedenket,
Verdient es, daß man von Dir spricht.
Wie mancher lebt, der kaum auf vierzig Jahre zählet:
Du zählest noch einmal so viel.
Und fünfzig Jahre sind zum Dienst des HErrn erwählet:
Das ist ein edles Lebensziel.
Wie mancher diente gern, und weis nicht, ob es nützet:
Du dienst und nützest als ein Licht,
Das sein Erbauungsöl zu andrer Wohl verschwitzet;
Du leidest viel, — und fällest nicht.
Wie mancher leidet viel, und fället in dem Leiden:
Dein Leiden schmücket Dich noch mehr.
Auch durch den Leidenskelch sollt Du in Zion weiden:
Auch dieses mehret Deine Ehr.
Und wann ich Deinen Lauf im ganzen übersehe,
So giengs mit Dir harmonisch zu:
Ein Ganzes soll durch Dich in Gottes Reich geschehen;
Und dieses Maaß erfüllest Du.
Du trinkst den bittern Kelch: und aus den Bitterkeiten
Entsteht ein edler Rebensaft.
In Augsburg solltest Du dem HErrn den Weg bereiten:
Da lehrest Du in Geisteskraft;
Da dringt Dein Wort voll Ernst bey manchem in das Leben;
Da breitet sich die Arbeit aus;
Da kannst Du Hungrigen vom Wort des Lebens geben;
Da baust Du EbenEzers Haus.
So bist Du fünfzig Jahr in Deiner Bahn gestanden,
Und Deine Stimme gieng mit Macht;
Und manches Satanskind lösst Du von seinen Banden,
Das nun auf JESU Stimme achtt.
Dein Leben ist vor uns der höchsten Vorsicht Wunder;
Denn gar oft sahs dem Tode gleich:
GOTT aber mehrte nur in Dir des Glaubens Zunder,
Und sparte Dich für JESU Reich.

Wie angenehm ist es, nach fünfzig Amtesjahren
Mit heitrer Mine rückwärts sehn
Auf das, was man erlebt, auf das, was man erfahren;
Auf viele Dinge, die geschehn!
Da bist **Du** selbst das Buch der geistlichen Geschichte,
Das ich so oft vergnügt gehört;
Das mich, wohin ich nur den **B**lick der Augen richte,
In iedem Wort was neues lehrt.
Dich hat das Heil aus GOTT zum **W**under dargestellet,
Was Er durch seine Gnade kann.
Wer den Beweis verlangt, daß Ihm **Dein W**erk gefället,
Der sehe **Deinen** Jubel an.
Und **Die** so viel mit **Dir** geglaubet und gelitten,
Die lebet itzo noch mit **Dir**:
Die **Hanna**, die mit **Dir** durch alles durchgestritten,
Stellt sich dem HErrn von neuem für.
Sie bringet vor den HErrn nach fünfzigjährger Ehe
Sich, **Dich**, und Ihrer Enkel Schaar.
Ein neues Jubelkind, damit **Dein** Saame stehe,
Stellt sich von **Wenndrichs** Stammen dar.
Ihr Heilige lobt GOTT! lobt seinen grossen Namen,
Der grosse **W**under an Euch thut!
Schaut auf den Gnadenstuhl, der über Eurem Saamen
Auch noch nach fünfzig Jahren ruht.
Mit diesem Gnadenstuhl bleibt **Samuel** verbunden,
In der Gemeinschaft mit dem HErrn.
So lebt, so bethet **Er**, so trägt **Er** Leidenswunden,
So wird **Er** alt mit Jakobs Stern.
So jubilirt, so jauchzt der Saame der Gerechten.
Dein ganzes Haus ist ein Altar:
Dein Sohn und Tochtermann kann **Dir** den Lorbeer flechten,
Dein Enkel bringet Weihrauch dar.
So wird die Nachwelt noch von **Deinem** Alter sagen,
So lobt sie **Deines** Geistes Oel.
Dein Enkel wird **Dein** Lob auf seinen Enkel tragen.
Ja ewig lebt **mein Samuel**!

M. Io. Frider. le Bret,
Professor illustr. Gymnasii Stuttgardiani.

N. 8.

Voll von dem Lob der ewgen Güte,
Die **Dich**, o **Greis**! hieher gebracht,
Siht man **Dein** jauchzendes Gemüthe
Am Tage, den der HErr gemacht.
Wen rühren nicht die Jubellieder,
Die man in **Augsburgs** Mauern hört?
Noch legt der **Hirt** den Stab nicht nieder,
Der **fünfzig Jahre** Ihn beschwert;
Noch daurt das **Band** bewährter **Liebe**,
Und ist durch keinen Fall getrennt:
Zwey Wunder von dem Gnadentriebe,
Der in dem Herzen Gottes brennt!
Auf, Kinder! schaut des HErren Werke,
Und lernt auf diesen Felsen baun:
Urlsperger zeugt von seiner Stärke,
O (spricht Er) **lernt nur Ihm vertraun!**

M. Ernst Bengel,
Stip. Tub. Rep.

VIII.

Jubelantheil

in

der Nähe und Ferne

von

Gönnern und Freunden/

sonderlich

für

Malabaren/ EbenEzer und Smyrna/

genommen.

N. 1.

Fängt nicht der Christen Jubelton
Erst in dem Himmel an?
Hier seht den Christen, welcher schon
Hier jubiliren kann!
Wie das? Froh wirft er einen Blick
Auf jene Jubelzeit,
Den andern jubelvoll zurück
Auf das vergangne Leid.
So wie ein Wandrer, fröhlich doch,
Die Strasse weiter zieht,
Der vor sich nur ein Kleines noch,
Das Meiste rückwärts siht,
Gottlob! spricht, weil er nicht mehr fern
Von seiner Heimat ist:
So machts mein Freund, der Knecht des HErrn.
So jubilirt der Christ.

Seiner königl. Majestät in Preussen
wirklicher geheimder Rath und bevollmächtigter Minister in Franken und Schwaben

Christoph Carl Ludwig
Freyherr von Pfeil.

N. 2.

Nun wagen sich die regen Triebe,
Die ich der Dichtkunst nie geweiht,
Bey dieser frohen Jubelzeit,
Seit drey und dreyßigjährger Liebe.
Von ihr durchdrungen krieg ich Kraft
Zu Kind und Enkel mich zu dringen,
Die heut **Dein** seltnes Fest besingen,
So Augsburgs **Aaron** uns verschafft;
Der fünfzig Jahr im Amt Dir dient, o GOTT! zum Ruhme,
Dein treuer **Samuel** in Deinem Heiligthume.

Von dieses Tages Licht durchdrungen
Wünscht ich mir jenes Lehrers Kiel,
Der einst, als seines Liedes Ziel,
Den Tag Matthias hat besungen.
Den Tag, da, wie der HErr **Dich** rief,
Du Augsburgs Mauern hast bezogen,
(O GOTT! wie warst Du uns gewogen!
Da diese Post bey uns einlief.)
Hier lehrst **Du** vierzig Jahr; drum will auch ich nicht säumen,
Der Trieb ist allzustark: Gedult mit schwachen Reimen.

Der Vorsicht Auge sah von weiten
Auf Samuel, als Liebling, hin.
Der niedern Schulen Auferziehn,
Der weisen Lehrer Vorbereiten,
Das bildete Sein gutes Herz,
Und den Verstand, nach Art der Alten,
Wo Glaub und Liebe noch was galten,
Durch Gottesfurcht stets himmelwärts:
So daß **Hochstätter** bald am Zweige konnte wissen,
Des Baumes künftge Frucht im Lehrstand zu geniessen.

Auf dessen Rath ward **Dein** Gemüthe
Gelenkt auf höhre Schulen hin,
Wo **Dein** zu GOTT gerichter Sinn,
Viel Frucht der Gottsgelahrtheit blühte.

Tübin-

Tübingen war das erste Feld,
Wo Du mit edler Wißbegierde
Den Grund gelegt zu itzger Zierde,
Vom schwachen Stolze nie verstellt;
Denn Tugend und Verstand war schon bey Ihm im Paare,
Schon ward der Schüler groß bey wenig Lebensjahre.

Die edle Pflanze wächset besser,
Wenn sie ein fremdes Erdreich nährt;
Und so ward auch Urlspergers Werth
Durch die gelehrten Reisen grösser.
GOTT lenkte Seines Fürsten Sinn,
Auf dessen Kosten sollt Er reisen;
Von Deutschlands, Hollands, Englands Weisen
Belehret, bracht Er nutzend hin
Die ausgekaufte Zeit, um würdig zu erscheinen
Zurück im Vaterland, mit Wucher bey den Sein

Sein Vaterland mit frohen Händen
Erwartet ihren würdgen Sohn;
Den GOTT zum Werkzeug brauchte schon
In Londons Kirche hinzusenden;
Was Lehr und Beyspiel würken kann;
(Nebst eignem Fleiß durchwachter Nächte)
Von GOTT gesandter dreyen Knechte,
Siht man an Dir, berühmter Mann!
Durch Sie erweckt warst Du vom Salbungsöl begossen
Schon damals, daß davon die Lippen überflossen.

Dein Vorzug, ohne groß Gepränge,
War Christum wissen, dieß drang vor:
Noch kam dazu gelehrter Chor
Von grossen Männern eine Menge.
Durch beider Kenntniß stellt sich dar
Der Mann, den Geist und Andacht schmücken,
Beym ersten Rufe zu erblicken
Vor dem gesegneten Altar
Als Lehrer Stettens Kirch bey neuem Amtessegen
Das Wort von Christi Kreuz auf die Gemein zu legen.

Ein Jahr darauf, wiewol mit Thränen
Der Hinterlaßnen, zog Er hin
Nach Stuttgardt, nach des Höchsten Sinn,
Auf hohen Wink, bey Hof zu dienen.
Mit was für Eifer, Muth und Treu,
Nebst Klugheit, so Sein Amt zu führen,
Von GOTT gelehrt, nichts zu verlieren,
Das nicht von Ihm gewarnet sey.
Und darum wußt Er auch von Sünden und Verbrechen
Es ist nicht recht, getrost selbst an dem Hof zu sprechen.

Erfuhrst **Du** damals harte Proben,
Giengs bis ans Leben bey dem Amt;
Von Gottes Liebe angeflammt,
Warst **Du** mit Muth gestärkt von oben.
Dir wurden Seelen anvertraut
In Herrenberg, die lehrst **Du** richtig;
Besorgst **Dein** Amt, das **Dir** gleich wichtig
Als jenes; jedes wird erbaut,
Wann es nur selber will: im Werk des HErrn nie träge
Als Superintendent führst **Du** die Kirchenwege.

Auch hier sollt sich **Dein** Werth entdecken,
Augustens Häuflein wiederfährt
Das Glück, o Tag! nie satt verehrungswerth,
Aus **Deinem** Mund sich zu erwecken.
Ein Bronn, der zur Gesundheit quillt,
Gab Stoff in jenes Freundes Seele,
Daß er **Dich** zu der Heimreis wähle:
Du thasts, ihm ward der Wunsch erfüllt.
Noch mehr, am Fridenfest der Kinder frühen Stunden
Hast **Du** als Gast bey uns **Dich** lehrend eingefunden.

Und was geschah? Der grosse Segen,
Den GOTT der Predigt beygelegt,
Blieb unsern Obern eingeprägt:
Sie ruften **Dich** zu neuen Wegen

Des Amts in Annens Tempel hin
Noch selbges Jahr, und Gottes Fügen
Lenkt Deinen Herzog zum Vergnügen
Für unsre Stadt; Er ließ Dich ziehn.
Den Anfang Deines Amts begleitete viel Leiden:
Du hattest viele Feind, GOTT half sie Dir bestreiten.

Ein Gönner ward Dir mehr als Feinde,
Der Dir mit Nachdruck stunde bey,
Kein Urtheil achtet, wie es sey;
Und Moses ward mit Aaron Freunde,
Zum Segen unsrer Kirch und Staat.
Die Frucht zeigt sich bey Schwierigkeiten,
Man geht Dich an, Du hebsts bey Zeiten
Durch die Correspondenz und Rath.
Bey Grossen mancher Art vermochte oft Dein Bitten
Zum Vortheil unsrer Stadt, durch Dich blieb viel vermieden.

Ein wichtger Zeitpunkt Deines Lebens
War jene Emigration,
Da wegen der Religion
Viel tausend Fremde nicht vergebens
Vor unsrer Stadt gewesen seyn.
Du führtest sie auf reine Weiden
Des Oberhirts bey grünen Haiden;
Der Platz wurd durch die Lehre rein.
Und das im Angesicht und Ohr viel hundert Feinden
Ohn Auflauf, voller Ruh, wie unter lauter Freunden.

Schon damals warst Du aufgenommen
Zum Mitglied bey der Britten Zahl,
Des Reiches Christi, durch die Wahl.
Nun ists in die Erfüllung kommen.
Ein unerwarteter Beruf
Von London, der Transporte wegen,
Die Du besorgt mit vielem Segen,
Der EbenEzers Daseyn schuff.
Noch nicht genug: Du kriegst die Vollmacht dieser Mächte,
In dieses Ackerwerk zu rufen Gottes Knechte.

Die Würde sollte weiter steigen:
Du sollst der Trustees Mitglied seyn;
Und schreibst zum Besten der Gemein,
Besorgst den Beytrag, als Dein eigen.
So grünt Dein Ruhm von Ort zu Ort
In dem entferntsten Land der Same
Des Worts, in Ost und West Dein Name
Zur Ehre Gottes fort und fort.
Ja an der Türken Gränz bist Du bekannt zu nennen,
Durch Dich der Lehrer kam, den sie als schätzbar kennen.

Noch eines kann ich nicht verschweigen:
Denn als ein grosser König hat
Gewürdigt unsre Vaterstadt,
Mußt Du ihm Annens Kirche zeigen.
Wie huldreich, gnädig er mit Dir
In wichtgen Fragen sich besprochen,
Und in die Worte ausgebrochen:
„Schätzt man Ihn nicht, komm Er zu mir.„
Und Wunder! was geschah? zu hohen Amtesstuffen
Warst Du durchs Königs Wink, Gottlob! umsonst, gerufen.

Bis hieher gehn die Amteswege,
So Dich Dein treuer GOTT geführt;
Bey Wohl und Weh hast Du gespührt
Die wundervolle Liebespflege.
Sein Wort das war Dir felsenvest,
In Tiefen war es Deine Höhe,
Im Leid Dein Grund, der vest bestehe,
Dein Anker, der Dich nie verläßt,
Die Richtschnur, die Du Dir zum Wandel vorgeschrieben,
Aus Davids längstem Psalm, der stets Dein Trost geblieben.

Und wie Du Dein Amt angefangen,
So wards im Segen fortgeführt;
Seit fünfzig Jahr bist Du geziert
Von GOTT mit Geisteskraft zu prangen.

Dein Alter ist an Wundern reich
Der Güte Gottes, welche Würde
Trägst Du bey der gehäuften Bürde,
Durchs Wort gestärket, immer gleich.
Bey Leiden mancher Art kann man Dich gläubig finden,
Bey Noth und Tod gefaßt sah man Dich überwinden.

Schien Deine Hütte oft zu brechen,
GOTT hört Gebeth und half Dir aus;
Zu Trost und Freude Deinem Haus
Kannst Du von Gottes Hülfe sprechen.
GOTT prüfte Dich viel Jahre schon,
Legt Deine Hanna oft darnieder,
Durch Gottes Kraft genest Sie wieder;
Nimmt auf der Heimreis Deinen Sohn
Den Erstgebohrnen hin in jene selge Auen;
Dein Glaub ward Abram gleich, Du kannst die Noth durchschauen.

Der zweyte Tochtermann erkranket,
Und stirbt! sechs Waisen weinen nun.
(Wie wunderbar ist, GOTT! Dein Thun)
Der dritten Tochter Leben wanket;
Und ach! auch dieser Bau zerbricht:
Nun weinen wieder sechs der Waisen
Der besten Mutter, die sie preisen,
Nur noch vom Vater aufgericht.
Schon wieder neue Noth! Herr Wenndrich muß erblassen;
Vier Waisen abermal, o GOTT! wer kann dieß fassen.

Und noch ists nicht genug mit Klagen:
Des dritten Tochtermannes Herz
Muß brechen. O! welch tiefer Schmerz
Für Dich, in seinen besten Tagen.
Dein Haus und Deine Kirche weint;
Noch mehr die ganz verwaiste Kinder,
Viel gute Freunde auch nicht minder
Stehn hier bey diesem Fall vereint.
Bey allem diesem blieb Dein Glaubensmuth erhoben,
Du konntest Deinen GOTT auch in dem Dunkeln loben.

GOTT

GOTT krönte Deine Glaubenstreue
Mit einem neuen Segenslohn:
Er gab Dir Deinen lieben Sohn,
Daß er Dein Amtsgehülfe seye
An eine Kirch, statt Burry hin.
So wechselt immer Leid mit Freude
Dein GOTT mit Dir. Und dieses Heute
Zeugt von dem wundervollen Sinn
Des Vaters, der Dich nun gewählt zum Waisenvater
Bey dreyen Häusern, sey Er Dein und ihr Berather.

Des vierten Tochtermannes Leben
Allein erhält der treue GOTT
Nebst seiner Gattinn; viele Noth
Der Krankheit hatten sie umgeben.
GOTT stärk ihn bey der Amteslast.
Lang leb und lehr er Dir zum Ruhme,
Er werde grau im Heiligthume,
Mit Geist- und Leibeskraft umfaßt.
Lang leb dem Vater nach der Sohn von vielen Gaben,
Daß wir nach spätster Zeit in ihm den Vater haben.

Verzeyh, mein Mund kann noch nicht schweigen,
Und hab mit meinem Trieb Gedult;
Ich muß des grossen Gottes Huld
Bey Deinem Jubel auch bezeigen.
O Höchster! Dir gebührt der Preis;
Du trägst durch acht und siebzig Jahre,
Von Schritt zu Schritt zum grauen Haare,
Ihn sammt der Hanna gleicherweis;
Daß Du nun fünfzig Jahr allmächtig beygestanden
Dem treubewährten Knecht, wenn Angst und Noth sich fanden.

Du hast Ihm Glaubensmuth verliehen,
Du gabst Ihm Stärke im Gebeth;
Wie viel hat Er von Dir erfleht;
Wie vielen ists zum Heil gediehen;

Du gabst Ihm sondre Klugheit ein,
Um allen allerley zu werden.
Sein Suchen war das Heil der Heerden,
Und Seine Lehr durchdringend rein.
Wie groß ist nicht die Zahl in Deinen selgen Gränzen,
Die dort vor Deinem Thron, durch Seinen Dienst, nun glänzen.

Vielleicht, daß auch verklärte Blicke
Von jenen Selgen auf uns sehn,
So wirds an diesem Fest geschehn.
Sie sehn vereint nach Dir zurücke;
Sie stimmen in den niedern Chor,
In reinstem und erhabnem Singen
GOTT und dem Lamm ihr Lob zu bringen,
Ihr heilig Hallelujah vor.
Wir lallen ihnen nach, bis wir in jenen Sphären
GOTT für erwiesne Treu in Amt und Ehe ehren.

Hör Samuel den Bether heute,
Da Er zu Deinem Throne dringt,
Und diesem Tag Sein Opfer bringt;
Gewährung sey für Ihn die Beute.
Drum ruft Er jubilirend aus:
O GOTT! Dein Ruhm sey hoch erhoben,
Ich will Dich in der Demuth loben;
Was bin ich, HErr! was ist mein Haus,
Daß Du bis hieher halfst durch Deine Gnadenblicke!
Auf meiner Jahre Zahl seh lobend ich zurücke.

Dringt vor GOTT durch die Himmelshöhen
Gebeth und Wunsch vielfach gemehrt,
So werd es vielfach auch erhört,
Was Kind und Enkel für Dich flehen.
Viel Freund und Lehrer nehmen Theil,
Die einst das Amt, so sie verwalten,
Durch Deine Hand geweyht, erhalten:
Sie segnen Dich und wünschen Heil,
Daß GOTT bey voller Kraft die Wohlthat Dir erzeiget,
Und Deiner Jahre Zahl noch immer höher steiget.

Die Tage Samuels sind geschrieben
Ins Lebensbuch: Er in die Hand
Des Vaters, der sich Ihm verband
Sammt Sohn und Geist zum ewgen Lieben.
Er erndte spät den größten Lohn;
Aufs längste leb Er GOTT zu Ehren
In Wunderkraft, daß wir Ihn hören
Zum Ruhme der Religion.
So hört Sein Amt nicht auf; dereinst mit Seraphinen
Wird Er aufs herrlichste im heilgen Schmuck GOTT dienen.

Erlaube meinem kühnen Bitten
Nur eine noch ganz kleine Zeit,
Und nimm von mir die Dankbarkeit,
Ich muß mein Herze ganz ausschütten.
O! was hast Du an mir gethan?
Wie treulich mir den Weg gewiesen,
Wie herzlich Gottes Wort gepriesen,
Und das von meiner Jugend an.
Mein Herze segnet noch die mir erwünschte Stunden,
Da ich durch Deinen Dienst mein wahres Heil gefunden.

O könnt ich Dich dafür recht ehren,
Was mir durch Deinen treuen Rath
Dein Umgang oft genützet hat;
Dein Bethen, Deine weise Lehren,
Dein Vorbild, Deine Willigkeit,
Die Zuflucht in den Kreuzesstunden,
Die Fürsprach, wo der Rath verschwunden,
Mein Freund! zum trösten stets bereit.
Mein Vater nach dem Geist, Du hast Dein Kind gelehret
Den Grund des Heils, der mir die Seligkeit gewähret.

Viel tausend Dank für Deine Treue
Nimm bey dem Schluß des Liedes hin.
Da ich Dir so verpflichtet bin,
Vergib dem Trieb; und glaub, er seye

Mehr redlich, als die Zeilen schön.
In jenen obern Himmelschören
Will ich mit Dir den Vater ehren,
Und über Dir Sein Lob erhöhn.
Dann stell ich mich zur Schaar, die Dir der HErr gegeben,
Und rufe: Dieser ists, durch den ich kam zum Leben.

Nun GOTT! sprich Du dazu Dein Amen;
Erhör der Deinen Lobgeschrey:
Mach Samuel und Hanna neu;
Daß Ihrem stark gemehrten Saamen
Der Tag noch oft zum Dankfest werd.
So schallet noch in manchem Liede
Von Redlichen, was Gottes Güte
Durch Zusatz mehrer Jahr beschert.
Und einst vor Gottes Thron solls erst recht herrlich klingen,
Wann wir im reinsten Ton das Hallelujah singen.

S. J. M. A. g. S.

N. 3.

Sic, VENERANDE SENEX, TIBI praestita gratia IOVAE
Ad congaudendum me quoque iure mouet.
Dimidium effluxit *saecli*, quo *munere sacro*
Dextre perfunctus iubila laetus agis.
Quoque simul celebrare Tibi *connubia* fausto
Omine *lustra decem* continuata datur.
Poscit amicitiae lex, cetera vincula poscunt,
Ex hilari plausus addere mente pios.
Quam propensus amor TIBI iam cum PATRE BEATO
Contractus fuerit, nunc meminisse iuuat. (a)
Spiritus vnus erat, qui Vos animauerat ambos,
Vnum, quod propius VOS sociarat, opus.
Quaeque salutabat *carum* TVA littera *patrem*
Illum, TVque illi *filius* alter eras.
Nec dein discessus PATRIS mutauit amorem,
Qui feruore pari contigit vsque mihi.
Inter nos ambos etiam consensio summa
Obtinet, & veteri foedere pacta fides.
Curis & studiis communibus acta IEHOVAE
Res est, communis quippe cupita salus.
Interceſſerunt TEcum commercia scriptis,
Dulcis amicitiae pignora certa, mihi.
In primis mecum TIBI cordi ecclesia CHRISTI,
Inter tot gentes amplificanda, fuit.

Consi-

(a) Magna profecto animi voluptate memini, & meminit certe ipse VIR SVMME VENERABILIS, iucundissimae pariter ac sanctissimae conuersationis, cui anno reformationis ecclesiasticae saeculari, ante hos xxxxv annos, & ego & b. IOANNES VLRICVS CHRISTIANVS KOEPPENIVS, Praesul deinde Berolinensis, amicus inde a schola & académia vltra L annos fidelissimus, haud ita pridem pie defunctus, *Stutgardiae* in aedibus *Vrlspergerianis* testes interfuimus; ex quo in primis tempore summa animorum coniunctio inter IPSVM & b. PARENTEM meum interceſſit, vnde etiam amicitia inter nos inuicem culta initium cepit, confirmata deinceps iunctis in opere CHRISTI consiliis & studiis, nec non suauissima illa consuetudine, quum post plures annos, nimirum a MDCCXXVII, ineunte vere, VIR SVMME VENERABILIS *Halam* nostram inuiseret, & b. PARENTEM paucis mensibus ante obitum amicissime conueniret.

Consiliis, precibus, quin viribus omnibus eius
Augmentum summa sedulitate iuuas.
Ex quo TE propius diuina pronoea vocauit,
Sacrae vt prospiceres commoda vera rei;
Ex quo praesertim datus amplior est TIBI iusso
Clara *Vindelicae gentis in vrbe* locus: (b)
Impertita TIBI est occasio crebra lubenti,
Qua prodesse pio nisus es ipse gregi.
Nam TV Christicolis, quos *India* solis ab ortu
Dicta fouet, quouis auxiliare modo.
Cuius mnemosynon quoque *munificentia larga*
Augustana anno, qui iubilaeus, erit: (c)
TV testes fidei recreasti, quos sine caussa
Ora *Salisburgi* cedere iussit, ope. (d)
Vtraque, quam *Dani*, quam constituere *Britanni*,
TE PATREM blandum *missio* dia vocat.

(b) *Augustae* maxime ANTISTES noster SVMME VENERABILIS diuino consilio datus esse videtur, quippe in qua vrbe, post fructuosum in patria Würtembergica ministerium, non solum maximum muneris sacri tempus consumsit, sed etiam amplissimum nactus est campum, aliis inseruiendi, caussamque rei sacrae tum in illa vrbe, tum alibi etiam longe lateque procurandi. In primis vero diuina prouidentia, vsura EO instrumento subueniendi myriadibus *exsulum Salisburgensium*, quorum caussam apud summos principes euangelicos, eorumque illustrissimos legatos, Ratisbonae congregatos, fideliter egit, qui & rursus ILLVM in consilium adhibuerunt, EVM in illo loco constituit, qui huic negotio maxime opportunus fuit. Ex hoc enim emporio celebri VIR MERITISSIMVS hominibus hisce patria extorribus primum in gremium ab AMPLISSIMO MAGISTRATV EVANGELICO AVGVSTANO liberaliter susceptis, in alias prouincias iter facile aperire, maxime vero in *Americam Anglicanam* transituris studiosissime prospicere potuit.

(c) De quo eximiae pietatis ac liberalitatis insignis erga *missionem euangelicam in India orientali*, a. MDCCXXX *Augustae Vindelicorum* exhibitae, documento inter alia vid. *Continuat. XXVII. relation. mission. Malabar.* in praefat. §. VIII, item in b. Jo. Anastas. Freylinghausen *Jubelzeugniß von dem vor 200 Jahren zu Augsburg übergebenen evangel. Glaubensbekenntniß*, p. 299. conf. *Continuat. LXVIII. relat. mission.* p. 1324.

(d) De quo non solum *relationes Vrlspergerianae*, sub tit. *ausführliche Nachrichten von der Königl. Großbritannischen Colonie Salzburgischer Emigranten in America*, tribus tomis. it. *Americanisches Ackerwerk Gottes*, quatuor partibus editae, verum etiam *historiae ecclesiasticae recentiores* consulendae sunt; quibus addi potest Gerh. Gottl. Günth. Goeckingii *vollkommene Emigrationsgeschichte.*

Hos hortos omni ſtudio plantasque rigasque,
Incrementa ſimul ſuppeditante DEO.
Anglica gens, experta fidem inſumtumque laborem
In regni JESV ſpirituale bonum,
Membrum ſollicitum *de cognitione tuenda*
CHRISTI TE decori iudicat eſſe ſibi.
Quare TE tantis meritis & honore celebris
Nominis illuſtrem patria noſtra colit.
Hinc aetate grauem cana ſenioque verendum
TE nunc laeta videt concelebratque DEVM.
Foenera ſic geſtae ſpartae longique laboris
Carpis, & officii gaudia digna capis.
Hoc agis, auxilii diuini tot memor annos,
Ut Domino vitae carmina grata canas.
Pſallere TE noui: *Tu, JOVA benigne, fuiſti*
Aetatis primae duxque comesque meae.
Doctior exceſſi per te iuuenilibus annis,
Et tua tempus ad hoc facta ſtupenda loquor.
Quin mea quum ſenium cana niue tempora ſparget,
Tunc me neglectum ne patiare, rogo.
Donec venturis memorem tua robora ſaeclis,
Notaque ſit dextrae vis generoſa tuae. (e)
Adclamant cuncti ciues coetusque piorum,
Quos *Auguſta* tenet, queisque docendo praees.
Adplaudent fidi, DOMINVS quos miſit ad *Indos*
Praecones, iſthaec quum *iubilaea* legent.
Plaudent paſtores vigiles *Ebenezeris* urbis
Cum grege, quando ſcient, dulce valere CAPVT.
Immo omnes plaudunt, qui JOVAM corde timentes,
Cognoſcunt, quae ſit gratia adaucta TIBI.
His adiungor ego, calidiſſima vota precesque
Pro vita fundens atque ſalute TVA.
Ingentes & ego, quod TE protexit & auxit,
Sincero grates pectore ſoluo DEO.
O quoties factum eſt, ut TE aegrotante ſalutis
Nulla videretur ſpes remanere fere.

Et

(e) Conf. EOBANI HESSI *pſalterium* in Pſalm LXXI, 5 ſeq. 17. 18.

Et tamen omnipotens medio e discrimine mortis
TE manus eripuit restituitque DEI.
Haud pridem factum est, ut CONIVX proxima leto
Esset; donata est at rediuiua TIBI.
Funera deflesti lacrimis non pauca TVORVM:
Munera sed nosti lucidiora DEI.
Laudetur DOMINVS, multiplice qui cruce pressum
Luce est solatus TEque DOMVMque TVAM.
Fulciat ipse nouis TE viribus, atque secundet
Corporis ac animi robore porro, rogo.
Adsit consiliis, conatibus omnibus adsit,
Atque preces iubeat iugiter esse ratas.
GRANDAEVVM DOMINI benedictio larga coronet,
Inque domo ipsius *ceu cedrus alta* cluas: (f)
TEque TVOSque simul faciat superesse per annos
Longaeuos vitae, VIR VENERANDE, DEVS.
Confirmet SOCIAM thalami & crucis, eius vt aetas
Sit placida, & caeli sit TIBI iuncta comes.
GNATVM, quem dignum *collegam* nactus es, vnum
Impleat vnguenti diuite dote sacri.
Seruet FOEMINEAM SOBOLEM cunctosque NEPOTES,
TEque pia & sera posteritate beet.
Curas, queis fruitur gaudetque ecclesia tota,
Praemia retribuant non peritura TVAS.
Crescant successu laeto plantaria CHRISTI,
Quae *nouus* a nobis dissitus *orbis* habet.
Semper *agri cultura* DEI sit fertilis illa,
Innumeros fructus vinea sacra ferat.
Hinc est, quod, *coetus peregrini*, vosmet adhorter
Ad vestrum officium, quos *Ebenezer* alit.
Vestrum est praecipue, seruato NESTORE vestri
Tam cupido, grates soluere mille DEO.
Quanta ministerio vobis data PRAESVLIS huius
Munera, sint alta mente reposta diu.
Quantas excubias pro vobis egerit IPSE,
Salui ut fiatis, vos memorare decet.

Macti

(f) Psalm. LXXXXII, 13 seq.

Macti eſtote bonis caeleſtibus, atque tenete,
Quam bene vobiscum fecerit ipſe DEVS.
Digni euangelio, quod vobis traditur, ite,
Exprimite & vita dogmata pura pia.
Ferte creatori fragrantem thuris odorem,
Vosque redemtori ſacrificate DEO.
Reddite pro veſtri PATRIS conſtante ſalute
Ardentes DOMINO ſupplice mente preces.
Curate, vt quondam vos intueamur ouantes
Cum ſenibus iuuenes NVMINIS ante thronum.
Nemo ſit ex vobis excluſus ab arce quietis;
Quo recto tendit tramite turba DEI.

*** *** ***

Haec ſunt, SERVE DEI FIDISSIME, PRAESVL AMICE,
Quae meritis mittit mens mea laeta TVIS.
Quum nos a facie ſpes non ſit in orbe videndi:
Viſuri his oculis nos aliquando ſumus.
Exſpectamus enim *ſeniores* iubila *vterque*
In caelis omni parte beata. Vale.

D. Gotthilf Auguſtus Franckius,
Fac. Theol. in Fridericiana & Miniſterii Halenſis Senior, Inſpector Eccleſs. in circulo Salano, Paedag. Reg. & Orphanotr. Director, anno aet. LXVIII. Miniſterii XXXXIII.

N. 4.

N. 4.

Verehrungswürdiger! werth dieses Jubelfestes,
Das demuthsvoll Dir lauter Gnade heißt;
Wer liebet Zions Wohl, wen freuet Augsburgs Bestes,
Der Deinen Werth, der Deinen grossen Geist,
Die Amtestreu, Dein edles Herz nicht kennet?
Der nicht den Tag dir, Augsburg, Zion gönnet?

Den Tag, an welchem Du das Amt von schwerer Bürde,
Doch Dir nicht schwer, mit GOTT Dir keine Last,
Von Jesus Lieb entflammt, der Seelenhirten Würde Joh. 21, 15-17.
Nun fünfzig Jahr mit Ruhm vor GOTT getragen hast;
Ein Samuel, noch jung in Gottes Tempel,
Noch alt sein Knecht, im Wort und im Exempel.

Mir, die zu Deiner Zahl der Freunde und Verehrer
Sich rechnet, mir ist auch dieß frohe Heut
Und meinem ganzen Haus, mein Vater und mein Lehrer!
Ein Dankfest, und ein Tag der Fröhlichkeit.
Mit Deinem Haus soll unser Haus sich freuen,
Und unser Bund der Freundschaft sich verneuen.

Ein dreyfach Fest, nur Dir vor Tausenden beschieden,
Begehst Du heut, schon nah bey achtzig Jahr,
Lebst fünfzig Jahr im Amt, und fünfzig höchst zufriden
Mit Der, Die hier Dein Glück im Leben war.
GOTT! dreymal groß, nimm von uns Dank und Ehre;
Und wünschen wir? ach treuer GOTT! so höre.

Gelobet sey der HErr! der uns Dein theures Leben,
O schöne Zeit! bald achtzig Jahr erhielt:
Gelobt sey GOTT! der Dir so manchen Sieg gegeben,
Den Satans Reich mit grossem Abbruch fühlt.
Gelobt, der Dir die liebste Gattinn borget,
Die mit Dir lacht, die mit Dir weint und sorget.

Dank sey dem guten GOTT für manche frohe Stunden,
Darinn Er Dich nach Seel und Leib erquickt:
Dank für das Leiden auch, das standhaft überwunden,
Für Last und Hülf, die Er Dir zugeschickt. Ps. 68, 5.
Was kann ein Knecht des HErrn in fünfzig Jahren
Für Müh und Trost im Amt und Haus erfahren.

Ruhm, Preis und Ehr und Dank für so viel reichen Segen,
Womit der HErr Dein Amt gekrönet hat,
Für manches theure Wort, das, als ein milder Regen,
Erquickt und tränkt, was sonst war welk und matt.
Kann diese Zeit die Früchte nicht verschweigen,
Was wird uns nicht die Ewigkeit erst zeigen?

Ganz Israel von Dan bis gen Berseba kannte, 1 Sam. 3, 20.
Daß Samuel treu vor dem HErren war:
Der Emigrant, deß Herz bey Deinem Wort einst brannte,
Legt heut Gebeth und Dank auf den Altar
Für Dich, Der dort in EbenEzers Triften
Ein Ackerwerk des Höchsten wollte stiften.

Dein liebes Vaterland, wo sonst zwar ein Prophete,
Nach Christi Spruch, gar selten wird erkannt, Marc. 6, 4.
Verlohr mit Schmerzen Dich; (geh, blasser Neid, erröthe!)
Und hat ungern Dich Augsburg zugesandt.
Dein Name ist vom Südpol bis zum Norden,
Im Ost und West zu einem Segen worden.

Nun Du bist alt und grau und vor uns hergegangen, 1 Sam. 12, 2.
Von Jugend auf, Du treuer Samuel!
Niemand kann Dich vor GOTT gerichtlich einst belangen,
Du seyest schuld am Schaden seiner Seel.
Nein, Du bist rein von unser aller Blute, Apostg. 20, 26.
Du zeigtest uns das Leben und das Gute.

Schön schmückt Dich itzt Dein Amt und Deine Silberhaare,
Doch zierest Du sie beide noch vielmehr;
Und ligst Du einst, ach spät! auf einer Trauerbaare,
So wartet Dein vor GOTT und seinem Heer

Der

Der Lehrer Glanz, die Krone und die Palmen, Dan. 12, 3.
Das weise Kleid und neue Jubelpsalmen.

Froh werden dann um Dich die fromme Schaafe stehen,
Die Du alhier dem Heiland zugeführt:
Wie zärtlich wirst Du sie, wie dankbar sie Dich, sehen
Auf Zions Berg, wo Jesus selbst ist Hirt;
Dann spricht, Der Dich hier hieß die Schaafe weiden,
Geh, treuer Knecht! geh ein zu meinen Freuden.

Dein wartet, Vater! ganz gewiß dieß bessre Leben,
Dieß Jubelfest, dem keins auf Erden gleicht;
Doch bitten wir, GOTT woll Dir noch mehr Jahre geben,
Für uns hast Du noch nicht genug erreicht:
Lehr ferner uns den guten Weg betreten, 1. Sam. 12, 23.
Und laß nicht ab für uns noch oft zu bethen.

Werth ist Dein Ehgemahl, Die allzeit mit Dir theilte
Des Lebens Lust, und auch des Lebens Müh,
Die Dir mit offnem Arm so oft entgegen eilte,
Mit Dir sich heut zu freun: GOTT segne Sie!
Daß Sie mit Dir noch lang den HErrn erhebe,
Durch Dich beglückt und Dir zum Troste lebe.

Ja lebet Segens voll, lebt lange, theurste Beide!
Erfahrt mit Lust, wie freundlich JESUS sey.
Seht Eurer Kinder Wohl, seht Eurer Enkel Freude!
Dem Wunsche stimmt mein Mann von Herzen bey,
Mein Haus, und auch der kleinen Doris Lallen;
Laßt Euch dieß Lied und unser Herz gefallen.

J. v. W. g. v. B. a. T.

N. 5.

Mir an dem fernen Meer, wo Gottes weises Fügen
In Smyrnens Ackerwerk zum Hirten mich bestellt,
Erscheint der frohe Tag, voll innigstem Vergnügen,
Da hohe Jubellust der Deinen Brust befällt.
Ich eile, an dem Tag vor Gottes Thron zu gehen;
Ich schütte im Gebeth der Wünsche Weihrauch aus;
Mein Herz, o Vater! fleht zu GOTT um Wohlergehen
Für Dich und für Dein Amt, die Gattinn und Dein Haus.
Ich stütze im Gebeth mich auf des Mittlers Bitten,
Das unaussprechlich schön beym Vater für uns fleht:
Dann weis ich kindlich recht mein Herze auszuschütten;
Und durch den Glauben wird mir Wunsch und Muth erhöht.
Setz Seinen Tagen zu; mach Ihm die Kräfte neue,
Sein Licht schein in die Fern; Sein Schein strahl in die Näh;
Und endlich lebenssatt ruf Ihm, dem Knecht der Treue
In Deine Herrlichkeit. Ja, Amen, es geschehe!

Mit kindlich ehrerbiethigem Herzen
schriebs

Christoph Wilhelm Lüdecke,
erster evangelischlutherischer Prediger
in Smyrna.

N. 6.

N. 6.

O Vaterland! du Mutter der Bedrangten;
Die nicht ihr Glück, nur Gottes Ruhm verlangten,
Als sie aus Salzburgs Landen flohn:
Vernimm mein Lied! Der durch die öde Wüste,
Von GOTT bestimmt, dir deine Flucht versüßte,
Dein frommer Vater lebt! die Jubel sind Sein Lohn.

Ich sehe dich, ob uns gleich Meere theilen,
Mit feurgem Dank dem HErrn entgegen eilen,
Der dir den besten Vater gab.
Der Greis, der froh an jene Wohlthat denket,
Die GOTT durch Ihn Vertriebenen geschenket,
Geht im Gebeth für Ihn in seiner Väter Grab.

Der Jüngling hört des grossen Gottes Werke,
Der Eltern Flucht, und ihres Goels Stärke,
Und ihres frommen Vaters Fleiß.
Er fleht zu GOTT, daß Er Sein Leben mehre:
Ihm folgen schon der Kinder fromme Chöre,
Sie segnen ihren Freund, den langgeprüften Greis.

Ja, Vater! uns ist Deines Jubels Feyer,
Mir ist Dein Heil und uns Dein Leben theuer;
Dein EbenEzer jauchzet GOTT.
Bis hieher half der HErr! der Tag sey Zeuge,
Daß unser Mund nicht seinen Ruhm verschweige:
Gelobet sey der HErr! der Starke! Zions GOTT!

Er hörte uns, da wir in fernen Landen
Zu Ihm Gebeth und Flehn und Opfer sandten:
Und unsre Thränen sah der HErr.
Bald, dachten wir, wird Er zur Ruhe gehen,
Der Greis, den GOTT zu unserm Heil ersehen.
Doch unser Vater lebt! Nun weinen wir nicht mehr.

Nun jauchzen wir, und unsre Zunge singe
Hosannah! hilf, daß alles wohl gelinge!
Hilf Deinem Knecht und krön Du Ihn.

HErr! wunderbar und groß sind Deine Werke.
Wir kennen sie, GOTT! Deiner Allmacht Stärke.
Sey unsers Vaters GOTT! Mit Stärke krön Du Ihn.

Mein Vater! so nennt Dich die fromme Liebe.
Sih Deinen Sohn! Dir heiligt er die Triebe
Der Ehrfurcht und der Dankbarkeit.
Da Meere mich von meinem Vater trennen,
So läßst Du mich in Dir den Vater kennen,
Der nebst der Gattinn mir die stärkste Liebe weiht.

Dir sey der HErr der Lohn, der Gattinn Segen:
Euch kröne GOTT auf Eures Lebens Wegen
Mit Segen und Glückseligkeit!
Des Jubels Tag, der doppeltschön erquicket,
Sey Euch, wenn Ihr zurück ins Leben blicket,
Ein Denkmaal Eures Glücks; ein Trost der künftgen Zeit.

Dein Glück, o Greis! das EbenEzer flehet,
Werd von dem HErrn stets herrlicher erhöhet:
Lang, Vater, lang sey unsre Lust!
Der Gattinn Heil, und Deines Hauses Segen,
Der Heerde Wohl sey Dir bey allen Wegen
Ein Balsam für Dein Herz; ein Trost für Deine Brust!

Doch, wenn Du einst, nach lang geprüftem Leben,
Die Krone erbst, die Dir Dein GOTT wird geben,
Dann, Vater! jauchzen wir mit Dir.
Dann werden Dir die Engel Kränze winden;
Du wirst den Lohn für EbenEzer finden.
O Eltern! dieses Glück für Euch erflehen wir.

Im Namen
der americanischen Pflanzstadt EbenEzers,
Gotthilf Israel Bolzius,
daher gebürtig,
des Hallischen Paedagogii regii Collega.

N. 7.

N. 7.

Ps. CXIX. v. 65.

Ja freylich bist Du es, Jehovah, ganz alleine,
Der seinem Knecht bisher viel Guts gethan,
Seit dem Du Ihn bestellt zum Hirten der Gemeine,
Die JESUS sich erkauft, der treue Seelenmann;
Seit dem Er jenesmal im Vaterlande dorten
Der frommen Jägersberg ist zugeführet worden.

Du hast Dein Wort erfüllt, dem Samuel gegeben,
Der mit der Gattinn heut in Augsburg jubilirt
Und Sein Dankopfer bringt; dieweil Du Beider Leben
Hast bis daher verlängt, mit Ehr und Schmuck geziert.
Du wirst noch mehrers thun, und diese frommen Alten
Nach Ihrer Häuser Wunsch durch Deine Kraft erhalten.

Der Glaube suchet das im feurigen Gebethe
Für Dich, o Ehrenpaar! bey Deinem Bundesgott.
Vergönne, Aeltester! daß ich zu denen trette,
Die wissen, daß die Hoffnung nimmer wird zu Spott,
So sich auf Gottes Wort und seine Zusag gründet;
Die Hoffnung, welche Grund zu der Erhörung findet.

Der HErr, der Dich hieher zu seinem Dienst bestellet
Und seiner Kirch durch Dich unzählig Guts gethan,
Der die von Jägersberg Dir freundlich zugesellet,
Der braucht Euch Beide noch. Daher man hoffen kann,
Er wird Euch Gutes thun, auch noch bey längerm Leben,
Und Euch, nach Seinem Wort, noch eine Zulag geben.

C. B. in N.

N. 8.

N. 9.

Ps. CXIX. v. 146. und 157.

Obschon entfernt von Augsburgs Fluren,
Gerührt von Gottes Segensspuren,
Will ich zu jenen Chören dringen,
Die heut ein seltnes Fest besingen,
So Augsburgs Aeltester verschafft.
Der fünfzig Jahr, dem HErrn zum Ruhme,
Im Dienst an Seinem Heiligthume
Mit Lust verzehrte Seine Kraft.

Sein Amt mit Redlichkeit zu führen,
Und keine Seele zu verlieren,
Dahin gieng allezeit Sein Sehnen;
Sein Eifer, Sein Gebeth und Thränen,
Die warden nie vom HErrn verhöhnt.
Er stehet noch, gestärkt von oben,
Geschmückt mit tausend Segensproben
Von dem, der Lehrer Fleiß bekrönt.

HErr! Dir gebührt von unsern Zungen
Ein Lob, von Deiner Gnad durchdrungen.
Sieht man in stillem Geist zurücke
Auf jeden Deiner Gnadenblicke,
So gibt er neuen Stoff zum Preis.
Du trägst durch so viel siebzig Jahre
Von seiner Wiege bis zur Baare
Den Säugling dort, wie itzt den Greis.

HErr! Du wirst auch in künftgen Zeiten
Ihm neue Gnade zubereiten
Sammt Der, Die Ihm Dein weises Fügen,
Zu Seiner Freude und Vergnügen,
Vor fünfzig Jahren zugeführt.
Laß diese beide fromme Alten
Stets Deine Recht und Zeugniß halten;
Verhüt, daß Sie kein Unfall rührt.

Darf ich noch mehr von Dir erflehen?
HErr! laß die Bitte noch geschehen;
Laß Deinen Knecht aufs neue grünen, Ps. 92, 15.
Noch lang in Deinem Hause dienen;
Gib Ihm erst spät den schönen Lohn!
Indessen bleib Sein Schild und Sonne,
Sein Schutz, Sein und der Seinen Wonne,
Bring Sie einst all vor Deinen Thron.

Margaretha Barbara Birkmannin.

N. 9.

Esse bonum seruire Deo, sed pectore toto,
Nos docet exemplum, VIR VENERANDE, TVVM.
Scilicet ex animo fidus per dena fuisti
Lustra Redemtoris seruus in aede TVI.
Haec TVA iam pietas capit huius praemia vitae:
Dum canis hoc laeto iubila blanda die.
Quanta & quot capies gratis aliquando futurae,
Moseos atque Agni cum melos vsque canes?

Insigni Iobelaeo, summe Venerabili SAMVELI VRLSPERGERO, ita accinebat

M. Georgius Christophorus Oertelius,
Scholae Neapolit. ad Aissum Rector.

N. 10.

MAnn Gottes, grauer Jubelhirt!
Den Kunst, Verdienst und Tugend zieren,
Dein Jubelfest, das manchen rührt,
Heißt mich auch meine Saiten rühren.
Doch, hab ich wol auch Kunst genug?
Gefällt Dir auch ein fremder Zug?
Magst Du verstimmte Saiten hören?
Genug, ich halts für meine Pflicht,
Du magst mich hören oder nicht;
So sing ich GOTT und Dir zu Ehren.

Der HErr, der Krieg und Fride schafft,
Nahm Dich zu Führung seiner Kriege.
Du giengst in dieser Deiner Kraft,
Giengst, und erfochtest grosse Siege.
Er selbsten führte Dir die Hand;
Furcht, Schrecken, Angst und Unbestand
Betäubte die verwegnen Feinde.
Sie trotzten GOTT mit Unbedacht;
Du schlugst sie, stark durch seine Macht,
Die sich mit Deinem Schwerdt vereinte.

O GOTT! was ist ein Mensch? der Staub!
Er nichts, kann alles durch Dich richten.
Das welke Gras, das dürre Laub
Könnt leicht ein schwacher Hauch zernichten.
Wenn Welt und alles auf ihn stößt;
Wenn selbst die Hölle Lermen bläst,
Von schwarzen Heeren überzogen,
Wie zittert er? Doch nein! er spricht:
Ich kämpfe, schlag und fürcht mich nicht;
GOTT ist mein Schild, mein Schwerdt, mein Bogen.

Ja wohl durch Dich, HErr Zebaoth!
Durch Dich nur können Helden leben.
Nur Du verhinderst ihren Tod,
Nur Du, nicht sie, sind zu erheben.
Im ersten Feldzug würden sie,
Gestreckt von Eifer, Kampf und Müh,
Erboster Feinde Raub und Beute.
Schau trügen sie der Helden Haupt:
Doch steht noch manches grün belaubt,
Bey fünfzigjähriger Jubelfreude.

O Vorsicht, welch ein dankend Lied
Soll dir dein armes Zion bringen?
Dein Zion, das noch Knechte sieht,
Die froh durch Satans Wälle dringen.
Ja Knechte, deren Scheitel grünt,
Die, wenn sie fünfzig Jahr gedient,
Nicht einen Schritt aus Furcht entweichen:
Ja, solche Knechte brauchen wir,
Und solche stehn den Rissen für,
Die sich in Zions Mauern zeigen.

Du bist beschämt, verzagter Geist!
Den Zions Kriege schüchtern machen.
Wen Gottes Vorsicht in sich schleußt,
Läßt froh die stärksten Donner krachen.
Nicht alle Streiter sterben bald;
Auch manche Streiter werden alt,
Die Kämpfe machen veste Glieder.
Kämpf nur getrost und ungescheut,
Und wenn dein HErr den Fall gebeut,
So fall in JESU Wunden nieder.

So schlugst Du, theurer Gottesmann!
Nun fünfzig Jahr des Heilands Feinde.
Du stundst durch den, der alles kann,
Wenn Satan Dich zu stürzen meynte.
Stets treu zogst Du dem Höllenheer
(Des Geistes Schwerdt war Dein Gewehr)
Mit Christi Sinn und Kraft entgegen.
Verirrte Schaafe suchtest Du,
Die Lämmer trugst Du JESU zu,
Um sie in seinen Schoos zu legen.

So schreibe denn, entflammter Kiel!
Schreib, was Du kannst, zu Seinen Ehren.
Doch nein; du schreibst Ihm doch zu viel,
Kein Kluger kann sich rühmen hören.
Schreib nichts von EbenEzer auf,
Spar Seinen ganzen Lebenslauf
Für Männer, die Ihn besser kennen.
Doch schreibe, wenn du schreiben willt,
An den, der Wunsch und Flehn erfüllt:
Laß diese Leuchte lange brennen!

So lebe, theurer Gottesknecht!
Du und auch Deine treue Liebe!
Von Sorg und Krankheit nie geschwächt,
Sey stets erfreut durch Ihre Triebe.
Sie, Die nunmehro fünfzig Jahr,
Die beste Gattinn für Dich war,
Blüh stets zu Deinem Trost auf Erden.
Der Sohn, Dein ächtes Ebenbild,
Müß, von des HErrn Kraft erfüllt,
Lang schwacher Hände Stütze werden.

Wie ist mir? welch ein reitzend Lied!
Von englisch schönen Harmonien.
Die Sänger, die mein Auge sieht,
Siht es beym Stuhl des Lammes knien,
Mit weissen Kleidern angethan ∴
Hör ich ihr Hallelujah an,
Und ewig stolzes Jubiliren ∴
Dort wartet grössre Lust auf Dich;
Und holt mich einst mein HErr zu sich,
Dann will ich reinre Saiten rühren.

Johann Fridrich Amthor,
V. D. M. h. t. Collaborator an der Schule zu Neustadt an der Aisch.

N. 11.

SONETTO.

Loben und Danken mit freudigen Zungen
Wird wohl dem Höchsten von Herzen gesungen,
Wenn seine Gnade uns zärtlich regiert,
Und zwar in Trübsal, doch väterlich, führt.
Ist es denn dabey uns also gelungen,
Daß wir uns endlich ins Alter geschwungen,
Dann werden wir auch, so wie sich gebührt,
Zu dem vergnügtesten Danken gerührt.

Hör ich nicht ferne **Euch, Theureste**, singen,
Daß **Euch** so Danken als Jubeln gelingen?
Ja, fünfzig Jahre verdienens also.
Vater, so machst Du nach Trübsalen froh.
Laß **Sie** erst späte, Du weißt wenn, und wo,
Sich zu dem ewigen Jubelfest schwingen!

Joh. Sigm. Wüstner, Pf. in Obernzenn.

N. 12.

Darf sich mein dankbar Herz mit **Deines Jubels** freuen,
Daran **Dein** frommes Haus **Dir** stille Segen fleht;
So laß, o **Jubelpaar!** mich nur drey Körnlein streuen
Auf **Deinen** Dankaltar ins Feuer vom Gebeth.
O! thät ichs nicht allein; o! könnte der mit bethen,
Der **Dir** so lange Zeit ein Elieser war:
Wie freudig würde der, mein Oncle, zu **Dir** tretten,
Und Thränen segneten **Dein** doppelt **Jubeljahr.**
Doch droben, wo dem HErrn die reinsten Bether dienen
Mit Opfern ihres Lobs, da jauchzt sein Geist für **Dich.**
Ich aber ruf zu GOTT: Laß **Aarons** Ruthe grünen:
Bleib **Seiner Gattinn** Heil, ja segne ewiglich!

M. B. L.

52 1/4 13

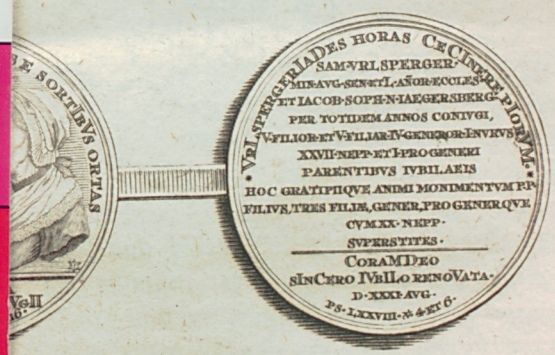
605

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-6831/fragment/page=0207

Sammlung
Pulsnergerischer
Kabelschriften

von

A° 1763.



AUGSBURG,
Verlag Eberhard Kletts sel. Witwe,
1764.

ost gedruckt bey Christoph Peter Detleffsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-6831/fragment/page=0209